School of Theology at Claremont
1001 1368326

PREUSCHEN

DIE APOKRYPHEN GNOSTISCHEN ADAMSCHRIFTEN

BS
1830
A32
P7

The Library

SCHOOL OF THEOLOGY
AT CLAREMONT

WEST FOOTHILL AT COLLEGE AVENUE
CLAREMONT, CALIFORNIA

DIE APOKRYPHEN GNOSTISCHEN

ADAMSCHRIFTEN

AUS DEM

ARMENISCHEN ÜBERSETZT UND UNTERSUCHT

VON

ERWIN PREUSCHEN

GIESSEN
J. RICKER'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
(ALFRED TÖPELMANN)
1900.

J. Ricker'sche Verlagsbuchhandlung (Alfred Töpelmann) in Giessen.

Festgruss,

BERNHARD STADE

zur Feier seiner

25jährigen Wirksamkeit als Professor

dargebracht von seinen Schülern.

Preis Mark 10.—.

Daraus einzeln:

Gall, August Freiherr von, Lic. theol., Dr. phil.: **Zusammensetzung und Herkunft der Bileamperikope** in Num. 22—24 . . . M. 1.50.

Weinel, Heinrich, Lic. theol., Dr. phil., Privatdocent a. d. Universität Bonn: **Die Bildersprache Jesu** in ihrer Bedeutung für die Erforschung seines inneren Lebens . . . . . M. 1.20.

Drescher, Richard, Pfarrer: **Das Leben Jesu bei Paulus** . . M. 1.80.

Preuschen, Erwin, Lic. theol., Dr. phil.: **Die apokryphen gnostischen Adamschriften** aus dem Armenischen übersetzt und untersucht. M. 2.50.

Diehl, Wilhelm, Lic. theol., Dr. phil., **Die Bedeutung der beiden Definitorialordnungen von 1628 und 1743** für die Geschichte des Darmstädter Definitoriums. Eine Studie zur Geschichte des hessischen Kirchenrechts. M. 1.60.

Eger, Karl, Lic. theol.: **Luthers Auslegung des Alten Testaments** nach ihren Grundsätzen und ihrem Charakter an Hand seiner Predigten über das 1. und 2. Buch Mose (1524 ff.) untersucht . . . . M. 1.40.

H 14.-
295/663

DIE APOKRYPHEN GNOSTISCHEN

ADAMSCHRIFTEN.

GERMAN

310

LIBRARY
SOUTHERN CALIFORNIA SCHOOL
OF THEOLOGY
CLAREMONT, CALIF.

1830
.A3Z
P7

DIE APOKRYPHEN GNOSTISCHEN

ADAMSCHRIFTEN

AUS DEM

ARMENISCHEN ÜBERSETZT UND UNTERSUCHT

VON

ERWIN PREUSCHEN

GIESSEN
J. RICKER'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
(ALFRED TÖPELMANN)
1900.

Theology Library
SCHOOL OF THEOLOGY
AT CLAREMONT
California

SONDERABDRUCK AUS DER
FESTSCHRIFT FÜR BERNHARD STADE.

I.

Die Texte.

In der von den Mechitharisten von San Lazzaro bei Venedig herausgegebenen Sammlung von alttestamentlichen Apokryphen[1] ist eine Anzahl von Schriften herausgegeben worden, die sich alle irgendwie auf die Personen der Protoplasten oder auf die Nachkommen dieser beziehen. Zwar ist auf diesen Schriftencyclus in neuerer Zeit hingewiesen worden von James[2], allein eine Übersetzung der Mehrzahl fehlt ebenso, wie eine Untersuchung über ihren Ursprung. Das einzige Stück, das bisher genauer bekannt war, ist das Leben des Adam und der Eva. Auch seine Kenntnis verdankt man, wie die so manchen Schatzes der armenischen Litteratur, F. C. Conybeare, der die Schrift nach einer Handschrift der Bibliothek zu Êdžmiacin übersetzt hat[3]. Die von Conybeare benutzte Handschrift (Nr. 1631, S. 198a—212a) stammte aus dem Jahre 1539. Da er die Handschrift nicht abschrieb, sondern von ihr eine Photographie anfertigte[4], kam es, dass er später nicht mehr alles zu entziffern vermochte, so dass seine Übersetzung einige Lücken aufweist. In der von den Mechitharisten besorgten Ausgabe ist diese Handschrift ebenfalls benutzt. Ihre Lesarten sind dort mit der von mir beibehaltenen Sigle C bezeichnet[5]. Ausserdem verwandte der Herausgeber der

---

1 „Schatz alter und neuer Väter", I. „Die aussercanonischen Bücher des Alten Testamentes", Venedig, Mechitharisten-Druckerei 1896.

2 James, Apocrypha anecdota II (Texts and studies V, 1,) 159. 163. Danach notiert von Schürer, Gesch. d. jüdischen Volkes III^3, 289.

3 The Jewish Quarterly Review VII (1895), p. 216—235.

4 A. a. O., p. 219.

5 Vgl. die Vorrede p. VIII sq.

A2854

Sammlung, Josephianz, noch zwei Handschriften der Venediger Bibliothek, eine nicht näher bezeichnete und, wie es scheint, undatierte Papierhandschrift, die, abgesehen von diesem Apokryphon noch eine Reihe weiterer zu diesem Kreise gehöriger Schriften enthält. Sie führt in der Ausgabe die unten beibehaltene Sigle A. Endlich ist noch eine dritte Handschrift herangezogen worden: Predigtsammlungen Nr. 31, eine Papierhandschrift aus dem Jahre 1539, mit B bezeichnet. Mit Hilfe dieser drei Handschriften ist ein besserer Text hergestellt worden, als der, nach dem Conybeare übersetzte. Aus diesem Grund erschien es mir nicht überflüssig, die Schrift noch einmal neu zu übersetzen, womit ich selbstverständlich nicht sagen will, dass ich die Arbeit von Conybeare für überflüssig ansehe.

Conybeare hat die Vermutung ausgesprochen[1], dass die armenische Übersetzung aus dem Syrischen, Äthiopischen oder Arabischen geflossen sei. Als Beweis für diese Annahme führt er die eigentümlichen Umschreibungen an, die sich c. 29 von den dort genannten Gewürzen finden, und die er für arabische Termini zu halten geneigt ist. Ferner meint er, dass die zahlreichen Syriasmen zur Annahme eines syrischen Originales nötigten. Diese Begründung der Hypothese reicht jedenfalls nicht aus. Der erste Grund weist auf eine arabische, der zweite auf eine syrische Vorlage. Ist die erste Beobachtung stichhaltig, dann müsste der Syrer seinerseits aus dem Araber geflossen sein, da doch nach der zweiten die armenische Übersetzung zahlreiche Syriasmen zeigt, die verwischt sein müssten, wäre der Armenier aus dem Araber direct geflossen. Es empfiehlt sich daher, die erste Beobachtung etwas genauer zu prüfen. Die in Betracht kommende Stelle lautet: kraukon (B: kraukaun), das ist zaφaṛan und nardos, das ist φaʁlaseni (B: balaseni), kalamon, das ist eλêg, und kinamon, das ist darseni (BC dariseni[2]). Das erste ist deutlich, kraukon ist selbstverständlich nichts anderes als κρόκος, das erläutert wird durch zaφaran[3]. Das armenische Wort für den Safran ist χṛχûm, was aus dem Semitischen stammt: hebr. כַּרְכֹּם, aram. כּוּרְכְּמָא, syr. ܟܘܪܟܡܐ;

[1] Jewish Quarterly Review VII, 216.

[2] Nach Conybeare liest C daraseni.

[3] Dies ist allerdings ursprünglich persisch und arabisch (زعفران), aber auch im Armenischen gebräuchlich.

im Arabischen und Persischen كُرْكُم[1]. Wie man aus dieser Zusammenstellung sieht, ist der Wortlaut der Hypothese Conybeares nicht günstig, vielmehr führt der Armenier auf ein griechisches Original. Die zweite Pflanze ist die Narde. Conybeare meint, dass das zur Erläuterung beigefügte φaʀlaseni ein arabischer Terminus sei. Aber er hat nicht näher erklärt, an welchen Terminus er dabei etwa denkt. Die Narde heisst im Hebräischen נֵרְדְּ, ebenso im Arabischen und Persischen ناردين[2]. Also ist zur Erläuterung des rätselhaften φaʀlaseni von hier aus nichts zu gewinnen. Dagegen ist die Frage aufzuwerfen, ob die Überlieferung des Textes hier in Ordnung ist. Die Handschrift B liest, wie oben angegeben ist, mit einer graphisch nicht schwer zu ermöglichenden Abweichung balaseni, und das wird wohl auf den richtigen Text führen: balasani, des Balsams. Dann also hiesse es „Narde, das ist ein Balsam". Über die dritte Pflanze besteht kein Zweifel: „Kalamus, das ist ein Rohr". Die vierte endlich giebt Conybeare wieder Anlass zu Bedenken: Kinamon, das ist darseni (oder dariseni). Auch hier liegt kein Grund vor, ausserhalb des Armenischen nach einer Erklärung zu suchen. Der Zimmt heisst Hebr. קִנָּמוֹן, Aram. קוּנָּמָא, Syrisch ܩܘܢܡܐ, ܩܘܢܡܘܢ, wovon das Griechische κίνναμον hergeleitet ist, dessen orientalischen Ursprung Herodot (III, 111) noch wohl kannte. Das zur Erklärung zugefügte Wort ist gut Armenisch: „das Rohr": also auch hier eine armenische Erläuterung zu einem griechischen Wort. Es ist daher schwer einzusehen, warum die Vorlage etwa Arabisch geschrieben gewesen sei. Ebensowenig führen uns die gebrauchten Formen auf eine syrische Vorlage. Wäre die Vorlage syrisch, so müssten wir gerade bei der ersten und bei der vierten Pflanze andere Formen erwarten. Aber kraukon, oder wie zu lesen sein wird krokon ist genau κρόκον, das sich im griechischen Texte findet[3]. Die zweite Beobachtung, dass der Text zahlreiche Syriasmen aufweise, hat Conybeare leider nicht mit Beispielen belegt, sodass eine Prüfung dieses Grundes schwer möglich ist. Denn über die Beurteilung einzelner hierher zu ziehender Erscheinungen

---

1 Vgl. I. Löw, Aram. Pflanzennamen Nr. 162.

2 Löw, Aram. Pflanzennamen Nr. 316.

3 Sogar die Accusative hat der Übersetzer bei seiner Umschreibung teilweise beibehalten, krokon, kalamon.

kann Meinungsverschiedenheit herrschen, je nachdem man ein mehr oder weniger hebraisierendes Griechisch als Vorlage annimmt. Der jetzt vorhandene griechische Text beweist nichts, denn er kann geglättet sein, was sich auch bei der Überlieferung anderer Apokryphen beobachten lässt. Dagegen hat Conybeare selbst eine Beobachtung angeführt[1], die auf eine griechische Vorlage hinweist. In c. 37 hat der griechische Text ἥρπασεν (sc. ein Cherubim) τὸν Ἀδὰμ καὶ ἀπήγαγεν αὐτὸν εἰς τὴν ἀχερουσίαν λίμνην καὶ ἀπέλουσεν αὐτὸν τρίτον. Tischendorf wollte für ἀχερουσίαν schreiben ἀχέρουσαν und hielt dies für eine Nebenform von ἀχερουσιάδα (Plato, Phaed. 113A). Aber die Apocalypse Pauli, auf die Conybeare hingewiesen hat[2], zeigt, dass am Text nichts zu ändern ist. Der Armenier liest nun statt εἰς τὴν ἀχερουσίαν λίμνην: εἰς τὴν ἀχειροποίητον λίμνην. Mag nun im griechischen Texte so gestanden haben, oder mag es ein verunglückter Versuch sein, das dem Übersetzer unverständliche ἀχερούσιος zu erklären: in jedem Falle beweist diese Stelle, dass die Vorlage griechisch war. Der Syrer konnte ἀχειροποίητος gar nicht mit einem Worte übersetzen, sondern musste den Begriff umschreiben, wie 2. Kor. 5, 1 οἰκίαν ἀχειροποίητον ܒܝܬܐ ܕܠܐ ܥܒܝܕܐ ܒܐܝܕܝܢ; Mc. 14, 58 ἄλλον ἀχειροποίητον οἰκοδομήσω: ܒܢܐ ܐܢܐ ܐܚܪܢܐ ܕܠܐ ܥܒܝܕ ܒܐܝܕܝܢ; Col. 2, 11: περιτομὴ ἀχειροποίητος: ܓܙܪܬܐ ܕܠܐ ܒܐܝܕܝܢ. Ist Conybeares Hypothese richtig, so müsste der Syrer ein griechisches Wort umschrieben, der Armenier wieder aus der Umschreibung das zu Grunde liegende griechische Wort erkannt haben. Das aber ist kaum zu einem gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit zu erheben. Danach bleibt es zunächst das einfachste, die Vorlage des Armeniers sich griechisch geschrieben zu denken.

1. Leben des Adam und der Eva[3].

1. Adam nahm sein Weib Eva und ging an einen Ort, der nach der Gegend des Sonnenaufgangs hin lag, gerade gegenüber

---

[1] Jewish Quarterly Review VII, 217.

[2] A. a. O. 231, N. 3.

[3] Die Überschrift lautet in A: dies ist die Erzählung vom Leben des Adam und der Eva nach ihrem Auszug aus dem Garten der Lust, wie die Jammererde heisst. B: Erzählung vom Leben des Adam und der Eva, der Protoplasten, die geoffenbart wurde auf Befehl Gottes durch die Hand des Erzengels Michael dem grossen Propheten Moses, der die von Gott geschriebenen Tafeln empfing, die

dem Garten der Lust[1]. Und er wohnte dort 18 Jahre und zwei Monate. Und hiernach nahte sich Adam seinem Weibe Eva, und sie wurde schwanger und gebar zwei Söhne, den finstern, der Kain genannt wird, und den gutgesinnten, der Habel heisst. 2. Danach aber, während Adam und Eva schliefen, sah Eva ein Gesicht[2]. Da weckte sie Adam und erzählte ihm das Gesicht[3] und sprach also: „Mein Herr, ich sah in dem[4] Gesichte der Nacht, dass das Blut unseres Sohnes Habel in den Mund seines Bruders Kain gefüllt wurde und dieser trank das Blut seines Bruders[5]. Habel aber bat ihn, ihm ein wenig von dem Blute dazulassen; aber er achtete nicht auf ihn, sondern trank gierig alles auf. Und nicht blieb das Blut in seinem Bauche, sondern er warf alles wieder aus.“ Als Adam dies hörte, sprach er zu ihr: „Wir wollen uns aufmachen und gehen, um nach unseren Söhnen[6] zu sehen, ob ihnen etwas widerfahren sein möchte, dass nicht etwa ein Feind mit ihnen kämpft.“ 3. Und sie gingen hin und fanden[7], dass Habel erschlagen war durch die Hand seines Bruders Kain[8]. Und es sprach Gott zu dem Erzengel Michael: „Geh und sage Adam, das Geheimnis des Gesichtes, das du gesehen hast, sollst du nicht deinem[9] Sohne Kain erzählen; denn er ist ein Sohn des Verderbens[10].“ Und zu Adam sprach er: „Und du sei nicht traurig, denn Gott wird dir an Stelle deines Sohnes Abel einen andern Sohn geben, der auch alles erzählen wird, was ich thue[11]. Und du sollst ihm nichts sagen“. Dies sagte der Erzengel Michael auf den Befehl Gottes dem Adam[12]. Adam aber bewahrte alles Gesagte in seinem Herzen; ebenso auch (sein) Weib. Aber Eva hielt stets an der Trauer wegen ihres Sohnes Abel[13] fest.

4. Danach aber nahte sich Adam wieder der Eva, seinem Weibe, und sie wurde schwanger und gebar den Seth. Und Adam sprach

---

der fromme Herr Simeon in Jerusalem neu übersetzte. C (nach Conybeare): Eine Geschichte vom Leben des Adam und der Eva, den Protoplasten, nach ihrer Vertreibung aus dem Garten der Lust. 1 Der Lust < B. 2 sah . . . Gesicht < B. 3 Als Eva erwacht war, erzählte sie Adam d. Ges. B. 4 jenem B. 5 und — Bruders < per homoiotel. B. 6 unserem Sohne B. 7 Als sie . . . fanden sie B. 8 B + mit einem Kieselstein. 9 eurem C. 10 B + und des Zornes (υἱὸς ὀργῆς hat der Grieche). 11 was er thut A. 12 Dies . . . Adam < A. 13 C: wegen ihres (d. h. des Adam und der Eva) Sohnes Abel; A: wegen ihres (sg). S. Kain.

zu Eva: „Siehe ein Sohn ist uns geboren an Stelle des Abel, den Kain erschlug. Nun wollen wir uns aufmachen und Gott Ruhm und Preis[1] geben". 5. Und dem Adam wurden (zu Teil) dreissig Söhne und die Zeit seines Lebens, die er auf der Erde lebte, war 930 Jahre[2].

Und danach geschah es, dass er ein wenig krank wurde und er rief mit lauter Stimme und sprach: „Es sollen zusammenkommen alle meine Söhne auf einmal vor mir, damit ich sie sehe vor meinem Ende[3]". Und sie versammelten sich alle. Denn sie wohnten ein jeder für sich an seinem Platze. Da sprach Seth, sein Sohn, zu Adam[4], [seinem Vater[5]]: „O mein Vater, was ist die Krankheit deiner Schwäche?" Und er antwortete und sprach zu ihm: „Grosse und schreckliche Schmerzen bedrängen mich, o meine Kinder". 6. Und es sprach zu ihm Seth: „O mein Vater, lenkst du etwa deine Gedanken auf die Ergötzlichkeit und die Schönheit des Gartens Gottes, und die mannichfache Verschiedenheit der Früchte, von denen du beständig assest? Und aus Trauer darüber stammt deine Krankheit? Und wenn sich dies so verhält, o mein Vater, so sprich (nur ein Wort) zu mir und ich will hingehen und dir von der Paradiesesfrucht des Lebens bringen. Denn ich will gehen und Staub auf mein Haupt werfen, und ich will vor ihm klagen und Gott den Herren bitten. Und der Herr wird hören auf die Stimme des Flehens[6] seines Knechtes und wird senden[7] seinen Engel und er wird meine Bitte erfüllen. Und ich werde dir bringen von der Paradiesesfrucht des Lebens dir zur Speise, damit du (davon) essest [und satt werdest[8],] und gesund werdest von deiner Schwachheit". Da sprach zu ihm[9] Adam: „Das wird nicht so sein, mein Kind Seth; sondern viele Leiden und unerträgliche Schmerzen bedrängen mich". Spricht zu ihm Seth: „Und wie die Qualen deiner Krankheit kamen[10], erzähle mir, mein Vater". 7. Spricht zu ihm Adam: „Höre auf mich, mein Kind, mit Ruhe. Als Gott mich und eure Mutter Eva geschaffen hatte, um derentwillen ich ja auch sterbe, gab er[11] uns den Befehl, von jeder

---

1 Dank B. 2 922 B, gegen Gen 5, 5. 3 bevor ich sterbe BC. 4 sein Sohn zu Adam < A. 5 seinem V. < BC. 6 auf das Flehen B. 7 sendet AC. 8 und satt werdest < BC. 9 zu ihm < A. 10 es kam zu den Q. B. 11 Gott A.

Frucht des Gartens zu kosten und uns daran zu freuen; nur von einem Baume[1] gebot er uns, nicht zu essen[2]. Und er sprach[3] zu mir: „Wenn ihr von ihm esset, so werdet ihr des Todes sterben". Und es nahte jene Zeit heran, als Engel auf eure Mutter Eva schauten um sie zur Anbetung vor dem Herrn zu bringen. Und als die Engel von ihr weggegangen waren, und der Feind erkannte, dass ich nicht nahe sei, und auch nicht die Engel, da kam er und redete mit ihr[4], und gab ihr von der Frucht und sie ass und als sie mir gab, ass ich auch[5]. 8 Da ergrimmte Gott über uns, und sofort kam er in den Garten dort und der Herr redete mich an mit schrecklicher Stimme und sprach: „Adam, wo bist du? Warum verbirgst du dich vor meinem Angesicht. Denn ein Haus kann nicht verborgen sein vor seinem Erbauer. Sondern weil ihr meine Gebote übertratet und meine Befehle nicht befolgtet, siehe, so will ich über deinen Leib Verfolgungen bringen und viele Schmerzen, ungefähr siebzig. Und der erste Schmerz deiner Plagen wird sein eine Abnahme des Gesichtes; der zweite aber Schläge auf die Ohren[6]. Und so werden eintreten eines nach dem andern, die Übel und die Schmerzen aller deiner Glieder".

9 Als Adam dies alles zu seinen[7] Söhnen gesagt hatte, seufzte er tief auf und sprach: „Was soll ich thun? denn in grosser Traurigkeit ist meine Seele." Eva aber klagte sehr und spricht zu Adam: „Mein Herr, auf![8] und die Hälfte der Schmerzen deiner Seele gieb mir und ich will sie tragen. Denn um meinetwillen geschah dir dies und meinethalben wirst du in Bedrängnis sein." Und es spricht zu ihr Adam: „Macht euch auf, du und dein Sohn Seth; geht heran zum Garten, legt Staub auf eure Häupter[9] und klagt sehr mit Weinen und bittet Gott, ob er sich vielleicht erbarme über mich und seinen Engel sende in den Lustgarten und gebe mir von der Frucht, aus der das Öl der Barmherzigkeit fliesst. Und mit ihr sollt ihr meinen Leib salben, damit ich vielleicht von diesen Schmerzen geheilt werde."

19 Sie aber machten sich auf und gingen zu dem Garten. Und

---

1 Fruchtbaum B. 2 wörtl.: von . . . gebot er uns nicht zu essen von ihm. 3 spricht C. 4 B + und verführte sie. 5 und sie gab mir und ich ass auch B; ähnlich C. 6 ein Schlag auf deine O. B. 7 den S. A. 8 auf < A. 9 euer Haupt A.

als sie auf den Weg kamen, da blickte Eva auf und sie sah ihren Sohn Seth, dass ein wildes Tier mit ihm kämpfte. Da weinte Eva laut[1] und spricht: „Wehe mir, wehe mir, wehe mir! Denn wenn es geschieht, dass ich komme zu dem Tag der Auferstehung, so kämen alle Sünder[2] aus meinen Nachkommen mir zum Fluche und sie würden sprechen: „Verflucht sei Eva, denn sie beobachtete nicht die Verehrung (wörtl. Beobachtung[3]) des Herrn, ihres Gottes. Und darum müssen wir alle des Todes sterben". Und Eva blickte auf jene Bestie und spricht: „O du böses Tier, empfindest du nicht Schmerz, wenn du mit Gottes Ebenbild kämpfest"? 11. Da schrie jene Bestie und spricht: „Nicht durch uns kam der Anfang der Begierde, sondern durch dich. Denn auch der Anfang der Befreiung der Tiere war durch dich. Denn siehe, wie du deinen Mund aufthatest, um von der Frucht des Baumes zu essen, von dem dir Gott verboten hatte zu essen[4], und du[5] assest und übertratest das Gebot Gottes, da wurde unsere Natur zum Ungehorsam gegen die Menschen verändert. Und nun streite darum nicht mit mir, sondern schweige. Denn du vermagst mir nicht zu widerstehen, wenn ich begänne mich gegen dich zu wenden". 12. Seth aber spricht zu dem Tiere: „Schliesse deinen Mund und schweige, und gehe weg von dem Ebenbilde Gottes bis zum Tage des Gerichtes". Da spricht jene Bestie zu Seth: „Siehe, ich gehe weg von dem Ebenbilde Gottes und begebe mich in meine Behausung".

13. Seth aber und seine Mutter Eva, nachdem sie verlassen waren von der Bestie, kamen heran zu dem Garten des Herrn und wehklagend weinten sie und baten den Herrn[6], dass er seine Engel senden möge und ihnen gebe das Öl der Barmherzigkeit. Und Gott sandte seinen[7] Erzengel Michael und spricht zu Seth: „Mann Gottes, bemühe dich nicht[8] wegen dieses Wunsches, deswegen, dass ich dir gebe von dem Öle des Baumes der Barmherzigkeit, damit du mit ihm deinen Vater Adam salbest. Denn jetzt soll

---

1 laut < B. 2 so richtig C; B ist verderbt, führt aber auf denselben Text. A hat: alle Sünden von meinen Nachkommen kämen mir z. Fluche. 3 d. h. φυλάσσειν τὰ φυλάγματα, שָׁמַר מִשְׁמֶרֶת Dt. 11, 1 u. s. 4 wörtl. von dem dir Gott geboten hatte, nicht zu essen von ihm. 5 B + strecktest damals deine Hand aus und nahmst von der Frucht. 6 Gott B. 7 seinen < B. 8 B + indem du Gott bittest.

das nicht sein. Sondern zurückgekehrt wirst du deinen Vater sehen, wie er sein zeitliches Leben beendigt. Denn seine Zeit ist nahe. Nach drei Tagen nämlich wird er abscheiden und du wirst sehen seine herrliche und erstaunliche Himmelfahrt". 14. Als der Engel des Herrn dies gesagt hatte, erhob er sich von ihnen zum Himmel.

Seth aber und seine Mutter kehrten wieder dahin zurück, wo Adam krank darniederlag. Und es spricht Adam zu Eva: „O Eva, was thatest du an mir, dass du über mich einen grossen Zorn bringst; nämlich den Tod, der auch sich vererben soll über alle Geschlechter meiner[1] Nachkommen[2]". Da antwortete sie[3] und spricht zu ihm: „Wehe mir, wehe mir[4]! dass ich verführt wurde, indem ich traute den Worten des Betruges der Schlange." Und als Eva dies gesagt hatte, begannen sie alle zusammen heftig zu weinen und zu klagen. Und als sie dann aufhörten mit Weinen, wurde Adam von einer grossen Traurigkeit befallen und versank in Schlaf. Seine Söhne aber zusammen mit Eva setzten sich rings um das Lager ihres Vaters und klagten sehr. 15. Spricht zu ihnen ihre Mutter Eva: „Ihr Kinder, siehe, euer Vater stirbt und ich ebenso mit ihm. Und nun, meine Kinder, höret auf mich und erzählt euch[5] von dem Neid und der Bosheit des Feindes, auf welche Weise er uns durch Betrug beraubte des Gartens der Lust und des ewigen Lebens." Und sie begann also zu reden: „Es erschuf der menschenfreundliche und barmherzige Gott euren Vater Adam und mich[6] aus seinen Rippen und er setzte uns in den Garten der Lust, um zu herrschen und zu gebieten über alle Pflanzen in ihm[7]. Aber von einem Baume gebot er uns, nichts von ihm zu essen. Als der Satan unsere Herrlichkeit und Ehre sah[8], und als er eine Schlange fand, die klüger war als alle Tiere[9], da ging er an sie heran und sprach zu ihr: 16. „Ich sehe dich klüger als

---

1 unsern B. 2 Der Text ist hier durch Umstellung des Wortes „Tod" und durch Ausfall eines Wortes in AC unverständlich geworden. Ich corrigiere z. T. nach dem Griechen. 3 Eva B. 4 A + tausendmal; doch ist der Text jetzt unverständlich geworden durch Verderbnis. 5 u. erzählt euch < B. 6 BC stellten um: „mich u. euren Vater A." und lassen: „aus seinen Rippen" aus. (C nach Conybeare, die Venediger Ausgabe bemerkt nichts). 7 B: die in ihm (waren). 8 B + mit der uns Gott geschmückt hatte, beneidete er uns um unsre Ehre. 9 B + die auf der ganzen Erde sind: C das weiseste Tier von allen, die auf der ganzen Erde sind.

alle Tiere und ich wünsche dir die Gedanken meines Herzens zu offenbaren und dich zum Bundesgenossen zu machen[1]". Spricht er zur Schlange: „Siehst du, welcher Ehre[2] der Mensch von Gott gewürdigt wurde? Wir aber wurden verachtet. Nun höre auf mich und komme, wir wollen hingehen, um ihn[3] aus dem Paradiese zu vertreiben, aus dem wir vertrieben wurden um seinetwillen." Spricht die Schlange zu ihm: „Ich fürchte mich, das zu thun, damit nicht der Herr über mich zürne." Spricht zu ihm der Satan: „Fürchte dich nicht deswegen; sondern du sollst nur ein Werkzeug für mich sein, und ich will reden durch deinen Mund[4] um sie zu verführen[5]. Und sogleich hängte sich die Schlange herab und liess sich auf die Umfriedigung des Gartens fallen. Und als die Engel zur Anbetung Gottes weggegangen waren[6], da verwandelte sich der Satan in die Gestalt eines Engels und sang die Psalmen des Lobes. Und ich sah hin und erblickte ihn dort in der Umfriedigung in der Gestalt eines Engels. Und indem er die Stimme erhob, spricht er zu mir: „Bist du Eva?" Und ich sage: „Ja, ich dürfte es sein." Und er spricht zu mir: „Was thust du da in dem Garten?" Und ich sage zu ihm: „Gott setzte mich[7] her[8]." „Und warum befahl euch Gott nicht zu essen von allen Bäumen, die hier im Garten sind?" Und ich sage zu ihm: „So ist das nicht, sondern von einem jeden essen wir, ausser[9] von einem Baume, der mitten im Garten steht, von dem uns Gott gebot nicht zu essen,[10] indem er zu uns sprach: wenn ihr von ihm esset, so werdet ihr des Todes sterben." 18. Da sprach die Schlange zu mir: „So wahr Gott lebt, eine grosse Traurigkeit hat meine Seele erfasst[11] euretwegen und nicht wünsche ich eure Unwissenheit: nun nimm und iss von der Frucht dort, und dann wirst du den Rang jenes Baumes kennen." Und ich sage zu ihr: „Ich fürchte, dass vielleicht der Herr erzürne über mich, wie er uns auch befahl". Und sie spricht zu mir: „Fürchte dich nicht; denn wenn du davon issest, dann werden

---

[1] und dich — machen < A. [2] Ehren B; C nur „wessen". [3] sie B. [4] B + ein Wort. [5] Derselbe Gedanke wird in dieser Litteratur öfter ausgeführt. S. u. III, 5. Auch die assumptio Mosis setzte nach Origenes, de princ. III. 2, 1 dasselbe voraus: Ait (Michael) a diabolo inspiratum serpentem causam extitisse praevaricationis Adae et Evae. [6] B: Gottes d. Herrn. [7] B uns. [8] C + (nach Conybeare) und er spricht zu mir. (?) [9] B + allein. [10] wörtl. nicht . . . von ihm. [11] B ist mir euretwegen.

deine Augen geöffnet, das Gute und das Böse zu erkennen; denn Gott weiss, dass, wenn ihr davon esset, ihr sein werdet, wie Gott[1], zu erkennen das Gute und das Böse. Und indem er eifersüchtig war auf euch, darum gab er euch nicht die Erlaubnis, von diesem zu essen. Und nun nimm und iss von der Frucht und du wirst schauen die Herrlichkeit des Allerhöchsten." 19. Und als ich diese Worte von ihr gehört hatte, öffnete ich die Thür des Gartens und trat ein in den Garten der Lust. Denn ich stand draussen, als die Schlange mit mir redete. Als sie aber nach mir eingetreten war spricht sie zu mir: „Gehe hinter mir her; ich will dir von der Frucht dort geben". Und sie begann vor mir herzugehen und ich hinter ihr drein. Und als wir ein kleines Stück gegangen waren, da wandte sie sich zurück und sagt zu mir voll List: „Ich werde dir nicht von jener Frucht zu essen geben, wenn du mir nicht schwörest, dass du, wenn du essen wirst, auch deinem Manne von ihr zu essen giebst". Und ich erkannte nicht ihr betrügerisches Wort[2] und ich sage zu ihr: „Ich weiss nicht, wie ich dir schwören soll; aber was ich etwa weiss, will ich sagen. Und nun schwöre ich dir bei dem Throne des Herrn, und bei den Cherubim, die ihn stützend tragen und bei dem Holze des Lebens, dass ich, wenn ich esse, auch meinem Manne geben werde, wie du auch sagtest[3]". Und als sie den Eid hörte, den ich ihr schwur, da kam sie sofort und näherte sich dem Baume und nahm und gab mir von der Frucht dort: die Ausgeburt ihrer Bosheit d. h. die Begierde. Denn die Begierde ist der Anfang aller Sünden. Und sie ergriff einen Zweig vom Baume der Erkenntnis und bog ihn zur Erde, und ich nahm und ass von der Frucht. 20. Und sogleich wurden meine Augen geöffnet und ich wusste und erkannte, dass ich entblösst war von der Gerechtigkeit, mit der ich bekleidet gewesen war. Und ich weinte bitterlich. Und ich spreche zur Schlange[4]: „Warum thatest du dies, du Ausgeburt der Bosheit? Denn du verführtest mich und beraubtest mich der Ehre, die ich besass." Ich weinte heftig über den Eid, den ich ihr geschworen hatte. Als sie dies aber hörte, ging sie aus dem Garten und wurde sogleich unsichtbar. Und ich suchte ein Blatt, um die Blösse meines Leibes zu ver-

1 B + selbst. 2 BC + der Täuschung. 3 wie — sagtest < A.
4 A zu ihr: „Schlange: warum . . .

bergen, und ich fand nichts; denn die Blätter aller Bäume reichten nicht aus für meinen Leib, ausser (denen) des Feigenbaumes. Das nahm ich und bekleidete mich damit und verbarg die Blösse meines Leibes. 21. Und nachdem ich euren Vater gerufen hatte, sage ich: „Adam, wo bist du? auf, komme zu mir, und ich will dir wunderbare Dinge zeigen.“ Und als euer Vater zu mir kam, spreche ich zu ihm Worte der Ungesetzlichkeit, die uns der Ehre beraubten. Und ich öffnete meinen Mund; denn der Satan verlieh mir, Worte der Lästerung und der Ungerechtigkeit zu reden. Und ich sage zu ihm: „Komme, mein Herr Adam, und höre auf meine Worte; wenn du essen wirst von dem Baume, von dem uns Gott geboten hat nicht zu essen[1], so wirst du sein wie Gott.“ Da antwortete euer Vater und sprach zu mir: „Ich fürchte, das Gott über mich[2] erzürne.“ Und ich sage zu ihm: „Fürchte dich nicht; denn wenn du davon issest, so wird dir zu Teil werden, zu erkennen das Gute und das Böse.“ Und als er die Versicherung meiner Worte hörte, da kostete er von der Frucht, und sogleich wurden seine Augen geöffnet, und er erkannte die Blösse seiner Person. Und er sagt zu mir: „O Weib, warum hast du dies an mir gethan? und hast mich[3] der Herrlichkeit Gottes beraubt?“ 22. Und alsbald hörten wir die Stimme des Erzengels Michael, dass er die Trompete ertönen liess und allen Engeln sagte: „So spricht der Herr der Heerscharen: Kommet alle zu mir, geht in den Garten und höret das Gericht, mit dem ich zu richten denke Adam [und Eva[4]]. Und als wir den Ton der Trompete des Erzengels Michael und die Worte von ihm hörten, sprachen wir zu einander: „Siehe der Herr will in diesen Garten kommen, um uns zu richten.“ Und wir fürchteten uns und verbargen uns[5]. Und der Herrgott kam in den Garten, indem er auf den Flügeln der Cherubim sass und die Engel [und alle Heerscharen[6]] vor ihm brachten[7] Lob dar. Und als der Herrgott in den Garten eintrat, blühten plötzlich alle Bäume, die um Adam waren und ebenso die um mich standen[8]. Der Thron

---

[1] A + iss (thöricht!). Der Satz ist ganz Hebräisch gedacht, was Fuchs in Kautzschs Apokryphen II, 522 nicht erfasst hat, wenn er übersetzt: und iss von der Frucht ... so wirst du sein. [2] B uns. [3] B uns. [4] u. Eva < BC. [5] A: lasst uns gehen, wo wir uns verbergen. [6] Die Worte fehlen in BC wie im Griechischen. [7] B + ihm. [8] A hat nur: und die um mich.

der Gottheit aber wurde an den Baum des Lebens gestellt. 23. Und der Herrgott rief euren Vater Adam und spricht: „Adam, wo hast du dich versteckt? Und nun meinst du, indem du dich vor meinen Alles sehenden Augen verbirgst, dass ich dich nicht zu finden vermöchte? Denn nicht verbirgt sich ein Haus vor seinem Erbauer". Da antwortete euer Vater und spricht: „Nicht darum haben wir uns vor dir verborgen[1], weil wir dachten, dass du uns dann nicht finden würdest, sondern wir fürchteten uns vor dir, weil wir nackt waren." Spricht zu ihm Gott: „Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist, ausser wenn du mein Gebot übertratest, das ich euch gegeben hatte, und es nicht beobachtetest?" Da gedachte euer Vater an mein Wort, das ich ihm gesagt hatte: „ich werde dich erhalten ohne Furcht vor Gott", und er wandte sich zu mir und spricht: „Warum hast du mir dies gethan?" Und ich sage zu ihm: „Herr, die Schlange gebot es mir!" 24. Da wandte sich der Herrgott zu eurem Vater Adam: „Dafür, das du dies gethan hast, und nicht hieltest mein Gebot und auf die Stimme deines Weibes hörtest, soll verflucht sein die Erde bei deiner Arbeit. Wenn du sie bearbeitest, so soll sie nicht hergeben, was sie vermag, sondern Dornen und Disteln soll sie hervorbringen und im Schweisse deines Angesichts sollst du dein Brot essen." Und zu der Schlange gewandt spricht er zu ihr: „Dafür dass du dies gethan hast, und eine Ausgeburt der Bosheit wurdest und täuschtest einen im Herzen Geraden, sollst du verflucht sein unter allen Tieren, zahmen und wilden, und sollst beraubt sein deiner Speise, von der du assest. Und Staub sollst du essen alle Tage deines Lebens, auf deinem Nabel und Bauche sollst du gehen und sollst beraubt sein deiner Hände und Füsse, und nicht soll dir bleiben ein Ohr, und nicht Flügel, noch ein anderes von deinen Gliedern, die du besitzest, dafür dass du durch deine boshafte Verführung diese getäuscht und verführt und bewirkt hast, dass sie aus dem Garten der Lust vertrieben werden. Und ich will eine Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deiner Nachkommenschaft und ihrer Nachkommenschaft; sie sollen dir auf den Kopf zielen und du sollst ihnen auf die Ferse[2] zielen bis zum Tage des

[1] B habe ich mich verborgen. [2] A hat den pl.

Gerichtes.“ 25. Und der Herr wandte sich und spricht zu mir: „Dafür dass du auf diese Schlange hörtest, indem du mein Gebot übertratest, sollst du kommen in[1] unerträgliche Schmerzen und Leiden. Du wirst Söhne gebären unter viel Traurigkeit und in deinen Schmerzen wirst du bedrängt werden und in deinem Leben und in deinen Bedrängnissen wirst du geloben und sprechen: „Herr, Herr, erlöse mich jetzt und ich will mich ferner nicht mehr dazu wenden, zu sündigen gegen meinen Leib. Und so werde ich dich verurteilen durch deine Worte wegen der Feindschaften, die der Feind gegen dich ausgesäet hat. Und du wirst dich deinem Manne zuwenden, und er wird über dich herrschen“. 26. Und hiernach gebot der Herr seinen[2] Engeln, uns aus dem Garten der Lust auszutreiben. Und als sie uns ausgetrieben und weggeführt hatten, wehklagten wir sehr und weinten bitterlich. Und es sagt euer Vater Adam: „Gebt mir einen Augenblick Erlaubnis, dass ich den menschenfreundlichen Gott bitte, dass er sich über mich erbarme; denn ich bin allein ein Sünder“. Und[3] es gaben ihm Erlaubnis die Engel, bis sie uns austrieben[4]. Und es rief Adam, indem er mit lauter Stimme klagte und er spricht: „Vergieb mir Herr meine Übertretungen, die ich begangen habe“. Da spricht der Herr zu seinen Engeln: „Warum habt ihr Erlaubnis gegeben und diesen nicht aus dem Garten hinausgetrieben? Habe ich es nicht von mir aus gethan oder habe ich sie ungerecht verurteilt?“ Die Engel aber fielen auf ihr Angesicht und sprachen: „Gerecht bist du Herr und richtig sind deine Gerichte“. 27. Und es wandte sich der Herr zu Adam und spricht zu ihm[5]: „Nicht will ich dir erlauben danach hier im Garten zu bleiben“. Da antwortete Adam und spricht zu dem Herrn: „Mein Herr und Gott, ich bitte dich[6], schenke mir von der Frucht des Lebens, damit ich davon koste, ehe ich aus dem Garten des Lebens hinausgehe“. Da wandte sich Gott, redete mit Adam und spricht: „Jetzt wirst du nichts davon nehmen, denn wir haben den Cherubim befohlen mit dem feurigen Schwert den Pfad[7] des Lebens zu bewachen, damit du nicht davon kostest und unsterblich bleibest bis in die Ewigkeit. Aber es wird mit dir dein

---

[1] A + nutzlose. [2] C + heiligen. [3] B + nun. [4] A: die uns austrieben. [5] zu ihm < A. [6] B + nur darum. [7] Der Text ist wohl verderbt und statt „Pfad“ ist „Baum“ zu lesen, was zur Not in „Pfad“ verunstaltet werden konnte.

Kampf[1] sein, den der Feind gegen dich gesäet hat. Und wenn du nun herausgehst aus dem Garten und deine Seele hütest vor aller Bosheit, und an den Tod denkst; nach deinem Abscheiden, wenn die Auferstehung stattfindet, erwecke ich dich auf[2] und dann werde ich dir von der Frucht des Lebens geben und du wirst unsterblich bleiben in Ewigkeit." 28. Und nachdem der Herr dies gesagt hatte, gab er den Engeln Befehl, uns hinauszuführen[3] aus jenem Garten. Und nun weinte euer Vater Adam bitterlich[4] im Garten vor den Engeln. Und es sagen zu ihm die Engel: „Was willst du, dass wir dir thun sollen, Adam?" Da antwortete er[5] und spricht zu den Engeln: „Ich weiss, dass ihr mich jetzt wegführt, aber erlaubt mir[6], dass ich mir etwas Wohlgeruch aus diesem Garten nehme, damit, wenn ich aus dem Garten herausgekommen bin und Gott ein Opfer darbringe, der Herr auf meine Bitte höre." 29. Die Engel aber wandten sich an den Herrn und sagen: „Oʜîl, Oʜîl?", — was übersetzt ist „ewiger König". Und er gebot, dem Adam Weihrauch des Wohlgeruchs aus dem Garten zu geben. Und der Herrgott gebot, Adam vor ihn zu führen, damit er empfange den Weihrauch des Wohlgeruches und die Sämereien für seine Speisen. Und er gab den Engeln Befehl. Da kam Adam vor den Herrn und der Herrgott gebot, ihm vier Dinge zu geben: Krokos, d. i. Safran, und Nardos, d. i. ein Balsam, und Kalamus, d. i. ein Rohr, und Kinamon, d. i. ein Rohr, und noch viele andere Sämereien für unsre Speisen. Als wir das alles erhalten hatten, gingen wir aus dem Garten und wir sahen uns auf diese Erde versetzt.

30. Und nun, meine Kinder, habe ich euch der Reihe nach[8] erzählt von dem allen und von der List des Feindes, wie er uns durch Trug hinausgetrieben hat. Ihr aber, siehe, gebt acht, damit nicht auch ihr der Herrlichkeit Gottes beraubt werdet."

31. Und alles dies erzählte Eva ihren Söhnen und Adam lag vor ihnen gequält durch die Schmerzen seiner Krankheit: Eva aber und ihre Söhne begannen zu weinen und zu klagen. Und als

---

1 B durch Schreibfehler „Leib". 2 So B; AC bei deiner Auferweckung. 3 wegzuführen B. 4 bitterlich < B. 5 Adam B. 6 gebt mir Erlaubnis B. 7 Der Grieche hat ʼΙαήλ (יָהּ אֵל), die Vorlage wohl ʼΙωήλ (Theodor., h. f. I, 26), was hier nur verderbt ist, wahrscheinlich schon durch Entstellung der Vorlage. 8 Der Reihe nach < B (C?).

sie aufhörten, fuhr Adam aus seinem Schlafe auf und es spricht zu ihm Eva: „Warum stirbst du und ich bleibe am Leben, mein Herr? Oder wie lange soll ich bleiben, bis ich dir im Tode nachfolge? Sage mir die Wahrheit.“ Spricht Adam zu Eva: „Es hat für dich jetzt kein Interesse, darnach zu fragen, weil du nicht säumen wirst, mir nachzufolgen, sondern wir werden zusammen sterben und man wird dich nahe bei mir in demselben Grabe niederlegen. Und wenn ich gestorben bin, so hülle mich ein und gestatte nicht, dass mich einzelne von deinen Söhnen sehen, bis der Engel gebieten wird, was mit mir zu thun ist. Denn Gott lässt mich nicht unberücksichtigt, sondern er sucht sich seine Gefässe aus, die er formt. Und nun stehe auf und bleibe im Gebet stehen, bis mein Geist ausgeht in die Hände meines Gottes, der ihn mir gegeben hat. Wehe! denn ich weiss nicht, wie ich dem Schöpfer begegnen werde; ob er nicht erzürnt sein wird über mich, oder ob er sich wendet und sich meiner erbarmt in seinem Mitleid.“

32. Da stand Eva auf und ging hinaus und fiel auf ihr Angesicht zur Erde nieder, weinte und klagte bitterlich und sprach also: „Ich habe gesündigt wider Dich, o Gott, ich habe gesündigt wider Dich, Vater von allen, gesündigt habe ich wider Dich, o Herr[1], gesündigt habe ich wider Dich, o Menschenfreundlicher, gesündigt an Deinen Seraphim, gesündigt an Deinem unbeweglichen Thron, gesündigt an Dir, o Herr, gesündigt auch an der Heiligkeit Deiner Heiligen; gesündigt an Dir, o Herr; gesündigt in dem Himmel und vor Dir, o Herr. Denn alle Sünden und Ungesetzlichkeiten[2] nahmen von mir ihren Anfang in der Welt“. Und als Eva diese Gebete dargebracht hatte, kam zu ihr der Engel des Herrn, menschenähnlichen Aussehens und, indem er sie vom Boden aufrichtete, sprach er zu ihr: „Beharre, Weib, in deiner Anbetung. Denn siehe, Adam, dein Mann wurde abberufen aus seinem Leben, und du, siehe hin und schaue, dass sein Geist aufschwebt[3] von der Erde zu seinem Schöpfer, um dort zu bleiben.“

33. Eva aber stand auf, wischte die Thränen mit ihren Händen von ihrem Gesichte ab[4]. Denn ihre Augen waren geschwollen

---

1 B + ich habe gesündigt auch an Deinen Engeln. 2 Die Hss. scheinen den sg. zu bieten; lies mit Conybeare den Plural. 3 B: seinen Geist aufschweben. 4 A: reinigte ihr Gesicht von den vielen Thränen.

vom Weinen. Und als sie ihre Augen zum Himmel erhob, sah sie einen feurigen Wagen mit vier feurigen Tieren sich erheben, deren Herrlichkeit keine menschliche Zunge würdig beschreiben kann. Und sie führten seinen Geist an den Ort, wo sich Adam dem Leib nach befand. Und Engel gingen[1] vor dem Wagen her. Und als sie sich jenem Orte näherten, blieb der Wagen mit den Cherubim stehen und Adam auf ihm. Und sie sah ein goldnes Weihrauchfass und drei Baldachine und Engel streuten süssen Weihrauch[2] und schwangen das Weihrauchfass und sie kamen[3] plötzlich mit dem heiligen Thronhimmel und nachdem sie Feuer angezündet hatten, warfen sie Weihrauch in das Weihrauchfass und der Weihrauch stieg in die Höhe, wie um zu verdecken das Firmament des Himmels. Und sich herabneigend küssten die Engel Gottes die Erde, indem sie alle riefen und sprachen: „Eliasil (das ist übersetzt: Herr, König der Ewigkeit[4]), vergieb Adam, denn er ist Dein Ebenbild und ein Werk Deiner unschuldigen Hände“[5]. 34. Es sah Eva auch andere wunderbare Dinge vor Gott und sie weinte bitterlich. Eva wandte sich um und sagte zu ihrem Sohne Seth und sprach: „Mein Kind, stehe auf von[6] dem Leibe deines Vaters und siehe das wunderbare Gesicht, das du noch nie gesehen hast, und siehe, wie alle Engel den Herrn bitten wegen deines Vaters Adam.“ 35. Seth aber stand auf und kam zu seiner Mutter und spricht zu ihr: „Warum weinst du, meine Mutter?“ Da antwortete seine Mutter und spricht: „Blicke in die Höhe und richte deine Augen auf das Firmament des geöffneten Himmels und die Seele deines Vaters, wie er vor Gott niedergefallen ist auf sein Antlitz und auch auf die[7] Engel, dass sie den Herrn seinetwegen bitten, indem sie also sprechen: „Schenke Verzeihung, Herr, dem Adam, der Du ein Gott bist, der nicht hasset und ein Herr von allen; denn Dein Bild ist er.“ Nun, mein Kind Seth, was werde ich[8] sein, wenn ich trete[9] vor den unsichtbaren Gott? Und nun, wer mögen jene zwei äthiopischen Männer sein, die vor Gott stehen, um ihn wegen Deines Vaters Adam zu bitten?“ 36. Spricht zu ihr Seth: „O meine

---

[1] BC < gingen. [2] BC und Engel kamen, indem sie Weihrauch hatten. [3] B + vor ihn. [4] Das heisst: אֵל יְהֹוָה אֵל. [5] A: vergieb Adam und dem Werk deiner unschuldigen Hände. [6] wörtl. „von auf“ מֵעַל. [7] B: alle. [8] A + unglückliche. [9] A: wenn man mich stellt.

Mutter, jene[1] Männer, die du siehst, sind die Sonne und der Mond, die da stehen und Gott bitten, indem sie sich auf ihr Antlitz werfen, wegen meines Vaters Adam." Und es sagt Eva zu ihm: „Wo mag ihr Licht sein? Wie dunkel erscheinen sie!" Es antwortete Seth und spricht: „Es ist nicht so, dass das Licht von ihnen fern ist, sondern ihr Licht scheint nicht vor dem Vater des Lichtes; denn ihr Glanz verschwindet vor der Herrlichkeit und vor dem hellen Glanz des Angesichtes[2] Gottes des Vaters[3].

37. Als Seth dies zu seiner Mutter Eva gesagt hatte, liess plötzlich einer von den Engeln die Trompete ertönen und sofort erhoben sich alle Engel, die vor Gott auf ihr Angesicht gefallen waren, und riefen in lautem Ton mit furchtbarer Stimme[4] und sprachen: „Gepriesen sei die Herrlichkeit des Herrn von seinen Geschöpfen; denn er hat sich erbarmt über das Geschöpf seiner Hände, über Adam." Und als die Engel dies gerufen hatten, kam einer von den sechsfach geflügelten Seraphim und entführte den Adam und brachte ihn zu dem nicht mit Händen gemachten (ἀχειροποίητος) Meer und wusch ihn dort dreimal und führte ihn wieder zurück und stellte ihn vor Gott. Und er brachte drei Stunden zu, indem er auf seinem Angesicht auf der Erde lag. Danach aber reckte der, der der Vater von allen ist, seine Hand aus, der auf seinem Throne sass, und ergriff den Adam und gab ihn in die Hand des Erzengels Michael, indem er zu ihm sprach: „Führe ihn in den dritten Himmel; er soll ruhen bis zum Tage der grossen Erneuerung, die[5] ich bringen will als Erlösung der Erde wegen des Adam und aller seiner Nachkommen." Da nahm der Erzengel Michael den Adam und führte ihn hin und brachte ihn zur Ruhe[6] dort, wo Gott es ihm befahl. Und alle Engel sangen die Hymnen und die englischen Lobgesänge. Sie waren erstaunt über die Barmherzigkeit Gottes und darüber, dass er die Verzeihung Adams angenommen hatte[7].

38. Nach der grossen Freude aber, die wegen des Adam stattfand, sprach der Erzengel Michael mit dem Vater des Lichtes

---

1 B + äthiopischen. 2 des Angesichtes < B. 3 C: des Vaters des Lichtes. 4 A: mit lautem Ton. 5 A: denn. 6 A: und führte ihn zur Ruhestätte. 7 B: und darüber, dass er Adam Verzeihung gewährt hatte.

wegen Adams[1] und sagt: „Herr, lass alle Engel sich versammeln vor Gott, ein jeder von ihnen nach seinem Rang.“ Und alle versammelten sich. Und einige hatten Weihrauchfässer in den Händen, andere Leiern und Trompeten[2]. Und siehe, der Herr erhob sich in Herrlichkeit[3] auf vier Winden und die Seraphim streuten Weihrauch und hielten die Winde und die Engel stiegen vom Himmel herab und kamen vor ihn und stiegen herab auf die Erde an einen Ort, wo der Leib des Adam lag. Und der Herr kam dorthin und trat in den Garten mit[4] den himmlischen Heerscharen. Und alle Pflanzen und Fruchtbäume[5] blühten auf einmal und es duftete der Wohlgeruch, bis alle, die von Adam geboren waren, einschliefen und im Schlafe dalagen von dem süssen Duft der Blüten des Gartens mit Ausnahme von Seth, der nicht eingeschlafen war. Denn der Herr wollte ihm die Wunder zeigen, die er zu wirken im Begriff stand. Gott der Herr aber blickte hin und sah den Leib des Adam, der so auf die Erde hingestreckt dalag und er wurde sehr traurig infolge seines Mitleides. 39. Und er spricht: „O Adam, warum hast du dies gethan.“ Denn wenn du das Gebot bewahrt hättest, das ich dir gegeben habe, so würden sich nicht diejenigen freuen, die dich an diesen Ort gebracht haben. Aber nun sage ich dir, wenn meine Erlösung der Welt offenbart werden wird, dann werde ich ihre Freude in Trauer verkehren. Dann werde ich dich umwandeln zu deiner ersten Herrlichkeit und werde dich setzen auf den Thron deines Verführers. Und dieser wird dann kommen an den Ort, an dem du nun liegst und er wird dich sehen, dass du höher bist als er selbst. Und er selbst wird verurteilt und alle seine Verehrer und sie werden gesandt in die Gehenna des Feuers[6] und man wird dich sehen gesetzt auf seinen Thron[7].“

40. Und als Gott dies Wort zu Adam gesprochen hatte, sagt er zu dem Erzengel Michael gewandt: „Gehe in das Reich, das im[8] Himmel ist und nimm von dort drei feine Tücher von weissem und purpurfarbenem Stoff und bringe sie hierher.“ Und er ging hin und führte

---

1 wegen Adams < B. 2 A: und bliesen Trompeten. 3 B: zum Himmel. 4 der h. H. A. 5 B + des Paradieses. 6 B: in das Feuer der Gehenna. 7 A hat statt dessen: Dann will ich sie in die Gehenna des Feuers senden und sie werden sehr erschrocken sein [lies: er wird s. e. sein] und trauern, wenn er dich auf seinem Thron gesetzt sieht. 8 Conybeare + zweiten; auf Grund welcher Autorität ergiebt sich nicht aus der Venediger Ausgabe.

aus, was ihm von dem Herrn befohlen war. Und Gott gebot dem Erzengel Michael[1] den Leib des Adam einzuhüllen, indem er also sprach: „Breitet dies Leinentuch aus und bringt Öl der Salbe des Wohlgeruches [wohlriechendes Salböl] und giesst es aus über ihn.“ Und es thaten die Erzengel Michael und Uriel[2], wie ihnen der Herr geboten hatte. Und als sie den Leib Adams eingehüllt hatten, befahl Gott den Leib Abels des Gerechten herbeizubringen und sie brachten ihn und legten ihn vor Gott. Und Gott befahl Leinentücher herbeizubringen und den Leib Abels des Gerechten ebenso[3] einzuhüllen. Denn sein Leib war nicht mit solchen eingehüllt worden an dem Tag, an dem ihn sein Bruder Kain erschlagen hatte. Denn Kain selbst hatte dies beobachten wollen, aber es nicht vermocht. Denn die Erde nahm seinen Leib nicht an, sondern es geschah eine Stimme eines Wortes[4] zu ihm: „Nicht kann ich den Leib jemandes empfangen vor dem Leibe des Erstgeschaffenen, der aus mir geschaffen wurde[5].“ Und ein Engel[6] brachte den Leib des Abel und legte ihn auf einen Stein, bis sie den Leib des Adam begraben hatten. Da befahl Gott den Engeln[7] seinen Leib wegzunehmen und ihn in die Gegend des Gartens zu bringen, an den Ort, von dem Gott den Staub genommen und den Adam gebildet hatte. Und er gab den Befehl, die Erde zu öffnen und sie zusammen zu begraben. Und der Herr gab den sieben heiligen[8] Erzengeln den Befehl, hinzugehen und aus ihrem Reich vielfältige Wohlgerüche zu holen. Und die Erzengel gingen hin und holten, wie der Herr ihnen befohlen hatte, und brachten die Wohlgerüche an den Ort, wo der Herr befohlen hatte, ihren Leib niederzulegen. Und nun nahmen sie die Leiber der beiden und brachten sie an den Ort, wo sie ein Grab ausgeworfen hatten und sie bedeckten sie mit Erde. 41. Und der Herrgott redete zu dem Leibe des Adam und spricht: „Adam, Adam!“ Der aber redete und sagt: „Siehe, hier bin ich, Herr!“ Und es spricht der Herr: „Im Anfang sprach ich zu dir: ‚Staub bist du und zum Staub

---

[1] B + und dem Erzengel Gabriel und dem Erzengel Uriel. [2] Die Namen fehlen in B. [3] ebenso < A. [4] C + von der Erde her. [5] AC: ich kann nicht empfangen den Leib des Erstgeborenen, der aus mir geschaffen wurde. [6] B: die Engel. [7] B + nachdem sie seinen Leib eingehüllt hatten. [8] heiligen < B.

wirst du zurückkehren'. Aber jetzt[1] verkünde ich die frohe Botschaft betreff meiner Kraft Dir samt allen Geschlechtern von Menschenkindern, die von deinen Nachkommen stammen." 42. Nachdem er dies gesagt hatte, machte der Herrgott ein dreieckiges Zeichen und versiegelte mit ihm ihr Grab, damit niemand dort hinzuginge sechs Tage lang, bis der Staub dahin zurückgekehrt sei, woher er genommen war.

Und nachdem er dies alles vollendet hatte, fuhr unser Herr in Herrlichkeit zum Himmel auf. Eva aber wusste nicht[2], wo sein Leib hingelegt worden war; da wurde sie bekümmert von grosser Traurigkeit und sie weinte bitterlich wegen seines Todes und wiederum, weil sie nichts wusste von seinem Leibe, was mit ihm geworden war. Denn wie wir schon vorher gesagt haben, waren alle mit Eva eingeschlafen zu jener Zeit, als Gott in den Lustgarten herabstieg. So geschahen auch jetzt alle diese Wunder und nicht wusste eines von ihnen darum, ausser Seth, ihrem Sohne.

Danach aber, als die Stunde des Endes für Eva herbeikam, wachte sie von selbst auf und stand da im Gebet mit Thränen und spricht: „Herr Gott der gesamten natürlichen Wesen[3], Schöpfer aller Geschöpfe, trenne mich nicht vom Leibe deines Knechtes Adam; denn du schufst mich aus dem Leibe des Adam und aus seinen Knochen und gabst (mir) Form[4]. So bitte ich Dich nun, mache mich Unwürdige würdig, dass Du den sündigen Leib Deiner Sklavin nicht trennst von dem Leibe des Adam, wie ich früher im Garten mit ihm war. Denn auch, als wir Dein Gebot übertraten, trennten wir uns nicht von einander[5]." Und als sie dies Gebet beendet hatte, blickte sie zum Himmel, schlug an ihre Brust und sprach: „O mein Herr und Gott von allen, nimm meinen Geist zur Ruhe auf." Und nachdem sie dies gesagt hatte, entschlief sie, indem sie ihren Geist in die Hände der Engel befahl. 43. Danach aber hob der Erzengel Michael mit den drei Erzengeln den Leib der Eva auf und sie trugen ihn hin und begruben ihn an den Ort, wo der Leib Adams und Abels des Gerechten lag.

---

1 So nach der richtigen Conjectur von Josephianz. Im Text steht „sehr". 2 B + was mit seinem Leibe geworden war und auch. 3 B + der Geschöpfe. 4 bildetest mich unwürdige B. 5 B + darum möge der Herr Gott uns auch jetzt nicht von einander trennen.

Danach aber redete der Erzengel Michael zu Seth und sprach: „So sollst du jeden verstorbenen Menschen begraben bis zum Tage der Wiederkunft und Auferstehung.“ Und nachdem er das Gesetz gegeben hatte, sprach er zu ihm: „Am siebenten Tage sollst du ruhen und dich seiner freuen. Denn an diesem Tage freuen wir Gott und alle seine Engel uns samt allen Geistern der Geschöpfe[1], die auf der Erde sein mögen“. Und als der Erzengel Michael dies zu Seth gesagt hatte, fuhr er sogleich zum Himmel auf samt den drei Erzengeln, indem sie Gott lobten und priesen. Und sie sangen Hymnen, indem sie sprachen: „Hallelujah, Hallelujah, Hallelujah! Heilig, Heilig, Heilig ist der Herr der Heerscharen!“

2. (S. 24 Josephianz) **Der Tod Adams[2].**

1. Infolge von Neid und Bosheit musste Adam hinausgehen, der in jenem Garten gewohnt hatte, und er weinte, ohne Speise zu geniessen, fünf Tage lang, bis ein Engel kam. Und er tröstete ihn und gab ihm die Werkzeuge. Und es brachte ihm der Engel die Werkzeuge der Schmiedekunst, die Feuerzange und den Hammer und lehrte ihn auf den Befehl Gottes, wie sie ihm Werkzeuge sein könnten. Infolge davon wurde nachher von den Enkeln Adams Thobel[3] ein Kunstschmied von eisernem und kupfernem Gerät. Und nicht wurde er (Adam) so erfahren, wie Thobel. Und danach nahte er sich der Eva und Eva wurde schwanger und gebar unter grossen Schmerzen den Kain und eine Tochter Kainan, das ist übersetzt Neid, d. h. der Neid eines Verläumders wird mir dies zustossen lassen. Und darnach gebar sie den Abel, das ist übersetzt „Trauer“, und eine Tochter Namens Ema[4]. Und danach

---

[1] An der Freude aller Engel der Geschöpfe B. [2] Der Schrift geht folgende Notiz voraus: „Die Schöpfung hat Moses schriftlich dargestellt, aber nichts darin von dem Tode des Adam erwähnt, sondern nur dies, dass Adam 900 Jahr alt wurde. In einer Erzählung der griechischen Apokryphen findet sich folgendes über die Protoplasten aufgezeichnet.“ — Die eingeklammerten Zahlen im Text sind die Seitenzahlen der Venediger Ausgabe. [3] Das ist Thubal vgl. Gen. 4, 41. [4] Die jüdische Überlieferung giebt Kain und Abel je eine Zwillingsschwester. Nach den Pirkê R. Eliezer c. 21 war Abels Schwester sehr schön, sodass Kain sie zum Weibe haben wollte und aus diesem Grunde den Abel erschlug, nicht nur, weil er neidisch war wegen des Opfers. Vgl. Grünbaum, Neue Beiträge z. semit. Sagenkunde. S. 67.

gebar sie den Seth, das ist übersetzt „Tröster“ wegen des Todes Abels, und eine Tochter Estera. Und es empfing Seth die Gnade des Abel und er wurde (25.) ein Schafhirte. Und es freute sich Adam an Seth und er liebte ihn.

2. Und Adam wurde 900 Jahre alt. Und dem Seth wurden Söhne und Töchter geboren und sie wuchsen heran. Und eines Tages war Eva in der Wohnung ihres Sohnes Seth. Und Seth fragte seine Mutter Eva nach den Gründen der Sünde, die in dem Garten geschehen war. Und sie erzählte es nach Kräften. Und es schwur Seth bei Gott, keine Frucht zu geniessen alle Tage seines Lebens. Und als sie aufgehört hatten mit Reden, da schlief[en] sie ein und sie sah[en[1]] im Traume den Adam gleich einem Licht, wie vordem, als sie in dem Garten waren, nur wie in Trauer. Und man führte ihn aus einem Hause gleichsam mit Gewalt. Und Eva ging im Traum hinterdrein, um zu sehen, wohin man den Adam führen werde. Und man brachte ihn in einen hohen glänzenden Palast, und es sassen dort auf einem Thron, auf einem hohen glänzenden Podium drei glänzende Männer und rings um den Thron waren viele Diener, Jünglinge in glänzendem Schmuck. Und sie brachten Adam bis an die Thüre des Palastes und dann führten sie ihn eilig wieder zurück und brachten ihn weg wie mit Gewalt. Und Adam ging traurig hin. Unversehens stand einer von den drei Männern auf, die auf dem Thron gesessen hatten und dieser machte den Vermittler bei seinen Genossen. Und die Drei fassten gleichsam einen Plan heimlich[2] vor den anderen Dienern. Und der Mann kam herab, der vom Throne aufgestanden war, und trat eilig hinter Adam und er fand Adam nahe bei Eva, wie in Trauer, und indem er ihn an den Händen nahm, sprach er mit ihm. Und er führte ihn in den Palast und setzte ihn auf den Thron. Und er redete

---

1 Der Text ist hier wohl verdorben. Es ist vielleicht der Singular zu lesen: „sie (Eva) schlief ein und sah ein Gesicht.“ Die Correctur wird nicht nur durch den Sinn erfordert — Eva und Seth können nicht dieselbe Traumvision gehabt haben —, sondern auch durch das Folgende. Denn nach c. 3 (S. 26) hat nur Eva das Gesicht gehabt, das hier erzählt wird. Vielleicht aber ist die Verderbnis noch grösser und es sind einige Worte ausgefallen. „Sie schliefen ein und sahen <ein jedes ein Gesicht. Und Eva sah> im Traume u.s.w.“ 2 „Heimlich“ ist doppelt übersetzt.

mit ihm liebreich und Eva freute sich und trat hinter Adam und sie trat hinter Adam, um zu sehen, was sie mit ihm machen wollten."

3. Seth aber, sein Sohn, wachte auf und sah (seine) Mutter, dass sie im Schlafe zitterte und indem er sie anstiess, weckte er sie auf. Und Eva fuhr heftig auf und erzählte ihrem Sohne das Gesicht. Und am Morgen machten sich Eva und Seth auf und sie traten zu Adam und fanden ihn krank im Bett. Und sie stellten sich rings um ihn und es versammelte sich die ganze Familie und sie erzählten ihm jenes Gesicht der Eva. Und es erzählte auch Seth das seinige[1] und sie begannen zu weinen. Und es bat Adam Gott (26.): „Lass mich nicht allein, sondern wie wir zusammen aus dem Garten gegangen sind, so wollen wir auch zusammen sterben." Und Adam gab seinem Sohne Seth ein Gebot und entschlief. Und in der dritten Stunde des Tages schlief Eva in Traurigkeit ein und sie neigte ihr Haupt über Adam und gab den Geist auf. Und Seth warf sich über seine Mutter und schlang seine Arme um ihren Hals: „Was ist dir, meine Mutter, und was thatest du, dass du starbst?" Und er warf sich über ihr Gesicht und weinte bitterlich. Und (seine) Schwester Ema breitete ihre Haare über die Mutter und weinend sagten sie ihr Lebewohl bei Tage und am Abend und in der Nacht. Und mitten in der Nacht schauten sie Adam und Eva im Dunkel des Hauses in Trauer. Und siehe, es erschien ein schönes Weib und sie hatte einen kleinen Knaben im Arm und sie trat zu Eva und war ganz nahe bei ihr. Und plötzlich strahlte ein Licht auf und erfüllte das ganze Haus. Und Eva umfing den Knaben mit ihren Armen und weinte laut vor Freude.

4. Und Ema stand auf und ebenso stand Seth auf und sie erzählten alle diese Gesichte und indem sie sich freuten, wurden sie getröstet. Und in der ersten Stunde des Tages erschien der Engel Gottes offenbar, und er gebot, die Erde zu öffnen und Adam und Eva hineinzulegen. Und sie thaten so. Und Adam wurde in das Grab gelegt, bis Noa von einem Engel den Befehl erhielt, der ihm offenbarte, den Ort zu öffnen und Adam und Eva in die Arche zu nehmen.

---

[1] Entweder ist dieses Gesicht jetzt verschwunden oder das oben erzählte ist das des Seth. Der Text wird wohl oben unvollständig sein. Vgl. S. 25, Anm. 1.

3. (307) Erzählung von der Erschaffung und dem Sündenfall des Adam[1].

1. Als der Herr Gott Himmel und Erde geschaffen hatte, da machte er zuerst die Heere der Engel zum Dienste seiner Gottheit. Aber der böse Sada'êl [und Beliar[2]], die die Anführer des satanischen Heeres waren, geschmückt mit grosser Ehre, grösser als alle Engel und als alle Heere der Engel, lobten, segneten und priesen Gott.

2. Aber der unreine Satan wollte nicht, dass Gott gepriesen werde. Und er blähte sich auf in seinem Herzen und wollte seinen Thron erhöhen gleich dem Thron Gottes. Und es gebot der Herr Gott, den mit einem Hammer bewaffneten Seraphim, dem grossen Gabriêl und dem furchtbaren Micha'êl und den neun Scharen von Engeln; sie wandten sich gegen Sadaêl und alle seine Diener und besiegten sie und sie stürzten hinab, wie Hagel aus den Wolken.

3. (308.) Aber der gütige Gott schuf wegen des Hochmutes des Satan den Adam aus Erde; weil die gefallenen Engel das Firmament erfüllten. Und der Herr Gott sandte einen Schlaf auf Adam und er schuf ein Wesen aus seiner Rippe und dies wurde seinem Leib entsprechend. Und als Adam aus seinem Schlafe aufwachte, da war er damit einverstanden. Und es sprach Adam: „Siehe, das ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Und er nannte sie ‚Frau'"[3].

4. Und Gott führte sie hin und versetzte sie mitten in den Garten Aden, der von grosser Herrlichkeit war. Und es gab ihnen ein Gebot der Herr Gott und er sagt: „Essen sollt ihr von allen Baumfrüchten, aber vom Baum des Lebens sollt ihr nicht essen und nicht sollt ihr nahe herantreten. Denn dann, wenn ihr davon esset, werdet ihr des Todes sterben." Darum aber versetzte er den Adam mitten in den Garten, damit, wenn Adam das Gebot des Herrn bewahrte, er sich an Herrlichkeit erhebe über Jerusalem, den Ort der gefallenen Engel.

5. Deswegen wurde der Satan eifersüchtig und ging zur Schlange. Damals war die Schlange (noch) beflügelt; hatte eine Sprache, und

---

1 Diese Erzählung steht p. 729 der oben (S. 4) genannten Handschrift A.
2 Im Folgenden ist nur von einem Sada'êl (sonst Sama'êl) die Rede; daher wird das „und Beliar", wohl eine Glosse sein.
3 Gen. 2, 23.

sie ging in den Garten. Und der Satan wagte aus Furcht vor den Engeln nicht in den Garten hineinzugehen. Als er die Schlange im Garten sah, lehrte er die Schlange, den Adam und die Eva zu verführen. Als nun die Schlange kam, erblickte sie Adam und Eva, dass sie spazieren gingen und von den Früchten essend sich inmitten des Gartens ergötzten. Nun wurde die Schlange vom Satan in Kenntnis gesetzt[1]; da lauerte sie so auf, dass sie Eva allein fände.

6. Sagt die Schlange zu Eva: „Warum issest du von den Früchten aller Bäume und von dieser Frucht issest du nicht?“ Spricht Eva: „Weil der Herr Gott ein Gebot gab, nicht von dieser Frucht zu essen. Wenn ihr ässet, so sagte er, würdet ihr des Todes sterben.“ Spricht die Schlange: „Betrügen will euch Gott; denn Gott wäre euch ähnlich, wenn er nicht von dieser Frucht gegessen hätte. (Erst) als er ass, erlangte er den Glanz der Gottheit. Darum sprach er zu euch, nicht von dieser Frucht zu essen; denn dann würdet ihr gleich werden, und an der Herrlichkeit und dem Throne[2] Gottes Teil haben.

7. (309.) Da nahm sie von der Frucht und ass. Und während sie ass, wurde sie vom Licht entblösst[3]. Als Adam kam und sein Weib vom Licht entblösst sah, wurde Adam traurig und spricht: „Hast du von der Frucht gegessen?“ Spricht Eva: „Weil die Frucht süss ist! Nimm und iss du auch und siehe die Süssigkeit der Frucht“. Spricht Adam: „Ich will nicht von ihr essen und gleich dir entblösst werden“. Spricht Eva: „Ich ass ziemlich viel, darum bin ich entblösst; iss du nur wenig.“ Spricht Adam: „Ich will nicht essen und ähnlich wie du entblösst werden.“ Spricht Eva: „Wenn du davon issest, so wird dir Gott nicht zürnen; denn Gott liebt dich sehr.“

8. Und nun nahm er die Frucht, dachte nach, und er erschrak, dass er, ähnlich wie sein Weib, entblösst würde. Weil er nicht ass, weinte das Weib und klagte, indem sie sprach: „Sterben wir, so (sterben wir) zusammen, und leben wir, so (leben wir) zusammen; nur dass ich nicht von dir getrennt werde.“ Als aber Adam die

---

[1] So corrigiert der Herausgeber den verderbten Text. Hier steht „wurde gerühmt“. [2] Die beiden Adjectiva entsprechen σύνδοξος und σύνθρονος. [3] Das heisst, sie verlor ihren Lichtleib, den die Protoplasten vor dem Fall besassen. S. o. S. 13 20; 14 20.

Schönheit des Weibes erschaute, raubte sie ihm den Verstand aus seinem Kopfe. Obgleich sie von dem Lichte entblösst war, war sie doch schön. Denn der Leib war wie eine Perle glänzend weiss. Denn er war neugeschaffen, weil Gott ihn mit eignen Händen geformt und geschmückt hatte. Adam aber kam in starken Zweifel und sprach: „Sollte Gott nicht mit mir Mitleid haben und mich (darum) entblössen? Wann bin ich entblösst? Besser ist mir zu sterben, als mich zu trennen und zu veruneinigen mit dem Weibe. Denn ich weiss nicht, ob Gott, wenn sie das Gebot übertrat, im stande wäre, statt dieser ein anderes schönes Weib zu schaffen.“ Drei Stunden lang hielt er die Frucht voll Zweifel in den Händen; und er sprach: „Ich kann nicht leben ohne das Weib.“ Und er übertrat das Wort Gottes und auf das Wort des Weibes ass er die Frucht und er wurde vom Licht entblösst. Denn es war nicht so, dass die Frucht schlecht war — denn eine schlechte Frucht befand sich nicht im Garten — sondern das war schlecht, dass Eva das Wort und das Gebot Gottes übertrat und auf die Schlange hörte. Auch Adam übertrat das Wort und Gebot Gottes und hörte auf das Wort seines Weibes.

9. (310.) Darum wurden sie entblösst vom Licht. Und sie gingen hin und verhüllten sich mit den Blättern des Feigenbaumes. Denn sie glaubten, dass sie sich, mit dem Blatt sich verhüllend, verhüllen könnten vor dem Blick Gottes. Denn beständig sah sie Gott, weil er ihnen heimlich folgte und mit milden Worten zu ihnen sprach. Aber in der Stunde, in der sie von der Frucht gegessen hatten und vom Licht entblösst worden waren, und durch das Blatt ihre Blösse verhüllt hatten, da erhob er seine Stimme über den Feigenbaum, rief und sprach: „Wo bist du, Adam?“ Der sagt: „Herr, ich hörte Deine Stimme, floh und verbarg mich.“ Spricht der Herr: „Warum flohst du und verbargst dich?“ Sagt Adam: „Darum floh ich und verbarg mich, weil ich entblösst war und mich vor Dir schämte.“ Spricht der Herr: „Wenn ich euch mit Licht verhüllte, warum wurdet ihr vom Licht entblösst? Habt ihr etwa von der Frucht gegessen?“ Sagt Adam: „Dies Weib, das Du erschufst, das betrog (mich).“ Da wandte sich der Herr und sprach zum Weibe: „Weib, du hast dies gethan?“ Aber das Weib sagte: „Herr, die Schlange, die Du erschufst, sie verführte mich.“

10. Da ergrimmte der Herr über sie und er sprach zu Adam: „Weil du dies gethan hast, nicht auf meinen Rat hörtest, sondern kurzer Hand auf den Rat deines Weibes hörtest, sollst du, statt unsterblich zu sein, die Erde bepflanzen; Dornen wird sie dir tragen, im Schweisse deines Angesichtes sollst du dein Brot essen, denn Staub warst du und zum Staube wirst du zurückkehren.“ Und indem er sich zu Eva wandte, sprach er: „Darum, dass du dies gethan hast, will ich deine Traurigkeit sehr gross machen, deine Geburtswehen werden bitter wie der Tod sein, unter Schmerzen sollst du <die Früchte der> Erde[1] essen und Traurigkeit wird dir sein alle Tage deines Lebens.“ Und wiederum sprach er zur Schlange: „Verflucht sollst du sein unter allen lebenden Wesen; auf der Brust und deinem Bauche sollst du kriechen und Staub sollst du fressen alle Tage deines Lebens. Es soll Feindschaft sein zwischen dir und dem Weibe und zwischen ihrem Samen. Er wird dir den Kopf zertreten (311.) und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ Und er gebot den Engeln, sie aus dem Garten zu führen und mit einem feurigen Schwerte den Weg zum Garten des Lebens zu bewachen. Und sie führten Adam und Eva aus dem Garten.

11. Und sie gingen hinaus an einen dunkeln und schrecklichen Ort und blieben dort die Tage ihres Lebens; ohne zu essen, weinten sie untröstlich und beklagten sich selbst. Aber nach sechs Tagen erbarmte sich der Herr ihrer und er sandte seinen Engel, um sie aus dem Schreckensort herauszuführen und er führte und brachte sie zum Lichte der Welt und zeigte ihnen die Fruchtbäume, was sie tragen und wie sie leben. Als aber Adam und sein Weib das sahen, sprachen sie: „Wenn das auch nicht das Gute ist, so hat doch auch die Erde Licht und Früchte; und sind sie auch nicht gleich dem Licht und den Früchten des Gartens, so giebt es doch kein Verhungern[2]. Und sonst bleiben wir im Dunkel.“ So waren sie fröhlich[3].

---

[1] Im Texte fehlt etwas. Ich ergänze dem Sinne nach. [2] Der Text ist hier verdorben, aber leicht zu heilen. [3] In der Handschrift folgt nun eine Erörterung, die aber mit der Erzählung wenig zusammenhängen soll. Der Herausgeber hat sie daher weggelassen, leider auch keine Angaben über den Inhalt gemacht. Und doch sind diese Ausführungen möglicherweise wertvoller, als die Erzählung selbst.

4. (312.) Erzählung von der Austreibung des Adam und der Eva.

1. Als nun Adam <und Eva>[1] aus dem Garten auf die Erde gestürzt waren, standen sie vor Freude über die Sonne und den Mond bis zum Abend. Am Abend aber, als die Sonne untergegangen war, da erkannten sie, dass die Finsternis sie überkam und dass sie nicht mehr das Licht sahen. Denn im Garten war beständig Licht; ebenso dachten sie, werde die ganze Erde helle sein. Das aber wussten sie nicht, dass es auf der Erde Nacht werde und die Finsternis aufkomme. Darum wurden sie traurig, als die Sonne unterging. Da merkten sie, dass sie nicht mehr schien und sie weinten und klagten bis zum Morgen.

2. Am Morgen aber beim Hahnenschrei kam zu ihnen der Satan in Gestalt eines Engels und spricht: „Warum seid ihr traurig?“ Spricht Adam: „Darum sind wir traurig, weil uns Gott geschaffen und uns in den lichtvollen Garten gesetzt hatte; und auf den Vorschlag der Schlange haben wir von der Frucht gegessen und wir mussten aus dem Garten gehen, und wir sind für einige Zeit in die Finsternis gesunken. Da erbarmte sich der Herr wieder und er sandte seinen Engel, der uns aus dem Garten brächte. Und der führte uns zu dem Licht der Erde und wenn dies auch geringer war, als das Licht des Reiches, so war es doch Licht. Wir aber wissen nicht, was wir gethan haben, dass der Herr über uns erzürnte und dies bischen Licht zurückhielt. Darum weinen und klagen wir.“ Spricht der Satan: „Was gabt ihr jenem Engel, der euch aus dem finstern Ort heraus und zum Licht führte?“ Spricht Adam: „Gar nichts.“ Spricht der Satan: „Warum sagtet ihr nicht, dass ihr seine Diener sein wollt samt allen euren Nachkommen?“ (313.) Spricht Adam: „Thorheit hielt uns umfangen und dies verstanden wir nicht zu sagen.“ Spricht der Satan: „Was gebt ihr mir, dass ich euch gute Nachricht vom Licht bringe?“ Spricht Adam: „Wenn wir noch einmal das Licht sähen, so wollen wir deine Knechte sein, wir und alle unsere Nachkommen.“ Da zeigte ihnen der Satan den Sonnenaufgang und sprach: „Schaut hin und dort werdet ihr das Licht sehen.“

[1] Der Zusatz ist nötig, weil im Folgenden das Verbum im Plural steht.

3. Als der Satan diese Worte gesprochen hatte, ging er ein wenig abseits. Und Adam und Eva schauten nach dem Ort des Sonnenaufgangs und sie erblickten das Zeichen des anbrechenden Lichtes. Da freuten sie sich und waren fröhlich. Als nun die Sonne ein wenig höher gestiegen war, da kam der unreine Satan zu ihnen und spricht: „Seht ihr die Freudenbotschaft, dass ich euch fröhlich mache?“ Spricht Adam: „Ich bin ein Knecht von dir und deinen Freudenbotschaften; denn du hast uns Licht gegeben. Alle unsre Nachkommen sind[1] deine Knechte.“ Der Satan aber brachte einen Stein, legte ihn vor Adam und sprach: „Lege deine Hände auf den Stein und sprich folgendermassen: ‘alle meine Nachkommen werden deine Knechte sein.’ Und wenn du nicht also sprichst, so bringe ich tiefe Finsternis über dich“ Adam aber legte die Hand auf den Stein und sprach: „Bis die Unfruchtbare gebiert und bis der Unsterbliche stirbt, wollen wir und alle deine Nachkommen deine Knechte sein.“ Und er nahm den Stein, trug ihn weg und vergrub ihn im Jordanfluss. So kam die Schuldverschreibung (wörtl. Handschrift = χειρόγραφον) des Adam in die Hand des Satan.

3. Bis zum Abend freuten sich Adam und Eva und waren fröhlich. Und als sie nun einsahen, dass sie durch den Satan betrogen worden waren, da weinten sie und klagten bis zur siebenten Stunde und sie baten den Herrn. Und nach sieben Stunden erbarmte sich der Herr ihrer und sandte seinen Engel und er brachte die Schuldverschreibung von Gott und legte sie in die Hand Adams und spricht: „Fürchte dich nicht, Adam, dass dich der Satan betrogen hat; darum sagte er dir: bis die Unfruchtbare gebiert — denn unfruchtbar bin ich, der noch niemand gebar — (314.) unsterblich bin ich in meiner Göttlichkeit[2], die nicht den Tod leidet. Darum nahm er durch diese List die Schuldverschreibung von dir, dass du ein Gefangener in den Händen des Satans bliebest. Aber ich will dich nicht als Gefangenen in den Händen des Satans lassen, denn du bist mein Ebenbild. Ich will dich nicht verderben und dich nicht in den Händen des Satans lassen — denn von jener siebenten Stunde, die Adam beobachtete, sprach ich schon früher — und wenn sechs Zeitalter vergangen sind, werde ich

[1] Statt „wir sind“ des Textes ist wohl „sie sind“ zu lesen. [2] Der Text ist verdorben.

meinen lieben Sohn senden aus dem Lichte meiner Gottheit. Der wird kommen und von deinem Samen Fleisch nehmen in einer heiligen und unschuldigen Jungfrau. Denn er wird ein Sohn des heiligen Geistes sein. Und mein Sohn wird deinen Schuldschein vernichten und er wird dich befreien aus der Gefangenschaft des Satan und er wird dir deine frühere Herrlichkeit wiedergeben.“ Als Adam diese frohe Botschaft hörte, freute er sich sehr. Sechstausend Jahre[1] erschienen wie ein Tag. Gepriesen sei Gott[2].

5. Erzählung von den Söhnen Adams, Abel und Kain[3].

1. Adam fastet nach dem Sündenfall fünf Tage. Um ihm eine Annehmlichkeit zu erweisen, sendet ihm Gott einen Engel zu, der ihm von der Erlösung der Menschen durch die Menschwerdung Gottes erzählen muss. Der Engel zeigt ihm auch, wie man den Ochsen zähmt und zur Bearbeitung des Bodens abrichtet, ferner wie man die Früchte der Erde essen und sich mit ihnen sättigen kann. Er giebt Adam noch den Befehl, Gott einen Teil der Früchte zu opfern.

2. Adams erster Nachkomme war Kain. Als dieser dreissig Jahre alt war, wurde Abel und seine Schwester geboren. Nach weiteren dreissig Jahren gebar Eva abermals einen Knaben und ein Mädchen. Abel wurde mit zwanzig Jahren ein Schafhirte, Kain war ein Ackersmann.

3. Adam sagte Kain, er solle den Zehnten von seinen Früchten Gott opfern, denn auch Abel hatte von seinen Schafherden Tiere als Opferstücke ausgewählt zum Zehnten. Doch hatte er sie nicht geopfert aus Liebe zu seinem Bruder. Vielmehr sagte er: „wenn mein Bruder Ernte hat, so wollen wir zusammen Gott das Opfer darbringen.“ Als aber Kain sein Getreide erntete, nahm er die tauben Ähren, band die zusammen, und bestimmte sie zum Opfer für Gott. Abel brachte die Lämmer, die er ausgesucht hatte, um sie Gott zu opfern.

---

[1] Im Text „Aeonen“, aber der Herausg. hat wohl richtig emendiert, wie oben steht. [2] Es folgt auch hier wieder eine längere nicht mitabgedruckte Erörterung. [3] Der Text dieses Stückes ist so verwildert, dass ich auf eine wörtliche Übersetzung verzichte und mich mit einer genauen Analyse des Inhaltes begnüge, bei der ich mich an den Wortlaut so eng als möglich anschliesse.

4. Kain betete nun beim Opfer so: „Du hast alles geschaffen. Dein ist die Weisheit. Alles was ich gearbeitet und geschafft habe, das bringe ich Dir als Opfer und den Zehnten schätze nach meiner redlichen Arbeit. Du weisst es, Herr. Wie Dir es beliebt, so geschieht's.“ Da wird Gott zornig über das heuchlerische Gebet und ein Wirbelwind bläst die tauben Ähren auseinander; das ganze Opfer wird so verdorben, dass sich keine Ähre mehr findet. Dazu zerschlägt dem Kain ein Hagel das Gesicht, der wie Feuer brennt, sodass er schwarz bleibt.

5. Auch Abel brachte seinen Herdenzehnten dar und auch er betete zu Gott. Aber anders als Kain: „Herr Gott, Du hast alles gepflanzt und geschaffen durch Deine Güte. Ich bitte Dich, nimm das Opfer an, das ich Dir als Anteil darbringe von Deinen reichlichen Gaben, die Du uns geschenkt hast. Durch Dich sind uns die Güter geschenkt, Dir bringe ich sie dar nach Deinem Wohlgefallen.“ Da durchweht ein süsser Duft die Stätte und ein Licht vom Himmel fällt verklärend auf Abel. Durch eine Himmelsstimme wird ihm die Annahme seines Opfers angezeigt. Ein leuchtender Schatten erscheint und nimmt das Opfer weg.

6. Darüber wird aber Kain zornig und er will Abel töten. Aber noch weiss er nichts vom Morde und er ist daher ratlos, wie er sein Vorhaben ausführen soll. Abel, der seinen Bruder liebt, weiss nichts von dessen argen Gedanken. Vielmehr essen und trinken sie wie seither gemeinsam und wechseln in der Arbeit ab. Eines Tags schlägt Kain einen gemeinsamen Gang aufs Feld vor; er hat die Absicht, seinen Bruder niederzuschlagen. Er kann aber die Absicht nicht ausführen, weil sein Bruder stärker ist, als er. Da beginnt er mit seinem Bruder scheinbar im Scherz zu ringen und fasst ihn kräftig an, um zu erproben, ob er stark genug ist, ihn zu besiegen. Aber so oft sie miteinander ringen, wird er von seinem Bruder überwältigt und zu Boden geworfen. Er blickt sich nun um und sieht eine grosse Rebe. Dorthin will er den Bruder locken. Er schlägt Abel vor, dort eine Probe zu machen. Abel soll den Stock niederbeugen und Kain will ihn dann mit drei Ranken binden. Die soll dann Abel zerreissen. Danach soll dasselbe mit Kain gemacht werden. Abel geht darauf ein und tritt zu dem Stock. Als er hinkommt, umwindet Kain seine Hände und seinen Rücken

dreifach mit den Ranken. Da erst wird Abel die Bosheit seines Bruders deutlich. Er bittet: „Bruder, löse mich von der Fessel"; aber Kain hört nicht darauf, sondern umschnürt ihn nur noch fester. Er bindet ihn mit Ranken von der Rebe an den Baum vom Kopf bis zu den Füssen. Abel bittet Kain noch einmal ihn zu lösen und verspricht Kain die ganze Erde.

7. Aber Kain hört nicht darauf, sondern sieht sich um nach etwas, womit er Abel umbringen könne. Er weiss aber nicht, an welcher Stelle Abel verwundbar ist. So wird es Abend. Da kommt der Satan mit einem schwarzen Wolf und einem andern Tier. Die beiden Tiere kämpfen mit einer Steinwaffe und eines von ihnen bleibt auf dem Platze. Das merkt sich Kain, er hebt die Steinwaffe auf und geht damit auf Abel los. Dieser versucht ihn nochmals zur Milde zu stimmen. „Hast du kein Mitleid mit unsern Eltern?" Aber Kain ist erbarmungslos. Da bittet Abel nur noch, Kain möge herankommen, damit er ihn küsse, und erinnert ihn an das jüngste Gericht. Kain hört nicht darauf, sondern zertrümmert seinem Bruder die Stirn mit dem Steine. Sterbend sagt Abel noch zu Kain, dass er nun seinen Eltern etwas Nützliches schaffen soll.

8. Als Abel tot war und Kain fröhlich wegging, trat ihm unterwegs der Herr mit erhobenem Arm entgegen und fragt ihn nach Abel. Kain antwortet trotzig: „Wer hat mich zum Hüter gemacht, dass ich meinen Bruder suchen soll?" Gott aber will nur sehen, ob er seine Sünden bekenne. Als er merkte, dass das nicht der Fall ist, wird er zornig und giebt Kain sieben Gebote: 1) er soll Hörner auf dem Kopfe tragen; 2) Berge, Felsen und Thäler sollen ihn als Brudermörder bezeichnen; 3) er soll zittern, wie Birkenlaub; 4) er soll essen und nicht satt werden; 5) wonach er begehrt, das soll er nicht erlangen; wonach er greift, das soll zurückweichen; 6) er soll keinen Schlaf finden Tag und Nacht; 7) trotzdem er geächtet ist, darf ihn niemand töten; an dem, der ihn tötet, will Gott Rache üben wegen Todschlags.

9. Lamech kam eines Tags auf die Weide und sah Kain in der Ferne in seinem Gewand aus Fellen. Da er ihn nicht[1] erkannte,

[1] Im Text fehlt „nicht". Aber nach der Talmudischen Sage tötete Lamech den Kain unbewusst. Vgl. Grünbaum, Neue Beiträge z. semit. Sagenkunde, 1893, S. 70 f.

warf er ihn mit einem Speer. Auf die Bitten von Lamechs gottesfürchtiger Frau heilte Gott aber die Wunde, damit den Lamech die Vergeltung nicht treffe.

10. Als Adam und Eva die Ermordung Abels erfahren, weinen sie lange Zeit. Als man ihn begräbt, fährt sein Geist auf. Sein Leib aber bleibt unverweslich und ohne von den Würmern zerfressen zu werden auf Erden zurück. Er musste aber sterben wegen seiner Nachkommenschaft. Bis auf Abel war niemand gestorben, niemand zu Erde geworden und das Lebensblut war von niemand gewichen. Der Tod hatte niemand angerührt ausser im Schlaf.

11. Als Adam starb, wurde er zu Abel ins Grab gelegt. — Ein siebenfacher Schmerz ergriff Adam und Eva nach der That des Kain, als sie Abel mit Blut bedeckt und Kain mit Fluch beladen sahen. Sie klagten um ihre Nachkommenschaft. Drei Jahre lang nahte sich Adam seinem Weibe nicht, aus Furcht, es möchte ein noch schlimmerer Sohn ihm geboren werden. Aber Gott erbarmte sich über sie und schenkte ihnen den Seth als Ersatz[1]. —

6. (319) Über das Evangelium von Seth, das uns zu wissen not ist[2].

1. Und es erbarmte sich der Herr über Adam und er sandte seinen Engel zu Adam und sprach: „Nahe dich deinem Weibe; denn du sollst einen Sohn erhalten an Stelle Abels“. Da sprach Adam: „Ich will mich meinem Weibe nicht nahen; denn zweimal habe ich mich meinem Weibe genaht; das war (schon) eine grosse Strafe für mich, dass ich aus dem Paradiese auf die Strasse hinausgehen musste. Denn ich sah Abel im Blute und das Herz brannte mir und ich empfand heftigen Schmerz. Als ich diesen hergeben musste und die Strafe Kains sah, da liess ich meine Thränen rinnen. Wenn ich mich nun wiederum meinem Weibe nahe, so wird mir zum zweiten Male Trübsal und Trauer zu teil werden.“

2. (320) Spricht der Engel: „Fürchte dich nicht, Adam. Denn Gott will dir einen Sohn geben, und du sollst seinen Namen Seth

[1] Auch hierauf folgt eine längere Erörterung. [2] Ebenfalls aus der Hs. A.

heissen, d. h. übersetzt „Trost“. Er wird ein gesegneter Nachkomme sein und ein Haupt von Völkern. Und du wirst durch ihn getröstet. Denn wie du betrübt wurdest durch die Schlechtigkeit des Kain, so sollst du getröstet werden durch Seth. Und es wird sich vermehren deine Nachkommenschaft und die Nachkommenschaft des Seth und ihnen wird die Erde gehören. Und die Nachkommen Seths sollen sich nicht vermischen mit den Nachkommen Kains oder deine anderen Nachkommen mit dem Geschlechte des Kain. Denn sowie sie sich vermischen mit dem Geschlechte, werden deine guten Söhne böse werden und alle zusammen werden sie gestraft.“

3. Damals nämlich, als der Engel die Verheissung gab wegen des Seth, war ausser dem Geschlechte Kains noch kein anderes Geschlecht vorhanden. 390 Weiber waren da und 24 Männer, als Seth geboren wurde; 30 Jahre war er verheiratet, als Kain den Abel tötete. Und Abel wollte in jenem Jahre heiraten; aber es geschah nicht, sondern er blieb ehelos. Als Seth geboren wurde und seine andern Brüder, wurden durch ihn (seine) Eltern getröstet wie[1] der Engel verkündigt hatte. Und es mehrte sich das Geschlecht des Seth und seiner andern Brüder. Aber sie verfolgten das Geschlecht des Kain und vermischten sich nicht mit dem Geschlecht des Kain, sondern wandelten in Heiligkeit.

4. Aber der Sohn Seths, die gute Frucht Enôḫ[2], fragte seinen Vater: „Warum <ist> unser Vater traurig?“ Spricht Seth: „Weil er von der Frucht kostete, sodass er aus dem Garten gehen musste; darum ist er traurig.“ Enôḫ aber sagt zu seinem Vater: „Die Not des Vaters muss der Sohn beendigen.“ Darum heiratete Enôḫ nicht. Er pflanzte einen Weinberg, einen grossen Weinberg, ganz voll von vortrefflichen (Gewächsen). 64 Jahre pflegte er den Weinberg und alle Menschen kosteten von der Frucht. Aber Enôḫ selbst kostete nicht von alledem, sondern er trug einen eisernen Helm auf dem Haupt, damit er nicht in die Höhe schaue nach den Baumfrüchten. Als der Weinberg 64 Jahre alt war, hatte er

---

1 Der Text ist verderbt; der Herausg. emendiert: „denen der Engel es verkündigt hatte“. Einfacher und entsprechender corrigiert man so, wie ich übersetze, որպէս։ 2 Dafür ist jedenfalls Enos zu lesen, der auch sonst von den Abschreibern mit Enôh verwechselt worden ist (s. u. S. 47, 21).

noch nicht davon gegessen. Aber Gott befahl seinen Engeln, (321) dass sie ihn mit dem Leibe emportrügen und ihn in den Garten versetzten. Und er ist dort bis heute. Die andern Söhne des Seth und des Adam aber, als sie den Enôḥ sahen, dass er wegen seiner Jungfräulichkeit und Enthaltsamkeit in den Garten erhoben war, da sonderten sich viele ab und gingen in die Berge und lebten als Einsiedler in Jungfräulichkeit.

5. Aber in dem Geschlechte Kains vermehrten sich stark seine Mädchen. Denn bei einem Manne waren hundert Weiber und sie stritten sich um einen Mann und rissen ihn sich gegenseitig weg. Denn es gab nur wenig Männer, aber viele Frauen und Mädchen. Das Geschlecht des Seth und seiner Brüder vermischte sich aber nicht mit ihnen und in Heiligkeit wandelte das Geschlecht des Seth. Darum blieben die Männer gut. 520 Ehelose und Büsser[1] waren bei ihnen und dennoch entstand nicht der Gedanke einer Vermischung mit dem Geschlechte des Kain.

6. Aber die Jungfrauen aus dem Geschlechte des Kain dachten sich eine rote und weisse Farbe aus, mit der sie ihr Gesicht rot und weiss färbten. In die Ohren steckten sie Ohrringe und die Augen schminkten und bemalten sie mit Antimon. Die Augenbrauen und das Haupthaar färbten sie und dazu nahmen sie Pauke und Harfe zur Hand. Die Hände und Füsse umschlossen sie mit Kettchen und färbten sie rot und zierten mit anderen Schmuckgegenständen ihren Körper und schmückten ihn aus. Und so geschmückt mit Gewändern in verschiedener Art und Weise gingen sie hin in das Gebirge, jauchzend und tanzend mit Händeklatschen und Trompetenblasen; so kamen sie im Zug, indem sie in verschiedener Weise die Stimme modulierten, mischten sie sich unter die Söhne des Seth und betrogen sie alle miteinander. 520 Büsser waren es, und allein Noa blieb als Jungfräulicher übrig und sonst vermischten sich alle mit ihnen und wurden schlechter als sie und wurden unreiner als ein Hund. Doch erkannte kein Mann seine Tochter und keine Mutter genoss ihren Sohn, keine Schwester ihren Bruder. Und auf diese Weise hurten sie in ihrem Leben zusammen und nicht dachten sie an Gott.

[1] Das Wort bedeutet einen, der sich kasteit, und wird in der kirchlichen Literatur von den Mönchen gebraucht.

7. Aber wegen ihrer grossen Sünden ergrimmte Gott über sie und er wollte sie durch eine Wasserflut ersäufen. Da befahl Gott dem Noe eine Arche zu erbauen und zu heiraten. Als der Engel kam und Noe sagte, (322) dass er heiraten solle, da wollte Noe nicht heiraten. Denn er war 500 Jahre alt. Und es sprach der Engel: „Du musst den Befehl Gottes erfüllen. Wenn er die ganze Welt durch Wasser vernichten will, so wird er Alle ersäufen und du wirst sein Adam sein. Denn deinem Geschlechte soll die Welt gehören". Spricht Noe: „Wie viel Tage meines Lebens lebe ich in der Welt?" Spricht der Engel: „500 Jahre lebst du; 400 andere Jahre sollst du leben." Spricht Noe: „400 Jahre sind nur der Traum der vergangenen Nacht. Warum soll ich wegen eines flüchtigen Traumes meine Jungfräulichkeit verlieren?" Spricht der Engel: „Es ist ein Gebot Gottes, du kannst es nicht verhindern." Sagt Noe: „Ich weiss nicht, ob das Weib rein geblieben ist, dass ich es zur Ehe nehmen könnte." Sagt der Engel: „Ein Weib blieb rein; ihr Name ist Nosemzara. Die nimm dir zur Ehe." Und mache einen Anfang mit der Arche diese Nacht, 150 Ellen die Länge, 50 Ellen die Breite und 30 Ellen die Höhe."

8. Und der Engel ging von ihm weg. Und Noe heiratete. Und als er die Arche baute, rief die Axt, der Hammer rief, die Rippe rief, das Holz rief: Siehe es kommt eine Sündflut und sie vernichtet die Erde! Als Noe das Wort hörte, da brach er in Thränen aus und bat Gott, dass er ihm 27 Tage Frist geben möge. Und als Noe an das obere Stockwerk kam, legte er zwei Tafeln eine über die andere. Die Tafel aber schrie: Die Sündflut kommt heran! Alle lebenden Wesen kamen, je zwei und zwei und traten in die Arche und die heiligen Tiere je sieben und sieben. Die unvernünftigen Tiere merkten also die Sündflut, die Menschen aber merkten sie nicht.

9. Und Noe trat in die Arche, er selbst und seine Söhne. Er schloss die Thüre und verpichte die Ritzen und verschmierte sie mit Pech. Da strömten die Wassergüsse von dem Himmel und das Wasser kam von unten (323) und von oben überschwemmte es. Viele wollten fliehen und sich in die Arche begeben, aber unterwegs ertranken sie. 40 Tage lang stieg das Wasser und bedeckte die Gipfel der Berge. Und bis zum letzten Tage schwamm

die Arche auf dem Wasser und sie kam und blieb halten über dem Berge Masitâ.

10. Und nach 40 Tagen öffnete Noe das Fenster der Arche und er schickte einen Raben weg, damit er hinflöge und ein Zeichen brächte. Und der flog hin zu einem Leichenfrass, aber er kehrte nicht mehr zurück. Da sandte er eine Taube weg, und die Taube flog hin und kehrte zurück zu den Berghäuptern und sie fand drei Blumen und brachte dem Noe ein Zeichen für die Landung. Da schickte Noe alle Vögel weg.

11. Und als drei Jahre (so!) verflossen waren, öffnete Noe die Arche; da sah er, dass die Berge und die Hügel abgetrocknet waren. Da schickte er alle Tiere weg. Aber von den heiligen Tieren und dem Geflügel, die zu je sieben hereingekommen waren, brachte er von den sieben Gott eines als Opfer dar. Und er fragte Gott, ob noch eine andere Wasserflut die Erde vernichten werde. Und sein Opfer wurde angenommen und der Herr machte seinen Heimsuchungen ein Ende.

12. Und er fragte den Herrn und sprach: „Gieb mir ein Zeichen der Versöhnung!“ Und es sprach der Herr: „Siehe nach Sonnenaufgang zu!“ Und Noe sah das Zeichen eines roten Bogens und grüne Strahlen stiegen herab. Und es sprach Gott zu Noe: „Dies soll das Zeichen meiner Versöhnung mit deinen Söhnen sein. Wenn sie diesen Bogen sehen, sollen sie wissen, dass der Herr gnädig ist über sie. Und das soll meine Verheissung sein für dich und für deine Söhne, dass jetzt keine Sündflut mehr hingeht über die Erde. Wenn die Menschen Böses thun, wird sie eine andere Strafe zur Besinnung bringen.“

13. Noe aber pries Gott. Er stieg herab von dem Berge und wohnte in Akor. Als seine Nachkommen sich vermehrt hatten, stiegen sie herab zu einem (anderen) Wohnsitz und lebten da 300 Jahre. Und die beiden Söhne Andun und Manetun ... und (324) die Söhne wuchsen und sie vermehrten sich und sie wurden die ersten Bewohner und ihnen gehörte die Erde. Und sie nannten den Ort mit Namen Nachidżewan und das ist das Grab des Noe. So ist es bis jetzt.[1]

[1] Hierauf folgt wieder eine längere Erörterung.

7. (325) Erzählung von der Busse des Adam und der Eva, der Protoplasten, wie sie sie leisteten[1].

1. Nachdem Adam aus dem Garten gegangen war, nahm er Eva auf das Gebot Gottes und wohnte in der Nähe des Gartens. Denn indem sie beständig den Garten anschauten, waren sie stets traurig vor Sehnsucht nach dem Garten. Und ein Tag nach dem andern liess sie das Entbehrte mehr empfinden (wörtlich: fügte das Entbehren hinzu) und der Wunsch nach dem Ergötzen bedrückte sie. Als es nun Abend wurde ging die Sonne unter und die Finsternis kam und die grauenvolle Nacht. Da befiel eine grosse Furcht die Protoplasten und sie meinten, dass es ein anderer Tod sei, durch den sie sterben sollten. Und in grosser Furcht zitterten sie und gerieten in Unruhe, bis der Tag erschien und die Sonne aufging.

2. (326) Da fühlten sie ein wenig Erleichterung in der Todesnacht. Denn Gott hatte gesagt: ihr sollt des Todes sterben! Und jene Trauerbotschaft hatte sie in grosse Unruhe versetzt. Und dies war die Busse des Adam und seines Weibes Eva. Nachsinnend gedachten sie des Ortes der Freude und des Lustgartens, der Schönheit der Bäume und der Anmut der Pflanzen, der hellen Farben der Rosen und des Duftes der Blumen, der Unvergänglichkeit der Blätter und des süssen Geschmackes der Früchte, der schönen Stimmen der Seraphim und des wohllautenden Gesanges der Engel, der lieblichen Rede der himmlischen Wesen und der süssen Weise der körperlosen Heerscharen. Als Adam dies Alles verloren hatte . . . . .[2]. ‹Und es kam› zu Adam der Erzengel Gabriêl und er sagte zu ihm, dass er sich Eva nahen solle, um Söhne zu erzeugen. Und er gab Adam einen Zweig von den Bäumen des Gartens und sprach: „Dies soll dir ein Zeichen sein, dass die Eva einen Sohn gebären wird und du sollst seinen Namen Seth nennen, einen Ersatz für Abel, den Kain getötet hat."

---

[1] Dieses Stück ist von Conybeare in einer Handschrift der Patriarchatsbibliothek von Êdžmiacin aufgefunden und den Mechitharisten zum Abdruck überlassen worden. [2] Hier ist im Text eine Lücke von 11/2 Zeilen. Es kann aber nichts Bedeutsames ausgefallen sein. Etwa: „Da weinten und klagten Adam und Eva sehr. Und Gott hatte Mitleid und sandte einen Engel."

3. Und bevor Kain den Abel getötet hatte, erzählte Eva dem Adam eines Tages ein Gesicht und sprach: „Ich sah des Nachts im Traum, dass Kain das Blut des Abel in den Mund nahm und trank. Und Abel bat ihn: „Lass ab von meinem Blute.“ Aber er hörte nicht. Und es blieb nicht in seinem Leib, sondern er erbrach das Blut Abels wieder aus seinem Schlund.“ Als Adam dies von Eva hörte, erschrack er in seinem Herzen über das Wort. Denn bevor Eva ihm noch den Traum erzählte, hatte Adam den Kain zu Abel sagen hören: „Komm, wir wollen zu jenem Felde gehen und meinen Garten ansehen, den ich gepflanzt habe an Stelle des Paradieses, wegen dessen unsere Eltern so sehr klagen und weinen.“ Und Adam ging eilends hinaus und sah, dass Kain den Abel, seinen Bruder, getötet hatte. Und Kain selbst hatte sich von jenem Orte entfernt. Und wie hat er ihn getötet oder nach welchem Vorbild? — Das ist es, was ich meine. Kain hatte den Abel an seinen Garten geführt und indem er ihn festhielt band er ihn mit den Händen rückwärts (327) an einen Baum. Und er nahm einen Kieselstein und so steinigte er den unschuldigen Jüngling, bis er seinen Geist aufgab.

4. Und Adam kam herzu und sah es also und er klagte sehr und weinte bitterlich. Und dann entbrannte Adam im Herzen und er kam wieder zur Besinnung. Und Adam ging hin, um Eva zu sagen, dass sie käme und sie zusammen den Abel beweinten und sie ihn einscharrten und begrüben. Und als er Eva nahm und sie dorthin kamen, da fand er nicht den Leib des Abel; denn er war bereits von den Engeln Gottes eingescharrt. Und die Erde hatte sein Blut verschlungen, dass es sich gar nicht mehr zeigte. Da erfasste eine grosse und heftige Traurigkeit Adam und Eva wegen des Abel, ihres Sohnes. Und lange blieben sie in Trauer, 120 Jahre. Bis sie auf den Befehl Gottes den Seth erzeugten, den Sohn des Trostes.

5. Und als Kain den Abel getötet hatte, kam Gabriêl zu Adam und sprach zu ihm: „Fragt nicht den Kain wegen des Abel, sondern Gott wird ihn fragen und bestrafen.“ Und so thaten sie auch. Daher fragte Gott den Kain: „Wo ist Abel, dein Bruder?“ Und er belog Gott und sagte: „Ich weiss nicht.“ Aber Gott fragte deshalb den Kain, damit er zu Falle käme und sündigte, wenn er

spräche. Der aber sagte unverschämt: „Ich weiss nicht. Soll ich der Hüter meines Bruders sein?“ Und Gott sprach zu ihm: „Hüter bist du nicht; warum wurdest du zum Mörder?“ Und sieben Strafen verhängte er über ihn: Erstens, dass er sprach: „Verflucht sollst du sein.“ 2) ‹unstät sollst du sein[1]› auf der Erde, die das Blut deines Bruders getrunken hat; 3) du sollst die Erde bearbeiten unter Schmerzen und Mühen. 4) Und die Erde soll dir nicht ihre Frucht geben, denn du hast sie befleckt mit dem Blute eines Gerechten. 5) Zittrig sollst du sein, wie ein Baum im Winde. 6) Du sollst schaudern, wie das Meer, das von Wellen gekräuselt wird. 7) Gott machte über ihm ein Zeichen, dass ihn Jedermann erkennen könnte. Und das Zeichen war folgendes: es entstand ihm nämlich ein Horn auf der Stirn, sodass jeder, mit dem er zusammentraf, (328) laut schrie: „Da kommt Kain, der Brudermörder.“

6. Und so lebte er fort 800 Jahre. Er zitterte beständig und schweifte wandernd über die Erde, fortwährend bei Nacht und bei Tag. Und dadurch wuchs immer mehr die Trauer Adams und Evas 1) weil sie wider Gott gesündigt hatten; 2) weil sie des Lichtes beraubt waren; 3) weil sie aus dem Paradies vertrieben waren; 4) weil sie auf Erden dem Fluche unterworfen worden waren; 5) weil sie den Tod als Lohn empfangen hatten; 6) weil sie von Gott entfernt waren; 7) weil sie der Gnade beraubt waren; 8) weil sie den Tieren ähnlich geworden waren; 9) weil sie kinderlos geworden waren und bittern Schmerz erfahren hatten; 10) weil sie ihren ältesten Sohn als Brudermörder gesehen hatten, verdammt und gestraft von Gott. Dies alles war eine untröstliche Trauer für Adam und ein harter Schmerz für Eva und eine sehr grosse Reue und Busse der Protoplasten.

7. Da weinten sie beständig angesichts des Paradieses alle Tage ihres Lebens und sprachen: „O herrliches Paradies, ihr schönen Blumen, du duftender Garten, du lieblicher Weinberg, du von Gott gepflanzter Garten! Habt Mitleid, habt Mitleid, mit denen, die an euch Unrecht thaten, die eurer Güter bedürfen. Habt Mitleid, dass wir auf euren Anblick hoffen. Wer giebt mir, euch zu sehen, ihr

[1] Fehlt im Text, ist aber sicherlich zu ergänzen.

fruchtbaren Bäume? Wer giebt uns, euch zu schauen, ihr duftenden Blumen? Wer giebt uns, euch zu schauen, ihr unverwelklichen Blätter? Wer giebt uns, von euch zu kosten, ihr süssen Früchte? Wer giebt uns, in dich einzutreten, von Gott gepflanzter Garten? Wer giebt uns Ruhe in dir, Ort der Freude? Wehe euch Augen, die ihr auf die Frucht saht; warum wurdet ihr nicht verdunkelt? Wehe euch Füssen, die ihr zu dem todbringenden Baume ginget, warum brachet ihr nicht? Wehe euch Händen, die ihr die Frucht brachet, warum verdorrtet ihr nicht?“ Und so blieb Adam weinend und in Weinen und Klagen 830 Jahre. Und dann erkrankte er an seinem Bauch.

8. Und es versammelten sich bei Adam alle seine 60 Söhne und Töchter, die Eva dem Adam geboren hatte, (329) 30 Paare, männlich und weiblich, die zusammen 60 betrugen. Es versammelten sich seine Söhne und Töchter bei dem erstgeschaffenen Menschen Adam. Und er lag elend und bewusstlos da. Und es ging mit ihm zum Sterben vor heftigem Schmerz, den sein Leib ausstand.

9. Eva aber und alle ihre Nachkommen beweinten und beklagten den Adam. Und Adam lag vor ihnen, heftig gequält von seiner Krankheit. Da sagt Eva zu Adam: „Mein Herr, nenne meine Zeit, ob ich noch auf der Erde bleibe, oder ob ich sofort sterbe. Was soll ich nach dir thun; denn ich weiss nichts.“ Spricht Adam: „Du wirst nicht bleiben, sondern wir werden zusammen sterben. Und man wird mich und dich in ein Grab legen. Aber du, mache dich nun auf und bitte den Herrn, ob er dir vielleicht von dem Öle des Baumes gebe, dass ihr damit meinen Leib salbet, damit ich eine Erleichterung meiner Schmerzen habe.“

10. Und Eva machte sich auf zu Seth und er ging[1], um den Herrn zu bitten, dass er einen Ölzweig hole von den Bäumen des Paradieses um der Gesundung des Adam willen. Und es begegnete ihm die furchtbare Bestie Behemoth. Die stürzte sich auf Seth und wollte ihn fressen. Da stiess Eva einen Schrei aus, schrie der Bestie entgegen und sagte: „Schliesse deinen Mund, und nicht sollst du es wagen, dich dem Knechte Gottes zu nähern. Denke daran, dass bei uns die Herrschaft war und du wirst nicht die

[1] Vielleicht zu lesen: „sie gingen“.

Kühnheit haben, meinem Sohne Gewalt anzuthun.“ Da liess die Bestie Seth los, den sie fressen wollte, und sprach zu Eva: „Euch war ich damals unterthan, als ihr Gott unterthan waret. Da ihr euch aber jetzt vergangen habt, und das Gebot Gottes übertratet, so fallen wir über euch her und misshandeln euch und wenden uns wider euch.“ Dies redete die Bestie auf Befehl Gottes und sprach mit Eva in menschlicher Sprache mit drohendem und furchtbarem Antlitz. Und dann liess sie sie los und liess sie vorüber und ging weg.

11. Und während die Mutter und der Sohn, Eva und Seth, angesichts des Paradieses beteten, kam der Erzengel Gabriêl zu ihnen und sprach: „Auf! und geht, denn Adam ist gestorben in der dritten Stunde nach Sonnenuntergang.“ Und sie gingen hinaus und kamen weinend und klagend und sahen den Adam (330) gestorben und sie erhoben eine grosse Trauerklage über ihn. Und nachdem drei Stunden verflossen waren über dem Tode Adams, während Eva weinte und klagte, da schmerzte sie ihr Kopf und sie sprach: „O mein Kopf, o mein Kopf!“ Und sie starb mit Adam. Bei der Schöpfung war Adam am Morgen des Freitags geschaffen worden, und in der dritten Stunde des Tages war Eva aus der Rippe Adams geschaffen worden; bei dem Tode aber starb Adam in der zweiten Stunde des Tages und Eva starb in der dritten Stunde der Nacht. Aber ihre Söhne und Töchter beklagten sie 30 Tage. Und nachdem sie sie gewaschen hatten, begruben sie sie und wickelten sie in süsse Spezereien und in reine Linnen und legten sie in einen hölzernen Sarg. Und es erwiesen den von Gott geschaffenen Körpern der Protoplasten die Ehren ihre Söhne und die Söhne der Söhne bis auf Noe.

12. Als nach dem Tod des Adam 3000 Jahre und 12 Tage verflossen waren, da kam die Sündflut und Noe . . . . . [1], damit sie nicht beschädigt würden und untergingen in der Sündflut. Und als Noe aus der Arche ging, gab er die Leiber der Protoplasten seinem ältesten Sohne Sem. Der nahm sie und brachte sie an seinen Wohnort, der noch jetzt „Haus des Sam“ heisst, d. h. Haus des Sem und dort begrub er sie, indem er sie in eine Grotte zu

[1] Im Text ist eine Lücke. In ihr muss etwas von einer Vorsichtsmassregel wegen der Körper der Protoplasten gestanden haben.

Bethlehem legte, wo später Christus von der heiligen Jungfrau Maria geboren wurde über dem Grabe der Eva. Und den Adam legte er nieder auf Golgatha, wo Christus von den Juden gekreuzigt wurde über dem Haupte des Adam. Und er machte die Versöhnung auf dem Nabel der Erde. Darum wurde er auch bestimmt und eingesetzt zum ersten der Heiligen und zum Inspirierten der Männer am Freitag, zum Gedächtnis an die in Christus Entschlafenen.

13. Durch ihn ist uns Erbarmung zu Teil geworden und unsern Entschlafenen und allen, die an den Herrn glauben. Vielmehr die Besitzer der heiligen Bücher des Stephanus und Thomas und ihres Oheims Gregorius und des Mitbruders Zacharia und Avetis werden die Schrift verbergen und ihre Eltern. Amen.

8. Worte des Adam zu Seth[1].

1. Adam sagt zu Seth: „Mein Sohn, wir haben hier keine feste Wohnstätte. Denn hier (331) ist die Wohnung der wilden und unvernünftigen Tiere. Und unsre Wohnstätte war zu Eden nach Sonnenaufgang zu im Paradies. Denn Gott hatte uns geschaffen und setzte uns in das Paradies, und er befahl uns, von welcher Frucht wir essen dürften und von welcher nicht. Aber wir beobachteten sein Gebot nicht und wir entblössten uns vor dem göttlichen Angesicht und wurden des Paradieses beraubt."

2. Und Seth, der Sohn des Trostes, hörte diese Worte von seinem Vater, und er nahm es zu Herzen und er machte sich auf, 40 Tage und 40 Nächte lang ass er kein Brot und trank kein Wasser. Und er sprach zu dem Herrn in seinem Gebet: „Allmächtiger, allmächtiger Herr, erfülle im Guten meine Bitte." Und zur Stunde sah er einen Engel, der kam und hielt einen Zweig der Freude in seiner Hand. Und er gab ihn Seth und sprach: „Das ist der Trost für deinen Vater." Und Seth dankte Christus für die Lebensfrucht, der seine Bitte im Guten ausgeführt und erfüllt hatte.

3. Und Seth nahm jenen Zweig, gab ihn seinem Vater Adam und sprach: „Dies stammt aus deiner (früheren) Wohnstätte."

---

[1] Stammt ebenfalls aus der oben unter No. 1 genannten Handschrift A.

Und Adam nahm jenen Zweig und legte ihn auf seine Augen und seine Augen wurden aufgethan und indem er aufschaute, sah er den Zweig, dass (332) er von jenem Baum war, von dem er den Tod gekostet hatte. Und er sprach zu seinem Sohne: „Mein Sohn Seth, dies ist von jenem Baume, von dem uns der Herr verboten hatte zu essen.“ Und Seth sprach zu seinem Vater: „Vater, wisse, wie er den Tod bringt, so wird er auch Leben spenden und Licht gewähren.“

4. Und Adam pries Gott und seinen Sohn Seth und er wandte sich im Geist dem Herrn zu, durch den er geschaffen war.

5. Und nach dem Verlauf einiger Zeit besprach Seth das Wort mit Enôs und sagte: „So spricht mein Vater Adam, dass wir hier keine Wohnstätte haben; sondern dies ist eine Wohnstätte der Tiere und der andern Gottesgeschöpfe und unsre Wohnung ist in Eden nach Sonnenaufgang. Und als Gott unsern Vater geschaffen und in das Paradies versetzt hatte, da gab er ihm ein Gebot, von welchem Baume er von der Frucht kosten dürfe und von welchem nicht. Er aber bewahrte das Gebot nicht, und er wurde daher des göttlichen Lichtes beraubt und aus dem Paradiese entfernt und er wurde gleichgestellt den unmündigen Tieren.“

6. Und Enôs[1] nahm sich dies Wort zu Herzen und während ganzer 40 Tage und 40 Nächte nahm er keine Speise. Und danach pflanzte er einen schönen Garten und setzte in ihn alle Fruchtbäume. Und er blieb in dem Garten 543 Jahre und danach wurde sein Leib in die Erde gelegt und der gotterschaffenen Herrlichkeit und des Lichtes wurde er gewürdigt.

II.

Abhandlungen.

Es ist nicht die Absicht, hier die Litteratur der Adamsschriften in ihrem gesammten Umfang zu untersuchen. Das würde den

[1] So ist zu lesen statt des Enôḥ des Textes.

Rahmen einer Abhandlung weit übersteigen und ein eignes Buch erfordern. Es würde dazu nicht nur eine Untersuchung der syrischen, aethiopischen, griechischen, lateinischen und slavischen Bücher notwendig sein, sondern ebenso eine Sammlung des bei den Kirchenvätern, namentlich Origenes, Ephraem und Hieronymus zerstreuten Materiales, sowie der von der späteren jüdischen Tradition bewahrten Elemente. Allerdings könnte mancher Punkt nur auf diese Weise durch eine möglichst vielseitige Betrachtung vollkommen aufgeklärt werden. Aber es wird auch so möglich sein, wenigstens einige Richtlinien für die hier untersuchte armenische Litteratur zu zeigen. —

Seth.

Die Frage, wie weit in den jetzigen Adamsbüchern eine jüdische Grundlage anzunehmen ist, kann hier nicht erörtert werden. Sie ist auch zunächst gleichgültig, da jedenfalls alle auf uns gekommenen Recensionen in ihrer gegenwärtigen Form christliche Bearbeitungen darstellen. Dass auch die jüdische Legende sich vielfach mit Adam befasste und dass von ihr aus zahlreiche Einzelzüge der Schriften erst verständlich werden, ist bekannt. Deutlicher, als der Hinweis auf die ספרא דאדם, die im Talmud vorkommt[1], sind die Parallelen, die sich aus den reichhaltigen, aber nicht genügend verarbeiteten Stoffsammlungen von Eisenmenger, Dreyfus, Grünbaum und Ginzburg entnehmen lassen[2]. Schon Josephus hat derartige Legenden gekannt und benutzt[3].

Wenn wir den in den verschiedenen Erzählungen mitgeteilten Stoff genauer mustern, so ist sofort deutlich, dass die Hauptperson, an der das Interesse der Verfasser haftet, weder Adam noch Eva, weder Kain noch Abel ist, sondern Seth. Dieser ist der Ersatz für Abel, den Gerechten; er ist der Wortführer der Kinder Adams;

---

1 Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes III, 288.

2 Vgl. I. Dreyfus, Adam und Eva nach Auffassung des Midrasch. Dissert. Strassburg 1894. M. Grünbaum, Neue Beiträge zur semitischen Sagenkunde, 1893, S. 54ff. L. Ginzberg, Die Haggada bei den Kirchenvätern u. i. der apokr. Litteratur (Monatsschr. f. Geschichte u. Wissenschaft des Judentums 1899. 1900.) Unerschöpflich ist auch hier der alte Eisenmenger, Entdecktes Judentum, der durch seine vorzüglichen Register die Benutzung leicht macht.

3 Joseph., Antiquit. I, 1, 4. 2, 1 ff.

er wird, als Adam erkrankt, auserwählt hinzugehen zu dem Paradies und Gott um ein Medicament vom Lebensbaume zu bitten. Seth braucht bloss den Mund zu öffnen und die Bestie, die ihn auf dem Wege nach dem Paradiese angefallen hat, muss von ihm ablassen (s. S. 10, 19ff.). Mit Seth verhandelt der Erzengel, nicht mit Eva (S. 10, 27ff.). Er sieht die Vorgänge im Himmel nach Adams Tod, von denen seine Brüder nichts merken (S. 19, 22ff.). Endlich wird ihm die Sorge um das Begräbnis von Adam und Eva, wie über die Begräbnisbräuche allgemein und über die Sabbathfeier anbefohlen, sodass er damit recht eigentlich als der Stammvater für die Menschheitsentwicklung insgemein bezeichnet werden soll.

Diese Züge, die sich in der Vita des Adam und der Eva finden, lassen sich auch in den andern hier mitgeteilten Apokryphen nachweisen. Man kann wohl soweit gehen und sagen, dass dieser ganze Schriftencomplex mehr oder weniger keinem andern Zwecke dienen soll, als dem, Seth durch Zusammenstellung mit Adam und Eva einerseits, mit den andern Nachkommen Adams, namentlich Kain, andererseits zu glorificieren. Damit ist aber bewiesen, dass die Vita des Adam und der Eva in ihrem letzten Grunde auf einen Kreis zurückgeht, für den Seth eine ganz besondere Bedeutung gewonnen hatte. Ob dieser Kreis ursprünglich jüdisch war, oder ob er christlichen Charakter trug, kann hier noch auf sich beruhen. Diese Frage lässt sich erst entscheiden, wenn die andern hier in Betracht kommenden Schriften einer Musterung unterzogen sind.

Auch in der kurzen Erzählung vom Tode des Adam spielt Seth dieselbe Rolle. Er empfängt die Gnade des Abel; Adam freut sich an ihm und liebt ihn (S. 25, 3f.). Von den andern Nachkommen Adams ist gar nicht weiter die Rede; Seth allein wird erwähnt mit seiner Nachkommenschaft. Er hat Visionen, — wie Eva —, er empfängt die Gebote Adams, er mit seiner Zwillingsschwester Ema stimmte die Totenklage über Eva an. Auch hier sind die andern Nachkommen Adams nur Staffage. Sie treten völlig zurück hinter Seth, dem Sohne der Gnade, dem „Tröster", der allein die Stütze seiner Eltern ist.

Die „Erzählung von der Erschaffung und dem Sündenfall des Adam" scheint zunächst nichts weiter zu sein als ein Midrasch über Gen. 2. 3. Seth spielt allerdings dabei keine Rolle. Aber das ist

auch durch das Thema völlig ausgeschlossen. Denn wenn der Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradiese das Endziel der Erzählung sein soll, darf nicht von Seth die Rede sein, der erst lange danach geboren wurde. Dass aber auch diese Schrift zu demselben Cyclus gehört, ergiebt sich aus dem Inhalt, sowie aus dem Umstande, dass sie sich mit den folgenden Stücken zusammen in einer Handschrift befindet. Ähnlich ist es mit der folgenden „Erzählung von der Austreibung des Adam und der Eva". Auch hier ist es durch das Thema bedingt, wenn Seth keine Rolle spielt. Und auch für sie gilt dasselbe, dass sie durch den Inhalt mit dem vorhergehenden und den folgenden Stücken zusammengehört. Die „Erzählung von den Söhnen Adams, Kain und Abel", die oben im Auszug wiedergegeben ist, darf als eine andere Recension der „Busse" des Adam angesehen werden, die unter Nr. 7 folgt. Auch hier ist mit dem Schluss, der Erwähnung des Seth als eines Ersatzes für Abel, der Zusammenhang mit den andern Schriften hergestellt.

Dagegen steht Seth vollständig in dem Mittelpunkte des nächsten Stückes. Schon der Titel „Evangelium von Seth, das uns zu wissen not ist", weist auf die besondere Stellung hin, die hier dem Seth eingeräumt wird. Dem entspricht denn auch der Inhalt. Schon bei der Verkündigung von Seth's Geburt, die durch einen Engel erfolgt, wird dieser als ein Haupt von Völkern bezeichnet, dessen Nachkommen die Erde gehören soll. Dieser Stamm repräsentiert die Guten, wie der des Kain die Bösen (S. 37, 12 ff.). Tritt in dem weiteren Verlauf der Erzählung auch die Person des Seth wenig hervor, so ist dafür desto mehr von dem Geschlechte die Rede, dessen Stammvater er ist. Und indem von eben diesem Geschlechte, nicht nur von Henoch und Noe, sondern überhaupt von dem ganzen Stamm nur Rühmliches berichtet wird, dient die ganze Erörterung dazu, Seth selbst in seiner Nachkommenschaft zu verherrlichen. Daher kann man wohl sagen, dass der Titel, wenn er auch zunächst andere Vorstellungen zu erwecken scheint, doch nicht ganz unpassend gewählt ist. Es ist in der That ein Evangelium von Seth, das uns da erzählt wird.

Auch für die „Busse des Adam und der Eva" ist die Rolle, die Seth spielt, bedeutungsvoll. Auch hier wird, wie sonst, die Geburt Seths durch einen Engel, und zwar durch den Erzengel

Michael verkündigt. Auch hier ist Seth Ersatz für Abel, den guten; auch hier ist er der „Sohn des Trostes“. Seth muss zum Paradiese gehen, um dort das Medicament zu holen; er wird von dem Behemoth nicht gefressen. Dass die Erzählung eine andere Form der Vita des Adam und der Eva darstellt, bei der oben dieselben Züge nachgewiesen wurden, sei hier nur nebenbei bemerkt. Gerade bei der grösseren Kürze, in der die Erzählung plastischer hervortritt, hebt sich auch die Person Seths stärker aus dem Rahmen hervor und bestätigt insofern das oben Ausgeführte.

Das Eintreten Seths für seinen kranken Vater, das sich auch in der Vita findet, ist weiter ausgesponnen in dem letzten Stück, das mit wenig Recht die Überschrift „Worte des Adam an Seth“ führt. Denn die Hauptsache in der Erzählung bilden nicht Ermahnungen oder Gebote, die Seth von Adam empfängt, sondern ein Bericht darüber, wie Seth in das Paradies kommt und dort von einem Engel (Christus?) einen Zweig von einem Lebensbaume empfängt. Diesen Zweig überbringt er seinem Vater, der ihn auf seine Augen legt und nun erkennt, dass der Zweig von dem Baume des Lebens stammt. Was aber der Zweig Adam sonst nützte, erfahren wir nicht. Wir haben es also hier mit einer selbständigen Ausspinnung eines Zuges der Adamlegende zu thun, die sich insofern passend zu den vorhergehenden Schriften fügt, als sie dieselbe Schätzung der Person des Seth zeigt wie die übrigen.

Die vorstehenden Andeutungen zeigen, dass uns in diesen Schriften ein Legendencomplex erhalten ist, der sich nur nominell mit Adam und seinen Nachkommen befasst. Das eigentliche Interesse haftet vielmehr nicht an Adam, sondern an dessen Sohne Seth. Adam ist der Vater des Verderbens. Er hat Sünde und Tod über seine Nachkommen gebracht. Seth aber ist der Sohn des Trostes, der thut, was er kann, um die Folgen von Adams Fehltritt wieder gut zu machen. Ihm zürnt Gott nicht; sondern er wird der Gnade gewürdigt, einen Zweig (oder Öl) von dem Baume des Lebens zu empfangen. Er ist der eigentliche Held der Legende. Er ist aktiv, während die Andern nur Statistenrollen spielen und wo die Andern handelnd auftreten, wird doch stets wieder die Aufmerksamkeit auf ihn hingelenkt.

Zur Dogmatik der Adamsschriften.

In zwei von den oben abgedruckten Stücken spielt Seth keine Rolle. Es ist bereits darauf hingewiesen, dass er in ihnen der Natur der Sache nach auch gar keine Rolle spielen kann. Trotzdem wird man mit Sicherheit sagen können, dass der ganze Schriftencomplex ein zusammengehöriges Ganze ausmacht, weil dieselben Grundgedanken gleichmässig in allen Schriften wiederkehren. Eine Zusammenstellung dieser Gedanken wird das deutlich machen und zugleich die Lösung der Frage vorbereiten, wo wir den Ursprung der Schriften zu suchen haben.

Das Hauptproblem, dem die Schriften alle irgendwie gewidmet sind, ist das von Sünde und Erlösung. Es sind die Fragen, nach dem Ursprung und Wesen der Sünde, nach den Veränderungen, die sie bei dem Menschen und überhaupt in der Schöpfung hervorgerufen hat und ferner die Frage nach der Beseitigung der infolge des Sündenfalles hervorgetretenen Schäden. Diesen Problemen sind die legendenhaften Erzählungen gewidmet und um ihre Lösung hat man sich bemüht, indem man Menschen und Tiere redend und handelnd auftreten liess.

Als Gott den Menschen schuf, gab er ihm einen strahlenden, mit der göttlichen Herrlichkeit umkleideten Lichtleib[1]. So I, 21, wo Adam der Eva vorwirft, dass sie ihn der göttlichen Herrlichkeit beraubt habe. Nach II, 2 sieht Eva den Adam im Traum „gleich einem Licht, wie vordem, als sie in dem Garten waren". Auch III, 7 ff. ist diese Lichtnatur bei Adam und Eva vorausgesetzt und VII, 6 wird als einer der Gründe für die Trauer der Protoplasten der angeführt, dass „sie des Lichtes beraubt" waren. Nach VIII, 3 vermag der Lebensbaum im Paradiese nicht nur Leben zu gewähren, sondern auch Licht zu spenden. Ja sie sind so sehr an dieses Licht gewöhnt und können dessen Glanz so wenig entbehren, dass Todestraurigkeit sie befällt, als sie aus dem Paradiese vertrieben sind und sie nun Dunkelheit umgiebt (IV, 1. VII, 1). Dieser Zug findet sich auch sonst. Auch die jüdische Legende weiss davon,

[1] Ich bezeichne im Folgenden die einzelnen Schriften der Kürze halber mit der Nummer, die sie oben in der Übersetzung führen und setze dazu die §-Zahl.

dass Adam ursprünglich einen solchen Lichtleib besass. So in den Pirkê Rabbi Eliezer 11: „und als die Geschöpfe ihn sahen, wie er dastand, ein Abbild von Gottes Herrlichkeit, da glaubten sie, er habe sie erschaffen und kamen alle herbei, um ihn anzubeten[1].“ Dasselbe sagt der alberne rabbinische Ausspruch (Rabbi Lakis im Namen des R. Simeon), dass schon die Rundung der Ferse Adams den Glanz der Sonne verdunkelt habe, um so viel mehr sein Angesicht[2]. Dieselbe Anschauung findet sich dann auch im aethiopischen Adambuch[3] sowie in der syrischen Schatzhöhle[4].

So lebten die Protoplasten mit ihrem von Licht umkleideten Leibe in einem Lichtreiche, in dem sie Teil hatten an dem Glanze der göttlichen Herrlichkeit. Als die Stätte dieses Lichtreiches ist das Paradies gedacht, in dem Gott Alles das zusammengebracht hat, was den Menschen irgend ergötzen kann. Solange der Mensch nun als Ebenbild Gottes in diesem Lichtreiche lebte, waren ihm alle Tiere unterthan. Als Eva das Gebot Gottes übertrat, heisst es I, 11, da wurde die Natur der Tiere zum Ungehorsam gegen die Menschen verändert. Ähnlich VII, 10, wo die Bestie Behemoth zu Eva spricht: „Euch war ich damals unterthan, als ihr Gott unterthan waret.“

Wie also Gott über das Engel- und Geisterreich herrscht, so herrscht sein Ebenbild, der in göttlicher Herrlichkeit erschaffene Mensch, über das niedere Tierreich. Wie Gott in den Engeln und Erzengeln seine Diener und Heerscharen hat, so Adam in den Tieren. Er ist gleichsam ein Stellvertreter Gottes den niederen Wesen gegenüber, aber ein Stellvertreter, der nicht nur an den Attributen der Gottheit Teil hat, an Unvergänglichkeit und göttlicher Herrlichkeit, sondern der auch in dem Reiche des göttlichen Lichtes ein Dasein der Freude führt.

Das wird anders durch den Sündenfall, mit dem sich mehrere Stellen dieser Schriften ziemlich ausführlich befassen. In I, 15 ff.

---

1 Vgl. Grünbaum, Neue Beiträge z. semit. Sagenkunde S. 56.

2 Vajikra rabba 20, 2 s. Dreyfus, Adam und Eva nach Auffassung des Midrasch. S. 16 f. Andere Stellen ebenda.

3 z. B. S. 19 der deutschen Übersetzung von Dillmann (Jahrbücher d. bibl. Wissenschaft V [1853]).

4 z. B. S. 3 der Übersetzung von Bezold.

wird die Sache so dargestellt, dass der Satan, neidisch auf die Herrlichkeit und Ehre des Menschen, die Schlange bestimmt habe, indem er auch deren Eifersucht aufstachelte, dass sie Eva verführte. Die Schlange selbst wird dabei als das willenlose Werkzeug angesehen, das der Satan benutzte, sie ist nur ein Sprachrohr, durch das er redet (I, 16). In dem Folgenden ist das Subjekt häufig vertauscht. Die Schlange und der Satan wechseln ab, sodass man nicht genau mehr entscheiden kann, wie sich der Verfasser den Vorgang gedacht hat. Der Satan verwandelt sich zunächst, als die Engel zum Hymnengesang weggegangen sind, in einen psalmodierenden Engel und verführt unter dieser Verkleidung Eva vom Baume zu essen, indem er ihr verspricht, Eva werde durch den Genuss der Frucht das Gute und Böse erkennen — dies nach Gen. 3, 5 — und die Herrlichkeit des Allerhöchsten schauen. Was unter dem Letzteren zu verstehen ist, wird nicht deutlich, da sie ja an der Herrlichkeit Gottes Teil hat. Es mag dem Verfasser wohl eine Steigerung des himmlischen Lichtglanzes vorgeschwebt haben, dessen höchste Stufe eben nur Gott zukam. Darauf isst Eva, nachdem sie der Schlange bei dem „Throne des Herrn und bei den Cherubim und bei dem Holze des Lebens" geschworen hat, auch Adam davon essen zu lassen, und wird sofort von der „Gerechtigkeit[1]" entblösst. Danach veranlasst sie auch Adam, von der Frucht zu essen, dem dann dasselbe Schicksal zu Teil wird, wie Eva. Auch er verliert seine Herrlichkeit und steht bloss da.

Etwas abweichend ist der Sündenfall in III erzählt. Danach war der böse Engel Sada'êl (Satan) ursprünglich Diener Gottes. Als er sich aber neben Gott erheben wollte, wurde er samt seinem Anhang durch die Diener Gottes aus dem Himmel herabgestürzt und beherrschte nun die Luft. Daher schuf sich Gott neue Diener in Adam und Eva und gab ihnen die Verheissung, dass sie, wenn sie ihm gehorsam wären, sich an Herrlichkeit über „Jerusalem, den

---

[1] Hier scheint eine Correctur vorzuliegen. Es wird ursprünglich wohl „der Herrlichkeit" (δόξης, יְקָר vgl. Bereschit rabb. 12) geheissen haben, wie im Folgenden immer nur von „Ehre" oder „Herrlichkeit" die Rede ist. Das Gewand, das Eva trug, war eben die „Herrlichkeit" d. h. der göttliche Lichtglanz. In dem Augenblicke, wo ihr die Augen geöffnet werden, erblickt sie ihren Leib ohne dies Gewand und sucht ihn zu verhüllen.

Ort der gefallenen Engel“ erheben sollen[1]. Darüber wird nun der Satan wieder eifersüchtig und lehrt die Schlange, Adam und Eva zu verführen. Das geschieht, indem die Schlange Eva vorredet, dass Gott seinen Lichtglanz erst erhalten habe, als er von der Frucht jenes Baumes gegessen hätte. Als nun Eva isst, wird sie des unvollkommeneren Lichtglanzes, den sie besitzt, beraubt. Ebenso Adam, als er Eva folgend, von der Frucht geniesst.

Es ist deutlich, dass diese beiden Erzählungen im Grunde auf denselben Vorstellungen und Anschauungen beruhen. Aus Neid und Eifersucht wird vom Satan (oder Sada'êl) die Verführung der Protoplasten in Scene gesetzt. Die verheissene Erkenntnis von Gut und Böse spielt gar keine Rolle mehr — denn darin ist der Text von I, der sich aus Gen. 3, 5 bereichert hat, sicherlich secundär — sondern nur noch die Begierde nach einer höheren Lichtnatur und damit der Teilnahme an Gottes Regiment, oder wie es III, 6 ausgedrückt ist, mit Gott σύνθρονος und σύνδοξος zu werden. Adam und Eva genügt also nicht das ihnen zu Teil gewordene Mass von Teilnahme an dem Lichtreich. Freilich entsteht in ihnen selbst nicht die Lust, zum höchsten Lichtreich aufzusteigen. Der Satan bringt ihnen erst diesen Gedanken nahe. Aber als der Gedanke erst einmal in Eva Platz gegriffen hat, kann sie ihm nicht mehr widerstehen und sie reisst nun auch Adam hinab ins Verderben, in das Reich der Finsternis.

Sogleich macht sich die Folge des Ungehorsams gegen Gott geltend. Adam und Eva werden ihres eignen Lichtglanzes, ihrer δόξα, beraubt und aus dem Paradiese, d. h. aber aus dem Lichtreiche vertrieben. Sie kommen aus dem ewigen Licht an einen „dunkelen und schrecklichen Ort“ (III, 11), wo sie untröstlich sind und bitterlich weinen und klagen. Derselbe Gedanke findet sich weiter ausgeführt in IV. Danach kamen Adam und Eva, als sie aus dem Paradiese ausgetrieben wurden, auf die Erde, als noch die Sonne schien. Sie freuten sich des Lichtes, das sie umgab, wenn es sich auch mit dem Lichtglanz der oberen Welt nicht messen konnte. Am Abend aber überfiel sie von Neuem grosse

[1] Diese bissige, antijüdische Polemik ist bezeichnend für die Stimmung, aus der heraus der Verfasser schreibt, und giebt einen Fingerzeig zur Beurteilung der Frage, wer die Kainiten und Sethiten in dieser Litteratur sind.

Traurigkeit, weil sie meinten, nun gänzlich des Lichtes beraubt zu sein. Da kommt kurz vor Sonnenaufgang der Satan zu ihnen und fragt sie nach dem Grunde ihrer Thränen. Sie geben den Grund an: die Trennung von dem göttlichen Licht und den Verlust des Sonnenlichtes. Der Satan deutet darauf an, dass er Kunde vom Licht geben kann, und Adam verspricht ihm, dass er samt seinen Nachkommen dem Satan dienen wolle, wenn dieser das Licht noch einmal zu bringen vermag. Der tritt zur Seite und Adam sieht die Vorboten der aufgehenden Sonne. Nun verspricht Adam, mit seinen Nachkommen dem Satan dienen zu wollen und gelobt das, indem er die Hände auf einen Stein legt. Erst am Abend merkt er, dass er von dem Satan betrogen worden ist. In dieser Erzählung tritt der oben angedeutete Gedanke mit völliger Klarheit hervor. Der Mensch hat nicht nur seine Lichtnatur durch den Sündenfall verloren, sondern ist auch aus dem Lichtreich in die Finsternis getrieben worden. Erst infolge seines jämmerlichen Klagens lässt Gott ihn durch einen Engel auf die Erde führen, wo wenigstens einiges Licht herrscht. Die Sehnsucht nach dem Lichte ist aber so gross, dass der Mensch, um nur das schwache Licht der Sonne nicht zu verlieren, sich und seine Nachkommen freudig an den Satan verkauft.

Der Sündenfall aber hatte noch eine weitere Folge für die Protoplasten. Im Paradiese lebten sie in vollkommener Enthaltsamkeit. Erst als sie aus dem Paradiese ausgetrieben sind, bekommen sie Nachkommenschaft. Dieser asketische Zug wird jedenfalls aus Gen. 3, 16 gefolgert worden sein. Wenn dort für Eva als Strafe in Aussicht gestellt wird, dass sie unter Schmerzen Kinder gebären muss, so lag die Speculation nicht ferne, dass der Aufenthalt im Paradiese, wie er sonst schmerzenslos ist, so auch diese natürlichen Schmerzen nicht kennt, weil die Menschen eben hier rein, ohne geschlechtliche Vermischung leben. In diesem Sinne ist die Genesisstelle III, 10 verwendet und weiter ausgesponnen (vgl. auch I, 25). Für den Verfasser lag in der nun geschaffenen Situation ohne Zweifel eine Verschlechterung des Zustandes des Menschenpaares. Wäre das Gift der Begierde, mit dem der Satan die Eva bei dem Genusse der Frucht inficiert hat, nicht in die Menschen eingedrungen, so hätten sie auch weiterhin noch in derselben Enthaltsam-

keit leben können. Auf der Erde gehorchen sie den irdischen Trieben, die nichts zu schaffen haben mit der Welt des Lichtes, aus der die Menschen herabgestürzt sind.

Darüber giebt uns das „Evangelium des Seth“ sehr eingehenden Aufschluss. Es handelt zwar nicht in erster Linie von den Protoplasten, sondern von den Nachkommen des Seth und denen des Kain. Die ersteren stellen das Geschlecht der Guten und Enthaltsamen, die letzteren das der Wollüstigen dar. Unter den Nachkommen Seths ragt Enôḥ hervor, der einen Weinberg pflanzt, aber von seiner Frucht nicht kostet, ja sich den Kopf mit einer eisernen Sturmhaube beschwert, dass er nicht aufblicken kann. Für solche Enthaltsamkeit wird er durch directe Aufnahme in das Paradies belohnt — nach Gen. 5, 24. (VI, 4). Dies Beispiel begeisterte dann noch viele aus dem Geschlechte, sich abzusondern und in den Bergen ein Asketenleben zu führen. Daher gab es unter den Sethiten 520 Enthaltsame. Diese aber wurden von den Töchtern der Kainiten verführt, die sich auf alle mögliche Weise schmückten und so jene frommen Asketen veranlassten, den schmalen Pfad selbsterwählter Tugend zu verlassen und sich auf den breiten Weg der Welt zu begeben, wo sie bald unreiner wurden, als ein Hund (VI, 6). Wegen dieses Abfalls strafte sie Gott durch die Sündflut, in der nur Noah, der Enthaltsame, der von Gott zur Ehe gleichsam gezwungen werden muss, gerettet wird.

Hier ist die asketische Tendenz deutlich genug ausgesprochen. Enthaltsamkeit von Wein und vom Geschlechtsgenuss, die alten essenischen Ideale, treten uns hier in anderem Gewande entgegen. Den Nachkommen Seths, die in Henoch und Noah ihre Vorbilder sehen dürfen, stehen die Kainiten, die Unenthaltsamen, bei denen Unzucht aller Art im Schwange geht, feindlich gegenüber. Zwischen beiden Gruppen besteht keine Gemeinschaft, bis die mannstollen Jungfrauen aus Kains Geschlecht ausziehen in die Berge, um die frommen Sethiten zu verführen. Aber die Strafe für den erneuerten Fall folgt in der Sündflut nach.

Auf solche Weise ist es möglich, sich das Paradies wieder zu verdienen. Wer enthaltsam lebt und wer sich in seiner asketischen Strenge durch nichts beirren lässt, sondern tapfer jede Versuchung niederkämpft, der wird, wie Henoch, von der Erde entrückt. Das

ist der eine Weg, den uns diese Schriften zeigen: der Weg der Selbsterlösung. Aber es ist nicht der einzige, den sie kennen. Sie wissen auch von einem Erlöser. An einigen Stellen ist deutlich auf Christus bezug genommen. So II, 3 in der nächtlichen Vision, die Seth und seine Schwester Ema hatten. Sie sehen Adam und Eva im Dunkel. Da tritt plötzlich ein schönes Weib zu ihnen mit einem Knaben auf dem Arm und sofort strahlt ein helles Licht auf. Eva aber umfängt den Knaben und küsst ihn — Maria mit dem Jesusknaben, der Licht in die Finsternis bringt. Ebenso IV, 3: Adam empfängt seine Schuldverschreibung[1] zurück von Gott; dann nach sechs Zeitaltern sendet dieser seinen lieben Sohn aus dem Lichte seiner Gottheit. „Der wird kommen und von deinem Samen Fleisch annehmen in einer heiligen und unschuldigen Jungfrau. Denn er wird ein Sohn des heiligen Geistes sein. Und mein Sohn wird deinen Schuldschein vernichten und er wird dich befreien aus der Gefangenschaft des Satan und er wird dir deine frühere Herrlichkeit wieder geben." Also, Jesus die Emanation aus dem Lichte der Gottheit, der den Menschen zur früheren Lichtherrlichkeit zurückführt. Auch VIII, 2 taucht Christus in einer nicht sehr klaren Weise als der Spender der Lebensfrucht auf.[2] Die alte Fabelei, der zufolge Christus über dem Grab der Maria geboren und über dem des Adam gekreuzigt wurde, findet sich VII, 11 vor.[3]

Daneben aber findet sich noch ein anderer Gedankengang über die Person des Erlösers, der aus diesen Schriften mit genügender Deutlichkeit hervortritt. Wir finden überall Seth mit dem bedeutungsvollen Amt ausgerüstet, zum Paradiese vorzudringen und für den todkranken Adam eine Frucht von dem Lebensbaum im Paradiese

---

1 Warum die Schuldverschreibung in einem Steine besteht, ist nicht ganz deutlich. Vielleicht liegt darin eine Anspielung auf die steinernen Tafeln des mosaischen Gesetzes.

2 In dem Gebet um die Frucht wendet sich Seth an den „allmächtigen Herrn". Es scheint, dass das „Christus" nachher an Stelle von „Herr" eingesetzt ist. Gemeint war ursprünglich dem ganzen Zusammenhang nach Gott.

3 Bereits Epiphanius kennt die Letztere (haer. 46, 5) und will sie ἐν βίβλοις gefunden haben. Leider sagt er nicht, wo er die Kunde gefunden hat. Aber seine Worte zeigen deutlich, dass sie in irgend einer Weise auf unsern Schriftenkreis zurückgehen. Die Sage von Bethlehem als Grab der Maria ist wohl erst im Anschluss an die von Golgatha als dem Grabe Adams entstanden.

zu holen. Nach I, 13ff. erhält Seth zwar nicht die gewünschte Frucht, aus der das Öl der Barmherzigkeit fliesst; aber er erhält eine Verheissung, die dem Werte der Frucht fast gleich kommt. Der Erzengel Michael eröffnet ihm in Gottes Auftrag, dass er von der Frucht nichts erhalten könne. Dafür aber solle ihm in einer Vision die „herrliche und erstaunliche Himmelfahrt" seines Vaters gezeigt werden. Damit kann sich aber Seth trösten. Wenn er auch seinen Vater nicht von den Schmerzen heilen kann, so vermag er doch zu sehen, dass sein Vater in den Himmel entrückt wird. Da Gott dem Adam bei der Austreibung aus dem Paradiese gesagt hat, dass er erst nach der Auferweckung von der Frucht des Baumes zu kosten bekommen werde (I, 27), so ist es durchaus logisch, wenn Seth hier mit leeren Händen abgeschickt wird. Aber es kann in dem jetzigen Texte doch nicht Alles in Ordnung sein. Nach 33ff. hat nicht Seth die Vision von der Himmelfahrt des Adam, sondern Eva. Sie ruft erst Seth zu, dass er das Gesicht schauen soll. Hier steht also Eva im Vordergrunde, während sie vorher völlig gegen Seth zurücktrat, ja, wie die Episode mit der den Seth unterwegs anfallenden Bestie zeigt, sogar mit offenbarer Nichtachtung behandelt wird. Dagegen ist 42 wieder Seth als der Empfänger dieser Offenbarung vorausgesetzt. Niemand weiss von den wunderbaren Vorgängen, die sich bei der Himmelfahrt des Adam abspielen, ausser Seth. Hier mag also der Text da und dort Verderbnissen ausgesetzt gewesen sein, die sich jetzt nicht mehr heilen lassen. Soviel aber ist auch jetzt noch aus dem Texte deutlich, dass Seth eine besonders hervorragende Rolle spielt und mit besonderer Auszeichnung behandelt wird. In VIII, 2 erhält Seth auf seine Bitten wirklich einen Zweig von dem Baume des Lebens. Der Text redet gleich darauf von der Lebensfrucht und darin wird man einen Hinweis darauf erblicken dürfen, dass hier eine zweite Form derselben Sage vorliegt. Danach hat Seth wirklich die Frucht auf seine Bitte erhalten und sie seinem Vater Adam überbringen können. Mit dieser Frucht bringt er das verlorene Leben und das entschwundene Licht wieder zurück.

In dieser letzten Gestalt haben wir wohl den Schlüssel zu dem ursprünglichen Sinn des ganzen Mythus. Adam ist das Urbild des infolge seiner Begierde von Gott abgefallenen Menschen, der nun

dem unreinen Triebe hingegeben, des Lebens und des Lichtes beraubt ist. Seth ist Christus, der dem Menschen das verlorene Paradies zurückbringt, indem er zu Gott selbst, von dessen Licht er ausgegangen ist, vordringen darf und von ihm den Weg der Erlösung, die Gott den Menschen bestimmt hat, erfährt. Er hört, dass Gott diejenigen, die sich der Begierde erwehren und die unreinen Triebe bekämpfen, in dem Paradiese wohnen lässt und sieht, wie Adams Leib im Paradiese begraben und dort verwahrt wird bis zu dem grossen Tag der Auferweckung, an dem der Verführer von seinem Thron gestürzt wird.

Ophiten und Consorten.

Über die Ophiten und die von ihnen ausgegangenen beiden Richtungen der Sethianer und Kainiten hat Hippolyt im Syntagma einen knappen Bericht geliefert (vgl. Pseudotertull. [Victorin], im Anhang zu de praescript. haeret. 47; Philastr., de haeres. 1—3; auch Epiphanius, haer. 37—39 hat das Syntagma neben andern Quellen benutzt). Der Name wird hier so erklärt, dass die Schlange bei ihnen göttliche Verehrung genossen habe, weil sie nach Gen. 3, 5 Kenntnis des Guten und Bösen vermittelt habe. Auch die eherne Schlange Num. 21 und das Wort Jesu Joh. 3, 14 werden in derselben Weise gedeutet. Die Deutung des Namens beruht auf einem offenbaren Missverständnis des Berichterstatters, sofern in der weiteren Darstellung die Schlange gar keine Rolle weiter spielt, jedenfalls nicht die, die ihr nach dieser Erklärung zukommen müsste. Das System wird im Folgenden genauer dargestellt, am Besten von Pseudotertullian. Danach stammen von dem höchsten Äon eine Reihe niederer Äonen ab, an deren Spitze der Jaldabaoth steht. Der Name ist wohl aus dem Syrischen zu erklären ܝܠܘܕܐ ܕܒܥܘܬܐ: „der Vater der Begierde“.[1] Der habe wegen seiner Vermischung mit niederen Äonen, als er sich in die obere Welt aufschwingen wollte,

---

[1] Die herkömmliche Ableitung nimmt an יַלְדָּא בָהוּת „Sohn des Chaos“. Abgesehen davon, dass dies sprachliche Bedenken hat, steht dem auch die Rolle entgegen, die Jaldabaoth im Systeme spielt. Will man eine aramäische Grundlage, so würde am passendsten sein: יַלְדָּא אַב אַוּוֹת „Sohn des Vaters der Begierden“.

dies nicht vermocht, sondern sei unten geblieben und fülle den Himmel aus. Darauf schuf er sieben Söhne, denen er den Anblick der oberen Welt versperrte, sodass sie von dieser nichts wussten und ihn als den einzigen Gott ansahen. Diese untergeordneten Engelwesen (virtutes = δυνάμεις) schufen dann den Menschen, der sich aber eben deswegen nicht frei erheben konnte, sondern nur wie ein Wurm zu kriechen vermochte. Der obere Äon aber warf in dies erbärmliche Geschöpf einen Lichtfunken, sodass der Mensch jetzt eine Kunde von der oberen Lichtwelt besitzen konnte. Darüber wurde nun Jaldabaoth wieder unwillig und verwandelte sich in die Schlange, die Eva im Paradiese verführte.

Man wird an diesem Berichte Mancherlei auszusetzen finden. Völlig klar ist die Entwickelung des Systemes nur bis zur Schöpfung des Menschen. Der höchste Gott schafft oder emaniert niedere Äonen,[1] an deren Spitze der Jaldabaoth steht. Dieser möchte sich zur höchsten Spitze erheben, vermag es aber nicht, weil seiner Natur materielle Bestandteile beigemischt sind — nach Epiphanius flüssige und feste[2] — und begnügt sich daher damit, seinerseits sieben Äonen zu emanieren. Diese schaffen nach dem Vorbilde des Jaldabaoth den Menschen, der von der oberen Mutter, der Prunikos, den Lebensfunken, die Seele, empfängt, sodass er nun erst etwas von der oberen Welt merkt. Alles dies lässt sich noch zusammenreimen, obwohl die Schöpfung des Menschen so nicht vollkommen motiviert ist. Aber das Folgende versagt bei dem Versuch der Erklärung. Jaldabaoth soll aus Ärger über den in den Menschen gesandten Lichtfunken eine schlangenartige δύναμις ausgesandt haben, um Eva zu verführen. Wie kam denn Eva in die obere Welt, aus der sie herabgezogen werden sollte? Der Lichtfunke allein reichte doch nicht aus; denn die Materie hätte den Protoplasten ebenso hinderlich werden müssen, wie sie dem Jaldabaoth hinderlich gewesen war. Hier muss also ein Missverständnis vorliegen, das sich wohl so am einfachsten löst, wenn nach dem

---

[1] Vgl. dazu auch Epiphan., haer. 37, 3, wo II, 264, 5 Dind. zu lesen ist καὶ κατωτέρων πρῶτον γεγενῆσθαι τὸν Ἰαλδαβαώθ statt καὶ κατώτερον γεγενῆσθαι τὸν Ἰαλδαβαώθ.

[2] Epiphan., haer. 37, 3 ἐπιμεμίχθαι δὲ αὐτὴν (sc. τὴν προύνεικον) τοῖς ὕδασι καὶ τῇ ὕλῃ.

System der Mensch nicht ein Geschöpf des Jaldabaoth, sondern eines des höchsten Äon war. Jaldabaoth ist darauf neidisch und sucht dies Geschöpf zu seinem eignen Diener zu machen, indem er ihn des Lichtfunkens beraubt, was durch die Schlange und ihre Verführung gelingt. Dadurch wird der Mensch aus dem Paradiese verjagt und verschreibt sich dem Jaldabaoth. Hier hat also offenbar eine Vermengung verschiedener Gedankenkreise stattgefunden, die sich erklären lassen, wenn man annimmt, dass dem Berichterstatter nicht mehr die ursprüngliche Gestalt des Systems vorliegt. Missverständnisse der Berichterstatter sind natürlich auch nicht ausgeschlossen. Diese Widersprüche in dem Bericht über das System sind schon von Epiphanius (haer. 37, 6) empfunden und hervorgehoben worden: einmal die Zwitterstellung, die die Schlange einnimmt, sodann die Unsicherheit der Aussagen über Christus, der bald mit der Schlange identificiert werde, bald ein Sohn des Jaldabaoth heisse.

Wesentlich complicierter ist das System, das Irenäus (I, 30), offenbar in engem Anschluss an eine Darstellung aus ophitischen Kreisen, zur Anschauung bringt.[1] Dass es nicht ursprünglich ist, sondern bereits eine fortgeschrittene Form der Lehre bietet, beweist der trinitarisch gewandte Ausgangspunkt. Die nicht näher bezeichnete Secte, die Theodoret ohne Grund mit den Sethianern identificiert hat (haer. fab. I, 14), nehme ein primum lumen beatum et incorruptibile et interminatum an: dies sei der Vater von Allen, der πρῶτος ἄνθρωπος. Er emaniert seine ἔννοια, den δεύτερος ἄνθρωπος oder υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου, d. h. Christus. Unter diesen steht der heilige Geist, der die vier στοιχεῖα, nämlich ὕδωρ, σκότος, ἄβυσσος und χάος unter sich hat, das πρῶτον θῆλυ (προγυνή?). Die beiden ersten, der πρῶτος und δεύτερος ἄνθρωπος, die offenbar zusammengefasst als πρῶτον ἄρρεν gedacht sind, entbrennen in Liebe zum πρῶτον θῆλυ, dem heiligen Geiste, wegen dessen Schönheit, und erzeugen mit diesem das dritte männliche Prinzip (τρίτον ἄρρεν), den Christus, den Sohn des ersten und zweiten Menschen von dem heiligen Geiste. Schon aus dieser Entwickelung ergiebt sich, dass

[1] Den Namen Ophiten kennt er noch nicht. Aber Origenes nennt die Leute, die wesentlich dasselbe System vertreten, Ὀφιανοί (Contr. Cels. VI, 25 sqq.).

wir es hier unmöglich mit der ursprünglichen Form eines Systems zu thun haben. Es ist deutlich, wie der δεύτερος ἄνθρωπος zwei Male den Zusammenhang sprengt: denn der Gedanke der Zusammenfassung des πρῶτος und δεύτερος ἄνθρωπος bei der Erzeugung des τρίτον ἄρρεν ist doch so absurd, dass er unmöglich ursprünglich sein kann. Vielmehr liegt die Vorstellung der Praeexistenz von Gott und heiligem Geiste vor, die auch in der kirchlichen Christologie zeitweilig Bürgerrecht gehabt hat, wie Hermas lehrt. Dieser sehr einfache Gedanke ist im Interesse der trinitarischen Formel erweitert worden und so ist der Unsinn entstanden, den man jetzt bei Irenäus findet und der sicher nicht erst dem Hirn des Irenäus aufgegangen ist.

Bei der Vereinigung mit dem ersten und zweiten Menschen konnte der heilige Geist die Fülle des Lichtes nicht fassen: ein Teil davon quoll nach links über. Christus, der rechts hervorkam, wurde sogleich mit seiner Mutter, dem heiligen Geiste, in den unvergänglichen Äon erhoben. Der links übergequollene Lichtteil sank hinab, weil er sich zum Feuchten hingezogen fühlte. Dies ist die Sophia, auch Prunikos genannt und als mann-weiblich (ἀρσενοθῆλυς) vorgestellt. Sie sank in das unbewegte Wasser hinab und regte es auf, indem sie von da ein σῶμα annahm. Der Licht-Tau[1] bewahrte sie davor, ganz in der Materie zu versinken und von ihr aufgesogen zu werden. Der Leib aber hinderte sie, sich zu ihrer Mutter, dem heiligen Geiste aufzuschwingen. Sie verbarg nun das obere Licht, damit es nicht ebenfalls durch die Materie verdorben würde, indem sie sich durch seine Kraft erhob[2] und sich ausdehnend den Himmel aus ihrem Leibe bildete, der nun das obere Licht von der Materie scheidet. Hier blieb sie, mit einem Typus des Wasserleibes ausgestattet. Die Begierde nach dem höhern

---

[1] Auch diese merkwürdige Vorstellung geht auf jüdische Anschauungen zurück. Vgl. Talm. bab., tr. Chagiga f. 12b über עֲרָבוֹת. Dazu Eisenmenger, Entdecktes Judenthum II, 927 ff. Nach den Pirkê Rabbi Eliezer 34 kommt dieser Tau vom Haupte Gottes, und ist nach HL 5, 2 zur Auferweckung der Toten notwendig. Als ausgehend von Gott heisst dieser Tau hier mit Recht ἰκμὰς τοῦ φωτός.

[2] Der Wortlaut ist nicht ganz deutlich. Man wird den betreffenden Satz I, 30, 3 so zurückübersetzen müssen: καὶ δύναμιν λαβοῦσα ἀπὸ τῆς ἰκμάδος αὐτοῦ τοῦ κατ' αὐτὴν φωτὸς ἐξεπήδησεν καὶ εἰς τὰ ἀνώτερα ἐπήρθη κτλ.

Lichte liess sie den Körper abstreifen, der nun als leere Hülle zurückblieb und femina a femina (θῆλυ ἐκ θηλείας) genannt wird.

Die Sophia hatte einen Sohn, der von der Mutter den Trieb nach ἀφθαρσία geerbt hatte. Er emaniert, ohne Beihilfe seiner Mutter und ohne Vermischung mit ihr einen Sohn, der nun seinerseits wieder einen Sohn in Nachahmung seines Vaters erzeugt. So entstehen die sieben Söhne der Sophia: Jaldabaoth, Jao (יָהּ), der grosse Sabaoth (צְבָאוֹת), Adoneus (אֲדֹנִי), Eloeus (אֱלֹהַּ), Horeus (אוֹר) und als jüngsten den Astaphaeus.[1] Diese sieben Emanationen, die als Himmel, ἀρεταί, ἄγγελοι, κτισταί bezeichnet werden, herrschen über Himmel und Erde. Hiermit ist das System in das untere Reich herabgestiegen. In dem oberen, dem Lichtreiche, herrscht das Urlicht, dort befindet sich der Heilige Geist mit dem Sohne Christus. Das ist also eine abgeschlossene, durch die kirchlichen Gedanken jetzt freilich beeinflusste und dadurch entstellte Theologie, deren Grundzüge sich noch deutlich erkennen lassen. Das niedere Reich ist abgeschlossen durch den Himmel, die Sophia, die vermöge ihrer halb dem Lichtreich, halb der Materie verwandten Natur zwischen der oberen und der unteren Welt die Brücke bildet. Ihre Nachkommenschaft sind die sieben Geister, zu deren Benennung die alttestamentlichen Gottesnamen und andere hebräische Worte aufgeboten werden. Der spätere Ursprung dieser Erweiterung und die Anlehnung an die valentinianische Gnosis ist hier mit Händen zu greifen.[2]

Jaldabaoth, der erste von den unteren Geistern, der durch den unter den andern wegen der Vorherrschaft ausbrechenden Streit in seiner Stellung bedroht war, blickte in die Materie hinab und schuf dort ein Wesen als die Verkörperung seiner Begierde: dieses

---

[1] Die Lesart ist nicht sicher. Der alte Codex Vossianus (sc. IX) liest: Artapheus; und I, 31, 11 heisst er Astanfeus oder Artanfeus. Die Ableitung von Matter, krit. Gesch. d. Gnostizismus (deutsch v. Doerner) II, 151, 3 rät auf השטפה, „Überschwemmung". Aber damit ist nichts anzufangen. Wenn der Name, den auch Origenes, Contra Cels. VI, 31 Ἀσταφαιός nennt, wirklich nicht entstellt ist, könnte man darin etwa אַשׁ טוֹבָה sehen. Das „Licht" und das „gnädige Feuer" geben ein passendes Paar ab. Harvey dachte an eine Hiph'ilform von צנף, was keinen Sinn hat, und Hilgenfeld an הַמְצַפֶּה „der Wächter" (Jes. 21, 6); vgl. Ketzergesch. d. Urchristent. S. 243, 1.

[2] Vgl. Baur, Gnosis S. 174.

Product ist der „Schlangensohn“ (υἱὸς ὀφιόμορφος).[1] Von ihm stammt alles Böse: das Vergessen (von Gottes Gebot), Bosheit, ζῆλος und φθόνος, und endlich der Tod. Wegen dieses Erfolges rühmte sich Jaldabaoth, er sei Gott und Vater und keiner sei über ihm. Die sechs andern Geister werden darüber eifersüchtig und sie bilden nun den ersten Menschen nach ihrem Bilde, ein riesenförmiges Monstrum, das sich nur kriechend bewegen kann.[2] Deshalb bringen sie es ihrem Vater, dem Jaldabaoth[3], und die Sophia richtet es nun so ein, dass er seine virtus — nach Irenäus' Darstellung den Licht-Tau — verliert, als er dem Menschen das πνεῦμα ζωῆς einhaucht. Daher hat der Mensch den νοῦς und die ἐνθύμησις, die ihn in den Stand setzen, dem höchsten Urwesen, dem πρῶτος ἄνθρωπος zu danken, ohne dass er dabei an seine Schöpfer, den Jaldabaoth und die sechs anderen Geister denkt. Das erregt nun wieder die Eifersucht des Jaldabaoth. Er denkt also daran, den Menschen durch das Weib zu berauben und lässt daher aus des Menschen ἐνθύμησις die Eva hervorgehen.[4] Aber die Sophia be-

---

1 Irenäus hat I, 30, 5: hunc autem ipsum esse Nun in figura serpentis contortum. Aber es liegt ein Missverständnis, vielleicht eine falsche Lesart der Vorlage, die der lateinische Übersetzer benutzte und die sich auf Grund von Theodoret, haer. fab. I, 14 und Epiphan., haer. 37, 4 noch corrigieren lässt, vor. Irenäus schrieb τοῦτον δὲ αὐτὸν εἶναι τὸν υἱὸν ὀφιόμορφον. Das τὸν υἱὸν verlas der Übersetzer oder seine Vorlage in τὸν νοῦν. Ebenso im folgenden. Damit erledigt sich das Bedenken Baurs, Gnosis S. 182 Anm.

2 Das ist eine jüdische Fabelei, vgl. Eisenmenger, entdecktes Judentum I, 365 ff., Grünbaum, Neue Beiträge S. 55. Ebenda findet sich auch bereits die Annahme, dass Adam zunächst ein lebloser Körper war. Vgl. dazu auch Ginzberg in der Monatsschrift f. Gesch. u. Wissensch. d. Judent. VII (1899), S. 65. (Sanhedr. 38b.)

3 Die Darstellung des Irenäus ist hier wieder sekundär. Danach hat Jaldabaoth die Engel aufgefordert, mit ihm — ποιήσωμεν — einen Menschen zu schaffen. Aber er kümmerte sich um die Schöpfung nicht und erst die klägliche Unbehülflichkeit des Geschöpfes veranlasst die sechs Engel sich zu ihrem Vater zu begeben. Also war der Gedanke ursprünglich der, dass die sechs — auf Veranlassung der Sophia — dem Geschöpf des Jaldabaoth, dem υἱὸς ὀφιόμορφος ein anderes Geschöpf entgegensetzen wollen. Der Plan misslingt, weil sie dazu unfähig sind und nun muss Sophia einen andern Ausweg ergreifen, um die Herrschaftsgelüste des Jaldabaoth zu dämpfen: sie beraubt diesen heimlich seiner virtus. Ein Missverständnis des Irenäus ist auch hier nicht anzunehmen, sondern eine Confusion seiner Quelle.

4 Die richtige Erklärung der Stelle hat Baur, Gnosis S. 176 Anm. gegeben.

raubte sie heimlich der ἐνθύμησις. Damit ist der Zweck des Jaldabaoth wieder vereitelt. Die sechs niederen Geister berauschen sich an der Schönheit der Eva und zeugen mit ihr Söhne, die Engel. Die Sophia versucht nun, um die ganze Veranstaltung des Jaldabaoth zu nichte zu machen, Adam und Eva durch die Schlange zu verführen, dass sie das Gebot Jaldabaoths übertreten. Hier ist die Darstellung wieder sehr lückenhaft. Von einem Gebot, das Jaldabaoth dem Menschen und Eva gegeben hätte, war nichts berichtet. Also muss zuvor etwas ausgefallen sein. Und in diesem ausgefallenen Stück muss davon die Rede gewesen sein, dass Adam und Eva in das Paradies versetzt wurden und was sonst noch in der Genesis erzählt wird über das Gebot, das die Protoplasten erhielten. Darauf ist sofort bezug genommen in den nächsten Worten der Quelle, die Irenäus, wie die directe Rede zeigt, wörtlich übernommen hat: „Eva, die dies gleichsam von dem Sohne Gottes hörte, glaubte es leicht und riet Adam von dem Baume zu essen, von dem Gott zu essen verboten hatte.“ Der Sohn Gottes kann nur der υἱὸς ὀφιόμορφος sein, in dem Eva natürlich den Abgesandten des Jaldabaoth erblickt, während in der That die Sophia durch die Schlange redet. Das Essen von dem Baume hat aber zur Folge, dass Adam und Eva die höchste Gewalt erkennen und sich nun nicht mehr um ihre Schöpfer kümmern. Das, was also Jaldabaoth zu erreichen suchte durch die Schöpfung der Eva, durch die dem Adam die ἐνθύμησις, sein Denkvermögen, entzogen werden sollte, ist auf diesem Wege doch wieder vereitelt worden. Ganz klar ist die Darstellung allerdings nicht. Aber soviel ist noch deutlich zu erkennen: während Jaldabaoth alles thut, um zu verhindern, dass die Geschöpfe irgend eine Ahnung von der oberen Welt bekommen, durchkreuzt die Sophia diese Pläne immer wieder und erreicht es schliesslich wirklich, dass Adam und Eva den „ersten Menschen“ anbeten. Dass Adam nach seiner Belebung sofort seiner Schöpfer vergass, und dasselbe that, was er nun, nachdem er von dem Baume gegessen hat, thut, wird nicht weiter in Betracht gezogen. Auch darin zeigt sich eben, dass dieses System

---

Die Undeutlichkeit kommt auf Rechnung des Übersetzers, der den Text falsch verstand. Beim Zurückgehen auf das Griechische fällt die Undeutlichkeit weg.

kein consequent durchdachtes einheitliches Ganze ist, sondern dass hier die verschiedenartigsten Bestandteile speculativer Weisheit sich zusammengefunden haben.

Sophia-Prunikos aber hat erreicht was sie wollte; die Schöpfer-Geister sind besiegt durch ihre Geschöpfe und sie ruft nun triumphierend aus: „weil es einen unvergänglichen Vater giebt, so log er (d. h. Jaldabaoth), als er sich einst selbst Vater nannte“ — nämlich nachdem er den υἱὸς ὀφιόμορφος geschaffen hatte — „und weil ein Mensch war und die erste Frau (d. h. der δεύτερος ἄνθρωπος und das πρῶτον θῆλυ), so hat er, indem er auch dies entstellte, gesündigt“, als er nämlich sprach: δεῦτε, ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ᾽ εἰκόνα ἡμῶν.[1] Jaldabaoth erzürnte über die seiner vergessenden Menschen so, dass er sie hinabstürzte aus dem Paradiese. Sie wurden der göttlichen Substanz, d. h. des Lichtwesens entkleidet und auf die Erde verbannt. Ebenso wurde die Schlange zur Unterwelt herabgestürzt, wo sie sich mit den dort befindlichen Engeln und sechs von ihr erzeugten Söhnen zusammenthat und analog der oberen, himmlischen Siebenzahl eine untere Hebdomas bildete. „Dies sind die sieben kosmischen Dämonen, die stets dem Menschengeschlechte feindlich sind und ihm Widerstand leisten, weil um ihretwillen (d. h. wegen der Menschen) ihr Vater (d. h. die Schlange) hinabgestürzt worden ist.“

Adam und Eva hatten bei ihrer Schöpfung leichte und lichte, gleichsam pneumatische, Leiber erhalten. Als sie auf die Erde kamen wurden ihre Leiber dunkel, fett und faul. Ebenso wurde ihre Seele zerfahren und träge, da sie nur einen irdischen Geist von ihrem Schöpfer eingehaucht erhalten hatten. Da hatte die

---

[1] So werden die Worte I, 30, 7: „et cum homo olim esset et prima femina, et haec adulterans peccavit“ aufzufassen sein. Sie können, wenn sie einen Ruf der Freude über die gelungene Täuschung des Jaldabaoth darstellen sollen, kein anderes Subject haben, als die vorhergehenden Worte: peccavit sc. Jaldabaoth. Dann aber ist adulterans nicht eigentlich zu verstehen, und haec ist als neutr. plur. zu fassen. Der Sinn ist dann völlig klar. Er sündigte, weil er so that, als ob er erst den Menschen schaffen wollte, während in der That ja schon längst das Urbild des Menschen, der erste Mensch und die erste Frau existierte. Die von Baur, Gnosis S. 176 Anm. gegebene Auslegung befriedigt nicht und die Änderungsversuche Mosheims, Versuch einer unpartheyischen u. gründlichen Ketzergesch. I, 160ff. sind unnötig.

Prunikos-Sophia Mitleid mit ihnen und gewährte ihnen den süssen Geruch des Licht-Taues, durch den sie zum Selbstbewusstsein kamen und erkannten, dass sie nackt seien; sie erkannten weiter, dass sie den Tod als eine Last schleppen müssten; aber sie erheben sich über dieses Los in dem Gedanken, dass der Leib ihnen nicht für immer als Fessel gegeben ist. Die Sophia zeigte ihnen auch die Speisen und nachdem sie sich gesättigt hatten, erzeugten sie im Beischlaf den Kain. Diesen verführte die Schlange und erfüllte ihn mit thörichter Keckheit, dass er seinen Bruder Abel tötete und so zuerst Eifersucht zeigte und Mord beging. Darauf wurde durch die Vorsehung der Sophia Seth geboren und nach diesem Norea. Von diesen stammen die übrigen Menschen ab. Diese wurden von der unteren Geisterwelt verführt zum Götzendienst und zur Missachtung aller Gebote und zum Abfall von der oberen Welt. Schuld daran trug die Sophia, die eifersüchtig darüber wachte, dass von dem Licht-Tau nichts zu den Menschen komme. Hier wird nun noch die Notiz eingefügt, dass die obere Hebdomas die Planeten darstellen solle und dass die Schlange die Namen Samael[1] und Michael führe. Diese beiläufige Bemerkung, die an dieser Stelle mit wenig Geschick eingeflickt ist, wird schwerlich aus der bis dahin und im folgenden excerpierten Quellenschrift stammen und dürfte wohl, was den Gebrauch des Namens Michael betrifft, auf einem Irrtum beruhen. Die Vergleichung der Hebdomas mit den Planeten ist richtig, doch schwerlich im Sinne jener Schule. Auf alle Fälle aber ist die Bemerkung hier deplaciert.

Irenäus fährt nach dieser an falsche Stelle geratenen Notiz dann in seinem Excerpt aus der ophitischen Schrift weiter fort. Jaldabaoth wurde zornig über die Menschen, weil sie ihn nicht ehrten als Vater und Gott, und sandte die Sündflut, um alle zu vernichten. Auch hier durchkreuzte die Sophia seine Zwecke und rettete Noah mit seiner Umgebung wegen des Licht-Taues, der von ihr stammte und durch den sich die Welt wiederum mit Menschen erfüllte.

---

[1] Die Bezeichnung des Satans als Sama'el bei den Juden ist alt: Debarim rabba 247b. Sie spielt in der kabbalistischen Litteratur eine grosse Rolle, worüber man Eisenmenger, entdecktes Judentum I, 820ff. vergleichen mag. Dort S. 822 sind auch Stellen aus der kabbalistischen Litteratur angeführt über die Identificierung des Samael mit der „alten Schlange" (נחש הקדמוני).

Jaldabaoth erwählte sich von diesen späteren Generationen den Abraham und schloss mit ihm einen Bund, indem er ihm den Besitz der Erde (die κληρονομία τῆς γῆς) verspricht, wenn Abraham samt seinen Nachkommen ihm diene. Dann liess er die Nachkommen Abrahams durch Moses aus Ägypten führen, gab ihnen ein Gesetz und machte sie zu Juden. In dem folgenden macht Irenäus eine Bemerkung, die schon viel Kopfzerbrechen hervorgerufen hat. „Aus ihnen — das müssten nach den vorausgehenden Worten die Juden sein — wählte er sieben Tage, die auch die „heilige Woche" heissen, und jeder von ihnen (d. h. den Tagen) wählte seinen Herold, der ihn preisen und als Gott verkünden sollte. Die andern, die diese Lobpreisungen hörten, dienten auch denen, die von den Propheten als Götter verkündet wurden." Hierauf berichtet Irenäus von der Verteilung der Propheten auf die sieben Geister. Damit ist gegeben, dass die „Herolde" im Vorhergehenden eben die Propheten sein sollen; die sieben Tage sind daher Jaldabaoth und seine Nachkommen. Auch hier scheint der Zusammenhang rettungslos zerrissen. Es passt dies Stück nicht mehr an das Vorhergehende und die Versuche einen Zusammenhang zu construieren, sind gewaltsam und darum abzulehnen.[1] Man wird daher an eine andere Lösung des Rätsels denken müssen. Nachdem die Quelle im Vorhergehenden von der Gesetzgebung und der Schaffung des Judenvolkes[2] geredet hatte, muss sie irgendwie auch von der weiteren Entwickelung des Volkes Israel gehandelt haben. Dabei muss selbstverständlich auch die Bedeutung der Prophetie irgendwie gewürdigt worden sein. Nach dem ganzen Zusammenhang kann das aber nur in der Form geschehen sein, dass die Propheten mit Jaldabaoth und seinen Nachkommen in Verbindung gesetzt wurden.

---

[1] Massuet will so korrigieren: et fecisse septem angelos et unumquemque eorum ex Judaeis elegisse suum sibi praeconem (seu prophetam) ad semet gloriandum etc. Dieser Correctur folgt Baur in seiner Darstellung (Gnosis 189), ebenso Neander (genet. Entwickelung d. vornehmst. gnost. Systeme S. 240). Aber wie kann dann erst von der Schöpfung jener sieben Geister die Rede gewesen sein?

[2] Auch die Worte καὶ ἐποίησεν αὐτοὺς Ἰουδαίους — so werden sie in der Quelle gelautet haben — sind nicht ganz klar und waren wohl noch näher erläutert. Die Meinung ist wohl die, dass Jaldabaoth die Nachkommen des Abraham immer mehr von der Lichtwelt abzog.

Dazu passt die Bemerkung über die Verteilung der Propheten auf die verschiedenen Geister.

Nun fällt bei dieser Verteilung die Willkür und Unregelmässigkeit auf, mit der die Namen zusammengewürfelt worden sind. Es erhalten:

Jaldabaoth	Moses, Josua, Amos, Habakuk,
Jao	Samuel, Nathan, Jona, Micha,
Sabaoth	Elia, Joel, Zacharia,
Adonai	Jesaia, Ezechiel, Jeremias, Daniel,
Eloah	Tobias, Haggai,
Or	Micha, Nahum,
Astaphaeus	Esra, Zephania.

Es sind sieben Himmelsgeister und im ganzen 21 Propheten. Bei dem sonstigen Streben nach Symmetrie ist es sehr auffallend, dass die 21 Namen nicht zu je drei und drei verteilt wurden. Man wird kaum fehl gehen, wenn man annimmt, dass hier eine starke Verwirrung eingetreten ist. In welcher Art, wird sich freilich nicht mehr sicher ausmachen lassen. Aber man wird billig zweifeln dürfen, ob die Propheten wirklich in dieser Weise ursprünglich angeführt worden waren. Von den schriftstellernden Propheten fehlen Hosea und Maleachi. Dafür sind Nathan, Tobia, Esra genannt. Nun hiess es im Vorhergehenden, jeder von den sieben Himmelsgeistern habe praeconem suum gehabt, nicht praecones suos. Demnach war ursprünglich nur ein Name genannt. Scheidet man die schriftstellernden Propheten im eigentlichen Sinne aus, so erhält man die Liste: Moses, Josua, Samuel, Nathan, Elia, Tobias, Esra. Das dürften die ursprünglichen Namen gewesen sein, sodass die Liste einstmals lautete:

Jaldabaoth	Moses
Jao	Josua
Sabaoth	Samuel
Adonai	Nathan
Eloah	Elia
Or	Tobias
Astaphaeus	Esra

Beobachtet man, dass es ausdrücklich heisst, Jaldabaoth habe die Nachkommen Abrahams aus Ägypten ausgeführt und ihnen

das Gesetz gegeben und sie dadurch zu Juden gemacht, so darf man darin wohl eine Bestätigung dieser Reconstruction der Liste erblicken. Diese Liste ist dann später durch die Namen der schriftstellernden Propheten erweitert worden. Man wird diese Namen am Rande beigesetzt haben, aber so ungenau, dass die von dem Ergänzer beabsichtigte Symmetrie, je drei Propheten zu jedem Namen, völlig zerstört wurde. Dann erklärt sich auch der vorhergehende Text befriedigend. Die ganze Verwirrung ist durch das Wort *dies* hervorgerufen worden, das sicherlich nicht in der Vorlage des Irenäus stand, sondern entweder auf einem Missverständnis des Übersetzers beruht, oder eine sehr übele Erklärung der ἁγία ἑβδομάς durch Irenäus darstellt, entsprechend seiner Entdeckung, dass die sieben Himmelsgeister die Planeten versinnbildlichen. Man kann daher wohl den Text so zurückübersetzen, wobei zugleich die direkte Rede hergestellt und damit wohl der Wortlaut der Vorlage einigermassen sicher ermittelt wird: μετὰ ταῦτα διὰ Μωυσέως ἐξήγαγεν (sc. Jaldabaoth) ἐξ Αἰγύπτου τοὺς ἀπ᾽ Ἀβραὰμ καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς τὸν νόμον καὶ ἐποίησεν αὐτοὺς Ἰουδαίους· ἐξ ὧν ἐξελέξατο ἑπτὰ (ἄνδρας? προφήτας?) ἡ ἁγία ἑβδομὰς καὶ ἕκαστος αὐτῶν (αὐτῆς?) τὸν αὑτοῦ κήρυκα, ἵνα αὐτὸν δοξάσῃ καὶ θεὸν καταγγείλῃ· ὥστε καὶ τοὺς λοιποὺς ἀκούοντας τοῦ δοξασμοῦ δουλεῦσαι καὶ αὐτοὺς τοῖς ὑπὸ τῶν προφητῶν καταγγελθεῖσιν θεοῖς. Die Prophetie im Sinne der נְבִיאִים רִאשׁוֹנִים wird also nur als eine den Zwecken Jaldabaoths dienende Institution verwertet. Aber auch hier geht noch eine andere Betrachtungsweise nebenher. Die Sophia redete durch die Propheten — hier sind jedenfalls die schriftstellernden gemeint — von dem „ersten Menschen", dem unvergänglichen Äon und dem oberen Christus, um in den Menschen die Kenntnis von dem unvergänglichen Licht und dem ersten Menschen wach zu erhalten und sie auf das Kommen des Christus vorzubereiten. Die Himmelsgeister (ἄρχοντες) wurden durch die Neuheit dieser Predigt so erschreckt, dass es der Sophia gelang, durch Jaldabaoth, der wieder die Rolle des dummen Teufels spielt, zwei Menschen emanieren zu lassen: je einen von Elisabeth und von Maria. Da aber die Sophia keine Ruhe hatte, weder im Himmel noch auf der Erde, rief sie voll Trauer ihre Mutter, den heiligen Geist, zu Hülfe. Diese hatte Mitleid und beschloss, ihr Christus zur Hülfe zu schicken. Als

die Sophia die Herabkunft ihres Bruders Christus erkannte, liess sie seine Ankunft durch den Täufer verkünden, die Busstaufe vollziehen und dadurch Jesus für die Ankunft Christi vorbereiten, sodass dieser ein „reines Gefäss“ vorfand. Christus kam darauf durch die sieben Himmel[1] herab, wurde deren Söhnen (d. h. den Engeln) gleich und nahm deren Kraft an sich. Denn der Licht-Tau hängte sich ihm an. Nach seiner Rückkehr vereinigte er sich (ἐνεδύσατο) mit seiner Schwester, der Sophia, in Jubel und abwechselndem Erschauern. So sind sie Braut und Bräutigam. Jesus, der durch die Hülfe Gottes von einer Jungfrau geboren wurde, war weiser, reiner und gerechter als alle Menschen. Christus und die Sophia, enge verbunden, stiegen herab und so entstand Jesus Christus. Aber viele seiner Jünger wussten nichts von dieser Herabkunft des Christus. Als jedoch Christus auf Jesus herabgekommen war, begann dieser Wunder zu thun, zu heilen und den unbekannten Vater zu verkünden und sich offen als Sohn des „ersten Menschen“ zu bezeichnen. Darüber wurden die Archonten und der Vater Jesu, d. h. Jaldabaoth[2], zornig und sie setzten seinen Tod ins Werk. Dabei erhoben sich Christus und die Sophia in den unvergänglichen Äon und nur Jesus wurde gekreuzigt. Christus vergass diesen nicht, sondern er sandte eine Kraft in ihn und erweckte ihn zu einem σῶμα ψυχικὸν καὶ πνευματικόν. Die materiellen Bestandteile aber hatte er in der Welt zurückgelassen. Als ihn seine Jünger auferstanden sahen, erkannten sie ihn nicht in seinem geistigen Leib, ja nicht einmal als Jesus, wozu er doch auferstanden war; sondern sie meinten er sei mit dem materiellen Leib auferstanden, was nach 1 Kor. 15, 50 nicht möglich ist. Nach der Auferstehung verweilte er noch 18 Monate und erhielt eine klare Erkenntnis der höheren Weisheit.[3] Nur wenige von seinen Schülern, die das begreifen

---

[1] Man bemerke, dass die sieben Himmelsgeister hier einfach als „Himmel“ gefasst sind. Siehe auch I, 30, 5.

[2] So heisst er, weil nach § 11 die Sophia seine Geburt aus Maria durch den Jaldabaoth bewirkt hatte.

[3] So erklären Neander und Baur die schwer verständlichen Worte et sensibilitate in eum descendente didicisse quod liquidum est. Doch ist diese Auffassung nicht ganz einwandsfrei. Es ist die Frage, welches Wort mit sensibilitas wiedergegeben ist. Neander, genet. Entwickelung S. 242 denkt an ἐνθύμησις.

konnten, lehrte er diese Geheimnisse. Darauf wurde Christus[1] in den Himmel erhoben, wo er zur Rechten seines Vaters Jaldabaoth sitzt. Er nimmt die Seelen derer auf, die ihn erkennen, wenn sie sich ihres Fleisches entledigt haben. So wird er reich, ohne dass es sein Vater merkt, der ihn nicht einmal sieht. Und je reicher Jesus wird, um so ärmer wird sein Vater, der durch die Seelen seine Kraft verliert. Er kann dann nur noch diejenigen Seelen hinabsenden, die ex insufflatione (ἐμψύχωσις?) sind. Am Ende aber wird alles vernichtet werden; dann wird der Licht-Tau sich sammeln und in den unvergänglichen Äon hinaufgerissen werden.

Dieses System ist im wesentlichen hiermit übereinstimmend auch von Origenes, Contra Celsum VI, 25 sqq. geschildert worden. Eine genauere Darstellung und Angabe der Abweichungen trägt für den vorliegenden Zweck nichts aus und kann daher unterbleiben.[2] Die Quellen für Origenes waren ein schematischer Aufriss der Lehre, das sogenannte Diagramm, in dem in Gestalt von Kreisen und Linien Himmel, Erde und Hölle samt den sie bewohnenden Geistern graphisch dargestellt war. Es waren dies zehn Kreise, die von einem grösseren Kreis umschlossen wurden, ohne dass sie sich tangierten. Der grosse Kreis trug an seiner Peripherie und im Centrum das Wort Leviathan, das durch „Weltseele" erläutert war. Was die zehn Kreise alles enthielten, ist leider nicht genau gesagt. Es scheint, dass sie mit Tiergestalten ausgefüllt waren, die in dem Exemplar des Diagrammes, das Origenes benutzte, mit Namen versehen waren (Michael, Suriel, Raphael, Gabriel, Thauthabaoth, Erathaoth, Thaphabaoth). Hierin zeigt sich eine Weiterbildung des Systemes; da aber aus der Zeichnung nicht hervorgeht, welche Rolle die hier genannten Engelmächte in dem System spielen, kann diese Specialität auf sich beruhen. Dass Origenes auch die sieben von Irenäus genannten Himmelsgeister bekannt waren, zeigt c. 31, wo er die Gebete mitteilt, die von den Einzuweihenden gesprochen werden mussten, und in denen der Reihe nach in dunkeln Ausdrücken der βασιλεὺς μονότροπος, die πρώτη δύναμις, dann Jaldabaoth und seine sechs Nachkommen angerufen werden.

---

1 Statt dessen muss es natürlich Jesus heissen. Denn Christus ist in die obere Welt zurückgekehrt.

2 Vgl. Lipsius Zeitschr. f. wissensch. Theol. VII (1864), S. 37ff.

Erwägt man die Grundzüge des Systemes, wie es ausführlich von Irenäus dargestellt wird, so kann zunächst der Prolog im Himmel ausser Betracht bleiben. Es ist bereits oben darauf hingewiesen, dass hier kirchliche Theologie eingewirkt hat. Aber Gott, das ewige Licht, hebt sich hier deutlich heraus. Er ist der Urquell des Lichtes, zu dem alles, was einen Lichtfunken in sich trägt, wieder zurückkehrt. Neben ihn ist als das weibliche Prinzip der heilige Geist und beider Sohn, Christus, getreten. Der Grundgedanke des Systemes ist der, den Fall des Lichtes aus seiner Heimat und seine Rückkehr dorthin zu beschreiben. Die Lichtwelt selbst tritt dabei völlig in den Hintergrund. Die Bühne, auf dem das eigentliche Drama spielt, ist nicht die obere Welt, sondern Himmel und Erde. Hier treten uns nun sofort zwei Personen mit charakteristischen Zügen entgegen: die Sophia oder Prunikos, auch Sinistra und ἀρρενοθῆλυς genannt, sowie Jaldabaoth, ihr Sohn. Betrachtet man die Figur der Sophia etwas genauer, so ist zunächst, da die Bezeichnungen sinistra und ἀρρενοθῆλυς weiter gar keine Rolle spielen und nur der Genealogie zu Liebe beigefügt zu sein scheinen, deutlich zu bemerken, dass die Sophia im Grunde nichts darstellt, als die Projection des Urlichtes in die untere Welt. Freilich passt der Name Prunikos d. h. Begierde, Wollust recht schlecht zur eigentlichen Natur dieses Wesens. Aber man darf wohl mit Recht die Frage stellen, ob denn dieser Name ursprünglich ist. In ihrer Wirksamkeit tritt uns die Sophia nirgends als „Begierde" entgegen und daher ist es am wahrscheinlichsten, dass der Name dem System von Anfang an gar nicht eigen war, sondern erst importiert wurde. Die Sophia ist der Geist, der stets das Gute will und schafft; sie schützt das obere Licht gegen Verderbnis durch die Elemente (I, 30, 3); sie dämpft den Übermut des Jaldabaoth, als er seinen Schlangensohn geschaffen hatte (I, 30, 6); sie giebt die Idee zur Schöpfung von Menschen, um die „heilige Hebdomas" ihrer Lichtkraft zu berauben (16); sie nimmt der Eva die ἐνθύμησις, sodass sie den Menschen nicht schädigen kann (I, 30, 7); sie heisst den Menschen von dem Baume der Erkenntnis essen, dass sie die obere Lichtwelt zu erkennen vermögen (16) u. s. f. Und schliesslich sorgt sie dafür, dass sich Christus in Jesus herablässt und damit die untere Welt wieder zur oberen zurückkehren

kann, soweit erstere noch Teil am Lichte hat. Man sieht leicht, dass diese Sophia das gute Prinzip ist, das alles von den bösen Geistern erdachte Böse, das die obere Lichtwelt verkleinern soll, illusorisch zu machen weiss. Ihr steht im Jaldabaoth, ihrem Sohne, das Böse verkörpert gegenüber. Freilich ist dieses Böse in dem schlangenförmigen Sohne noch potenziert. Aber dieser Schlangensohn spielt praktisch gar keine Rolle, und es ist wohl nicht zu zweifeln, dass er nur der biblischen Figur der Schlange in der Paradiesesgeschichte seine Existenz verdankt, die freilich gelegentlich als Werkzeug der Sophia Prunikos auftaucht. Sonst ist Jaldabaoth das Wesen, das stets dem Lichtgott gegenüber tritt und das sich an dessen Stelle setzen möchte. Jaldabaoth brüstet sich: „ἐγὼ πατὴρ καὶ θεὸς καὶ ὑπὲρ ἐμὲ οὐδείς." Aus Eifersucht schafft er die Eva, um durch sie den Menschen seiner Lichtkraft zu berauben. Er sendet die Sündflut auf Erden, um die Menschen zu vernichten, weil sie ihm nicht gehorchen. Wo er dazu helfen muss, etwas Gutes zu schaffen, weiss er wenigstens nichts davon. Die Sophia betrügt ihn (I, 30, 6. 11.)

So haben wir in der Figur der Sophia und des Jaldabaoth das Ebenbild Gottes und des Teufels, die gute Macht, die Quelle des Lichtes, und die böse Macht, die einst auch Teil hatte am Licht, die aber herabstürzte aus der Lichtregion, weil sie, eifersüchtig auf Gott, sein wollte, wie er. Dass das System, dessen ausgebildete und nach verschiedenen Seiten erweiterte Gestalt bei Irenäus vorliegt, im Grunde weiter nichts darstellen sollte, als diesen Dualismus und des Menschen Befreiung aus der Macht der niederen, durch die Begierde beherrschten, satanischen Macht, sowie seine Rückkehr zum Licht, ergiebt sich noch mit einiger Deutlichkeit, wenn man einen Schlüssel sucht für die mancherlei Widersprüche, in denen sich das Referat bei Irenäus bewegt. Dass diese Widersprüche nicht Missverständnisse des Irenäus sind, lässt sich an der sklavischen Art, mit der er seiner Quelle folgt, ermessen. So wird die Schöpfung des Menschen mit Anführung des biblischen Wortes Gen. 1, 26 auf Jaldabaoth zurückgeführt, aber in der That beteiligt dieser sich zunächst gar nicht an der Schöpfung, sondern die Sophia giebt den Gedanken, und die sechs Himmelsgeister führen ihn aus — freilich unvollkommen (I, 30, 6). Jaldabaoth giebt das πνεῦμα ζωῆς,

verliert aber darauf selbst seine Kraft. Adam preist den „ersten Menschen"; aber sofort hat er wieder vergessen, was er that, und muss erst wieder vom Baume des Lebens essen, um den „ersten Menschen" kennen zu lernen (I, 30, 7). Die Personificierung des Bösen im „Schlangensohne" ist verschieden motiviert: I, 30, 5 schafft ihn Jaldabaoth aus Ärger darüber, dass die andern Himmelsgeister ihm den Rang streitig machen wollen, I, 30, 8 wird die Schlange in die Tiefe gestürzt, weil sie Adam und Eva zum Essen der Frucht verleitet hat. Sie zieht nun Engel an sich und bildet eine höllische „Hebdomas". Dass Jaldabaoth, wo er etwas Gutes thut, davon nichts weiss, ist auch nur ein Zeichen, dass das System keine Einheit bildet, sondern aus verschiedenen Bestandteilen zusammengeschweisst ist.

Sieht man zunächst die Figur Jaldabaoths näher an, so lässt sich unschwer daran eine starke antijüdische Tendenz zeigen. Er wendet das Wort Gen. 1, 26 auf sich an, und fordert die Himmelsgeister auf, zu helfen, wie er sich im jüdischen Midrasch mit den Engeln über die Schöpfung berät.[1] Er giebt dem Menschen den Lebensgeist, dass der sich erst frei regen und bewegen kann. Er schafft die Eva; er giebt das Verbot des Essens; er treibt die Menschen aus dem Paradiese; er lässt die Sündflut kommen, weil die Menschen von ihm abgefallen sind. Er thut alles, um die Menschen von dem Lichte fern zu halten und allen seinen Veranstaltungen liegt irgend ein biblischer Gedanke, der dort von Gott berichtet wird, zu Grunde; Moses, der Mann Gottes, ist ein Prophet des Jaldabaoth. Aber auch hier schimmert noch etwas Anderes durch. Jaldabaoth schafft Johannes und Jesus. Freilich weiss er nicht, was er thut. Aber das ist doch nur ein Notbehelf, der verhüllen soll, dass dabei eigentlich Jaldabaoth keine Rolle spielen darf. Dann ist Christus, nachdem er noch 18 Monate lang bei den Jüngern verweilt hatte, aufgefahren — nicht, wie es I, 30, 13 hiess, in incorruptibilem Aeonem — sondern zur Rechten des Jaldabaoth, wo er nun, diesem verborgen, sitzt[2]. Auch hier ist eine Unmöglichkeit verhüllt durch die Behauptung der Unwissenheit des Jaldabaoth.

[1] Vgl. Ginzberg, Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judent. 1899, S. 61 f.

[2] Dabei ist ohne Zweifel wiederum die kirchliche Theologie von Einfluss gewesen.

Die Sophia dagegen ist aus dem Lichtreich herabgekommen und sie wahrt überall dessen Interessen. Sie sorgt, dass die Materie hübsch unten bleibt, durchkreuzt alle Pläne des Jaldabaoth, die darauf abzielen, den Gott des Lichtreiches von seinem Thron zu stossen und sich selbst darauf zu setzen, nach dem Worte: ἐγὼ πατὴρ καὶ θεὸς καὶ ὑπὲρ ἐμὲ οὐδείς (I, 30, 6). Sie rettet dem Menschen den Lichtfunken, erhält in ihm ein Bewusstsein der oberen Welt und sorgt endlich für die Erlösung des Menschen durch den Christus, der sich in Jesus herablässt.

Die Widersprüche lösen sich sehr einfach, wenn man in diesem System die obere Schicht von der unteren ablöst. Für die obere ist die antijüdische Färbung bezeichnend. Der alttestamentliche Gott ist der Widerpart des höchsten Gottes. Aber seine Pläne werden durchkreuzt durch die Sophia, die den Menschen nicht verloren gehen lässt und überhaupt in allen Dingen die Ehre des höchsten Gottes zu retten sucht. Darunter aber liegt eine ältere Schicht, die diesen antijüdischen Zug noch nicht hatte. Gott ist der Vater Jesu Christi, zu dessen Rechten der Sohn sitzt. Er ist der Schöpfer alles Lebens. Aber gegen ihn erhebt sich die finstre Macht des Satans, die sich auf seinen Thron setzen möchte. Sie veranlasst den Abfall der Menschen und ihre Vertreibung, sie raubt dem Menschen seinen ursprünglichen Lichtleib. Das ist das ursprüngliche Wesen des Jaldabaoth, des „Vaters der Begierde". Aber Gott macht seine Pläne zu Schanden und erlöst den Menschen, indem er ihm den Zugang zum Licht wieder eröffnet. Die Umbildung der einen Gedankenreihe in die andere ist nicht so glatt von statten gegangen und daraus erklären sich dann die zahlreichen Widersprüche und Lücken, die Unwahrscheinlichkeiten und Gewaltsprüche, die man nötig hatte, um die centrifugalen Kräfte in einem Zauberkreis zusammenzuhalten[1].

---

1 Das in den Philosophumena (V, 6, sqq.) geschilderte System lasse ich bei Seite, weil es eine noch spätere Form der Gnosis zeigt. Vgl. darüber Hilgenfeld, Ketzergeschichte d. Urchristent. S. 252 ff. Wichtig ist hier vor allem der Hymnus c. 10, der mit den von Origenes mitgeteilten Gebeten einen lehrreichen Einblick in das gnostische Ritual gewährt.

Die Sethianer und ihre Bibel.

Ein Zweig von dem Stamme, dessen Schicksale oben dargestellt wurden, sind die im Syntagma des Hippolyt kurz geschilderten Sethianer, die auch Origenes gekannt zu haben scheint[1] und von denen uns Epiphanius eine auf eignen Anschauungen beruhende Schilderung, die freilich auch von dem Syntagma Gebrauch machte[2], hinterlassen hat.

Nach Epiphanius-Hippolyt[3] stellen die Sethianer Seth so hoch, dass sie in ihm die Verkörperung der Gerechtigkeit und Tugend erblicken. Sie nennen ihn auch Christus und behaupten seine Identität mit Jesus. Alles führen sie auf Engel zurück, die schöpferisch thätig waren. Im Anfang gab es zwei Menschen, Kain und Abel. Da die Engel über beide in Streit gerieten, veranlassten sie den Tod des Abel. Die Mutter, oder das weibliche Prinzip, kam nun darauf zur Macht, liess den Seth geboren werden, in den sie ihre Kraft legte. Dadurch wurde Seth in den Stand gesetzt, die Macht der weltschöpferischen Engel zu brechen. Das Geschlecht des Seth aber wurde hierdurch ausgesondert und als auserwähltes Geschlecht von dem andern, — dem der Kainiten — getrennt. Mit der Zeit vermischten sich die beiden Geschlechter und es kam zur Unordnung. Da führte die „Mutter" die Sündflut herbei um die Reinheit der Sethiten zu retten. Die Engel hatten jedoch auch Ham in die Arche eingeschmuggelt, durch den das kainitsche Geschlecht erhalten blieb. So ward die Welt wieder nicht weiser, als vorher. Aus dem Geschlechte der Sethiten kam dann Christus, der in wunderbarer Weise in der Welt erschien. Es ist Seth, der in anderer Gestalt von der „Mutter" herabgesandt wurde.

Aus diesem Bericht, der offenbar nur Bruchstücke des Systemes enthält, ist deutlich dies zu erkennen: die zwei gegeneinander kämpfenden Prinzipien, das eine, gute und gerechte Prinzip, die Mutter genannt, und das andere das Böse, unheilbringende, als „die

---

[1] In Tit. 3, 10 sq. (V, 285 L.). Vgl. Hilgenfeld, Ketzergesch. d. Urchristentums S. 43.

[2] Vgl. Lipsius, Zur Quellenkritik des Epiphanios S. 188 ff.

[3] S. Epiphanius h. 39, 1—4. Dazu vgl. Pseudo-Tertullian c. 48 (h. 8) Philastr. 3. Den ausführlichsten Bericht hat der Erstgenannte.

Engel" bezeichnet. Beide Bezeichnungen finden ihre Erklärung in dem oben geschilderten Systeme der Ophiten. Aber diese Bezeichnungen lehren auch, dass in der Darstellung des Hippolyt dem Systeme der Kopf fehlt[1]. Ihm kam es nur auf den in der Entwickelungsgeschichte wichtigen Gedanken des Gegensatzes der beiden Prinzipien an, der sich auch in den beiden Richtungen der Sethiten und Kainiten offenbart; Kain der Vertreter des Bösen und Abel der Vertreter des guten Prinzips. Abel wird durch die Feindschaft der „Engel" bei Seite gebracht und an seine Stelle tritt dann Seth. Beide Richtungen vermischen sich und rufen so die Sündflut hervor. Aber auch dadurch wird keine Besserung erzielt und so muss eine neue Incarnation Seths erfolgen, die durch Seth-Christus auch wirklich stattfindet. Neben dem Kampf der beiden Prinzipien ist also die Stellung, die Seth einnimmt, vor allem bemerkenswert.

Auch in den Philosophumena ist den Sethianern eine ziemlich eingehende Darstellung gewidmet. Sie ist, wie V, 22 angedeutet zu sein scheint, aus einer Schrift Παράφρασις Σήθ entnommen[2]. Auch sollen sie daneben noch ἄπειρα συγγράμματα besitzen (V, 21). Was aber gegen diese eingehende Darstellung des Systemes misstrauisch macht, ist der Umstand, dass hier die Bedeutung, die Seth zufiel, gar nicht erklärt wird. Vielmehr spielt dieser überhaupt keine Rolle. Der erste Teil (c. 19) ist eine mystische Auslegung einer, wie es scheint, der ophitischen verwandten Kosmogonie, in den der Streit des Lichtes mit der Finsternis und die Wirksamkeit des zwischen beiden stehenden πνεῦμα ἀκέραιον (oder πνεῦμα εὐωδίας) geschildert werden soll. Im zweiten Teil folgt eine Spielerei mit der Zahl drei. Aus diesen Erörterungen ist über die ursprüngliche Gestalt der Secte nichts zu lernen und es ist zu fragen, ob die Paraphrase des (Evangeliums des?) Seth wirklich irgend welchen Wert für die Kenntnis der Lehre der Schule besessen hat.

Dass die Secte viele Bücher hatte, wusste auch Epiphanius, der

---

[1] Auf diesen verloren gegangenen Kopf beziehen sich die Worte Epiph., haer. 39, 2: δοκεῖ γὰρ αὐτοῖς εἶναι καὶ μητέρας ἄνω καὶ θηλείας καὶ ἄρρενας, ὀλίγου δὲ δεῖν καὶ συγγενείας καὶ πατριαρχίας λέγειν.

[2] Εἰ δέ τις ὅλην τὴν κατ' αὐτοὺς πραγματείαν βούλεται μαθεῖν, ἐντυχέτω βιβλίῳ ἐπιγραφομένῳ Παράφρασις Σήθ· πάντα γὰρ τὰ ἀπόρρητα αὐτῶν ἐκεῖ εὑρήσει ἐγκείμενα.

hier wohl aus eigner Kunde redet[1]. Von diesen Schriften redet er ausdrücklich haer. 39, 5, wo er sagt, sie hätten Bücher unter dem Namen hervorragender Männer, nämlich sieben unter dem Namen des Seth, andere, die sie ἀλλογενεῖς nennen. Eine Schrift, Apokalypse des Abraham, Bücher unter dem Namen des Moses, nennt er noch besonders und erwähnt anderes unter anderem Namen. In den folgenden Kapiteln macht Epiphanius dann noch Mitteilungen, die er aus diesen Schriften geschöpft haben mag. Was er aus mündlicher Überlieferung noch dazugefügt hat, lässt sich freilich nicht mehr ausmachen. Danach nennen die Sethianer die Frau des Seth Horaia[2]. Epiphanius erzählt dann, nach einer hitzigen Diatribe über die Boshaftigkeit dieser Häretiker, die solche Fabeln auftischen, im c. 7 weiter: „als die Menschen sich weiter vermehrten, vermischten sich die beiden Geschlechter, das des Kain mit dem Geschlechte des Seth und das des Seth mit jenem; da kam die Sündflut und vernichtete das Menschengeschlecht mit Ausnahme des Noah, der vor Gott Gnade gefunden hatte, weil er mit seinem Geschlechte gerecht geblieben war.“ Leider hat sich Epiphanius auf diese kurze Anführung beschränkt und sich im übrigen damit begnügt, in leidenschaftlichen Declamationen über die Verfälschung der von der Schrift überlieferten Thatsachen seitens der Häretiker zu klagen. Infolge dessen ist der Bericht über die Sethianer, wie der über andere Secten, konfus und, wo er nicht älteren Quellen folgt, auch dürftig. Seine Kunde von dem Vorhandensein zahlreicher Schriften innerhalb dieser Kreise hat er leider schlecht benutzt, wenn er überhaupt mehr von diesen Schriften

---

[1] Er behauptet haer. 39, 1, dass er solche Leute kennen gelernt habe, weiss sich aber nicht mehr genau zu erinnern, wo das der Fall war. Er denkt an Ägypten. Dass er Aufzeichnungen benutzte, sagt er selbst (τὰ μὲν κατὰ ἱστορίαν φύσει αὐτοψίᾳ περὶ ταύτης ἔγνωμεν, τὰ δὲ ἐκ συγγραμμάτων). Da er nachweislich auch das σύνταγμα des Hippolyt benutzte, könnte er dies unter den συγγράμματα verstehen. Allein es liegt doch näher, an Schriften der Secte selbst zu denken. Vgl. haer. 40, 7, wo er die Existenz sethianischer Schriften in einer palästinischen Secte bezeugt. S. u. S. 85 ff,.

[2] Das wird wohl die Norea sein, die Irenäus I, 30, 9 anführt. Darin ist weder לִילִי zu sehen, wie Epiphanius wollte (haer. 26, 1), noch נַעֲרָה wie Andere meinten, sondern es ist einer der apokryphen Namen, wie sie z. B. in den Jubiläen dutzendweise vorkommen. Hier heisst freilich die Frau Seths Ἀζούρα אֲזוּרָה (c. 4, 11), worauf sich Epiph. 39, 6 beruft.

kannte, als die Namen. Dennoch hat er uns eine Notiz aufbewahrt, die von grosser Wichtigkeit ist. Er sagt, dass die Vermischung der Nachkommen des Seth mit denen des Kain Anlass zur Sündflut gegeben habe, und dass dabei nur Noah als ein gerechter Mann gerettet worden sei.

Noch unbestimmter ist die haer. 26, 8 aufbewahrte Notiz über sethianische Schriften. Die dort besprochenen „Gnostiker", die Epiphanius in Ägypten kennen lernte, und die gleichfalls zu den sog. ophitischen Richtungen gehörten, besassen ebenfalls zahlreiche Schriften unter dem Namen des Seth. Es wäre möglich, dass Epiphanius diese Notiz seiner Darstellung der Sethianer vorausgenommen hat. Eine genauere Angabe über ihren Inhalt giebt er jedenfalls nicht. Endlich benutzten nach haer. 40, 7 die Archontiker Schriften im Namen des Seth.

Sehr unsicher sind die anderweitigen Nachrichten über diese sethianische Litteratur, die am besten bei Fabricius, Codex pseudepigraphus V. Testaments I², 153 sqq. gesammelt sind. Solche Schriften wird wohl der Manichäer Faustus im Auge gehabt haben, wenn er behauptet, dass Gebote, wie die: du sollst nicht töten, du sollst nicht ehebrechen, du sollst keinen Meineid schwören, bei allen Völkern in Gebrauch wären, nachdem sie durch Henoch und Seth und andere Gerechte verkündet worden seien, die sie von den Engeln erhalten hätten[1]. Die Worte gehen auf die Überlieferung zurück, dass Seth von Gott durch Vermittelung der Engel besondere Gebote empfangen habe, eine Überlieferung, die hiernach auch in den Kreisen der Manichäer verbreitet war, aber nicht auf Schriften unter dem Namen des Seth zu beruhen braucht. Dagegen nennt der unbekannte Auctor des opus imperf. in Matth. II, (VI, 759 Montf.[2]) ausdrücklich eine den Namen Seths tragende Schrift, in der von dem Erscheinen des die Geburt Christi verkündenden Sternes die Rede war. Diese Schrift hängt mit der Meinung zusammen, dass Seth den Sternen die Namen gegeben habe und überhaupt der erste Astrologe gewesen sei[2]. Das hat demnach ebenfalls nichts mit der von Epiphanius beschriebenen Secte zu thun. Ebensowenig lässt sich über die andern von Fabricius namhaft gemachten

1 Augustin, Contra Faust. Manich. XIX, 3.

2 Die Stellen der späteren Chronographen bei Fabricius, l. c. 151 sqq.

sethitischen Schriften etwas sagen. Eines könnte von grösserem Interesse sein, das syrische „libro di Seth", von dem ein bei Fabricius l. c. p. 156 abgedruckter Brief des Patriarchen Stephanus Petrus von Antiochien an Robert Huntingdon vom Jahre 1680 Kunde giebt. Möglicherweise steckt irgendwo im Orient noch jetzt ein solches Buch und es könnte unsre Kenntnis dieser Litteratur vielleicht in wünschenswerter Weise erweitern.

So sind wir demnach für unsere Kenntnis dieser Schriften auf die kümmerlichen Notizen angewiesen, die uns Epiphanius übermittelt hat. Aber zusammen mit dem Auszug aus dem Syntagma des Hippolyt können wir uns doch noch einigermassen eine Vorstellung von den Grundideen der Secte machen. Danach aber können wir auch ungefähr den Inhalt der Bücher bestimmen.

Die armenischen Adamsbücher und die Sethianer.

Es empfiehlt sich, von der einzigen mit Sicherheit auf die Schriften der Sethianer zurückzuführenden Notiz[1] auszugehen. Nach ihr (Epiphanius, haer. 39, 5) war die Vermischung der Sethiten mit den Kainiten der Anlass der Sündflut, aus der nur Noah, der Gerechte, bewahrt wurde. Eine hierauf zielende Überlieferung finden wir in dem „Evangelium von Seth" (VI, 6f.). Dort wird ausführlich erzählt, wie die Töchter der Kainiten sich schmückten und als Tänzerinnen gekleidet die Nachkommen Seth's, die in den Bergen als Cölibatäre wohnten, zu verführen wussten. Über diese Vermischung der beiden Geschlechter ergrimmte Gott und sandte die Sündflut, um Alle zu ersäufen. Man sieht, wir haben hier genau das, was Epiphanius von seinen ägyptischen Sethiten erzählt. Daraus nun gleich zu folgern, dass die Schriften, zunächst das „Evangelium von Seth", dem Kreise der von Epiphanius geschilderten Sethianer angehören, würde vorschnell sein. Denn der Gedanke kommt auch sonst vor und stammt wohl aus jüdischer Überlieferung.

---

[1] Es ist im Grunde gleichgültig, ob Epiphanius haer. 39, 5 direkt aus den Schriften schöpft, oder sich auf mündliche Überlieferung stützt. Hat er nur die Letztere besessen, so geht doch auch sie auf die Schriften zurück, da er ja behauptet auf Grund seiner Autopsie zu referieren.

Im Talmud (Sanhedr. 108a) wird berichtet[1], dass Rabbi Johanan die Stelle Gen. 6, 12 von der Sündhaftigkeit der Menschen zur Zeit der Sündflut so gedeutet habe: „(Die Stelle) lehrt, dass sie das zahme Vieh mit den wilden Tieren und die wilden Tiere mit den zahmen, und die Menschen mit beiden und beide mit den Menschen sich begatten liessen." Von einer Vermischung der beiden Geschlechter der Sethiten und Kainiten ist hier freilich nicht die Rede. Insofern ist das Zusammentreffen des Epiphanius mit dem „Evangelium von Seth" sicherlich mehr als ein Zufall.

Dazu kommt die Stellung, die der oben übersetzte Schriftencomplex dem Seth anweist. Es ist oben (S. 48ff.) gezeigt worden, welche Rolle darin dem Seth angewiesen wird, wie er der Träger der Gedanken Gottes ist. Und wenn sein Geschlecht von der Quelle des Epiphanius als das ausgesonderte (ἀφορισθέν), erwählte (ἐκλογῆς ὄν) und von dem andern (d. h. dem der Kainiten) unterschiedene (διακεκριμένον τοῦ ἄλλου γένους) bezeichnet wird, so passt das ganz vortrefflich auf die Rolle, die den Sethiten in dieser Schrift angewiesen wird.

Nun ist oben gezeigt worden, dass die verschiedenen Schriften doch im Wesentlichen dieselbe Dogmatik enthalten und dass sie darum einer und derselben Richtung zuzuweisen sind. Es fragt sich daher, ob diese Dogmatik sich mit der deckt, die wir nach dem von Hippolyt-Epiphanius gegebenen Abriss der Lehre bei den Sethianern zu erwarten haben. Es musste allerdings schon darauf hingewiesen werden, dass wir die Lehre der Sethianer nur in einem Bruchstück vorgeführt erhalten und dass die ausführlichere Darstellung der Philosophumena sich zur Ausfüllung der Lücke nicht eignet. Soviel aber lässt sich aus Epiphanius entnehmen, dass sie ähnlich wie das oben dargestellte ophitische System eine ἄνω δύναμις, die auch μήτηρ und θήλεια heisst, an die Spitze stellen. Das könnte entweder ein Analogon zur προγυνή, dem heiligen Geiste im ophitischen Systeme sein, oder zur Sophia. Letzteres ist wahrscheinlicher, da der heilige Geist in dem von Irenäus beschriebenen Systeme nicht die Rolle spielt, wie die μήτηρ der Sethianer. Da, wie oben gezeigt wurde, die Sophia selbst nur eine Personification Gottes,

[1] Vgl. Eisenmenger, Entdecktes Judentum I, 448. Die Stelle lautet: אמר ר' יוחנן מלמד שהרביעו בהמה על חיה וחיה על בהמה והכול על האדם והאדם על הכול:

als der Macht des Lichtes ist, die durch jüdische Speculationen nahegelegt war, so kann man von der Sophia auf die hinter ihr liegende Vorstellung zurückgehen und findet dann in der Secte ebenfalls den Kampf der beiden Principien dargestellt: das Gute, für das die „Mutter" oder das „Weib" kämpft, auf dessen Seite die Nachkommen des Seth stehen und das Böse, vertreten durch die ἄγγελοι und die mit ihnen verbündeten Kainiten. Gerade der letztere Gedanke, wonach „οἱ ἄγγελοι" den Kampf mit dem Guten führen, zeigt, dass Hippolyt in seinem Syntagma bereits eine ausgebildetere Form dieser Gnosis schildert. Auch in dem ophitischen System tritt aus der heiligen Siebenzahl der Himmelsgeister Jaldabaoth beherrschend hervor. Die andern sind im Grunde nur Decoration. Das weist aber darauf hin, dass in der ursprünglichen Form des Systemes nicht von einer „heiligen Siebenzahl" die Rede war, sondern nur von einem Gott feindlichen Wesen, nämlich eben dem Jaldabaoth. So wird es auch für die Sethianer eine Zeit gegeben haben, in der es sich noch nicht um den Kampf der „Mutter" mit den „Engeln" handelte, sondern um den Gottes mit dem Teufel. So dürfte die fortgeschrittene und durch Beeinflussung seitens anderer Systeme modificierte und erweiterte Form der Dogmatik der Secte kaum ein Hinderungsgrund sein, die Schriften den Sethianern zuzuweisen. Es bedürfte nur der Annahme einer Entwickelung der Secte in ihrer Dogmatik, die nach dem oben Ausgeführten keine besondere Schwierigkeit macht.

Unter diesen Umständen hat es auch keinen Zweck, auf eine kleine Übereinstimmung hinzuweisen, die man in dem Berichte Hippolyts finden könnte. Nach Epiphanius, haer. 39, 2 stattete die „Mutter" Seth mit ihrer Kraft aus, indem sie in diese ein σπέρμα τῆς ἄνωθεν δυνάμεως und einen σπινθὴρ ἄνωθεν πεμφθείς legte. Der Lichtfunke, den Seth besitzt, giebt ihm also die Kraft, mit den Engeln erfolgreich zu kämpfen. Dass aber das Licht in den sethianischen Schriften eine ähnliche Rolle spielt, wie hier, ist oben gezeigt worden.

Etwas anderes steht für die Verfasser jener Schriften viel mehr im Vordergrund des Interesses, als die kosmologischen Fragen. Die Bücher wollen den Verlust der göttlichen Herrlichkeit und des himmlischen Lichtes schildern, und zugleich den Grund dafür auf-

zeigen. Die Begierde ist der Anlass des Falles und sie ist der Grund alles weiteren Verderbens. Wie das „Evangelium von Seth" zeigt, ist das Lebensideal der Kreise die strengste Enthaltsamkeit. Die Enthaltsamkeit vom Weingenuss und von der fleischlichen Vermischung macht den Charakter der wahren Kinder des Seth aus. Geht man von dieser Tendenz der Secte aus, so bietet der Bericht des Epiphanius über die Sethianer allerdings keinen Anhaltspunkt. Dagegen hat er von zwei anderen Secten berichtet, die mit diesen aufs Engste zusammengehören und die wohl nur sein mässig entwickelter kritischer Sinn zu besondern Richtungen gestempelt hat. Das sind die Severianer und die Archontiker, von denen er haeres. 45 und 40 erzählt. Von den ersteren bemerkt er ausdrücklich, dass sie sich des Wein- und Geschlechtsgenusses enthalten. Die Verwerfung des Weingenusses soll nach Epiphanius so motiviert sein. Auch diese Secte zeigt den Dualismus zwischen dem höchsten Gott, der ungenannt in dem höchsten Himmel thront, und dem grossen Beherrscher der Geisterheere, dem Jaldabaoth oder Sebaoth, dem Vater des Teufels. Von ihm stammt die Schlange, die sich mit der Erde vermischte und den Weinstock hervorbrachte. Daher kriechen die Ranken des Weinstocks schlangenförmig auf dem Boden einher (haer. 45, 1). Ebenso enthalten sie sich des Geschlechtsgenusses, indem sie das Weib für ein Werk des Teufels ansehen. Wer heiratet, begeht daher nach ihrer Meinung ein teuflisches Werk[1]. Über die Heimat dieser Secte sagt Epiphanius nichts aus. Dagegen hat er selbst gelegentlich (c. 2) auf eine andere Secte verwiesen, in der sich ähnliche Anschauungen fanden, und die er aus eigner Anschauung kannte. Haeresis 40 handelt von den Archontikern, über deren Heimat und Geschichte Epiphanius folgende beachtenswerten Mitteilungen macht (haeres. 40, 1): Die Secte sei zunächst allein in Palästina zu Hause gewesen, sei dann aber auch nach Gross-Armenien und weiterhin nach Klein-Armenien verschleppt worden. Zur Zeit des Constantius und zwar gegen das Ende seines Lebens (also c. 360), war nämlich ein Armenier, Namens Eutaktus, in Palästina, der von einem Greis, Namens Petrus für die Lehre der Secte gewonnen wurde. Dieser

[1] Haer. 45, 2: τοὺς τῷ γάμῳ πλησιάζοντας τοῦ Σατανᾶ τὸ ἔργον πληροῦν λέγουσιν.

wohnte in der Nähe von Hebron, bei einem Dorfe Kapharbaricha[1], als Anachoret in einer Höhle. Er wurde von den Leuten wegen seines Alters und seines Habits als Vater verehrt, zeichnete sich auch durch grosse Wohlthätigkeit aus, indem er seine Habe den Armen verteilte. Er war einst, zur Zeit des Bischofs Aëtius[2] Presbyter seines Dorfes gewesen, war aber wegen seiner Hinneigung zum Gnosticismus abgesetzt worden. Danach war er vor Aëtius geflohen und hatte in Arabien in Kochabe gewohnt. Später war er wieder in die Heimat zurückgekehrt, wo er von der christlichen Gemeinde getrennt sein Asketenleben führte. Jener Armenier Eutaktus war von Ägypten gekommen, hatte dann die Unterweisung des Petrus empfangen und war in seine Heimat, die Gegend von Satala[3], zurückgekehrt, wo er eine grosse Gemeinde zu sammeln wusste.

Unter den Schriften der Secte befand sich ein Buch Συμφωνία[4], ferner Bücher Ἀλλογενεῖς, die bereits bei den Sethianern genannt waren[5], ein Ἀναβατικόν des Jesaias und andere Apokryphen, dazu noch Bücher unter dem Namen des Seth und seiner Söhne. Aus der Συμφωνία behauptet Epiphanius dann im Folgenden genauere Mitteilungen zu machen. Aber man darf wohl doch bezweifeln, dass ihm die Schrift selbst vorlag, als er seine Bemerkungen über das System niederschrieb. Vielmehr dürfte er wohl nur gedächtnismässige Angaben machen, da er genau so confus referiert, wie da, wo er nur mündliche Traditionen besass. Nach seinen Angaben nehmen die Archontiker — der Name ist wohl von Epiphanius

---

1 Sonst wird der Name Kaphar barucha angegeben. Es ist das heutige Beni Na'îm 5 km östlich von Hebron.

2 Gemeint ist vielleicht der Bischof von Lydda, der in Nicaea unterschrieb und der vielleicht auch mit dem auf der Synode zu Sardica 347 unterzeichneten identisch ist. Vgl. Nomina patr. Nicaen. edd. Gelzer, Cuntz, Hilgenfeld p. 12. 62. 82. 98. 146. 190. Hort im Dict. of Christ. Biogr. I, 53.

3 Vgl. Forbiger bei Pauly, Realencyclopädie VI, 1, S. 818f.

4 In dem Text herrscht jetzt Confusion, wie Lipsius (Quellenkritik d. Epiph. S. 193, 1) richtig gesehen hat. Der Satz τὸ μὲν γὰρ Συμφωνίαν μικρὸν δῆθεν βιβλίον καλοῦσι, τὸ δὲ μέγα Συμφωνίαν. Das erste Συμφωνίαν ist, wie die Stellung beweist, Interpolation, und nach βιβλίον ist der Titel ausgefallen. Was Schmidt, Gnostische Schriften in kopt. Sprache (Texte und Unters. VIII, 1. 2. S. 588, 3) gegen Lipsius bemerkt, ist nicht stichhaltig. Die Behauptung von der Symmetrie des Satzes verstehe ich nicht.

5 Haeresis 39, 5 s. o. S. 80.

erfunden und zwar ebenso einfältig wie andere[1] — eine Ogdoas oder Hebdomas[2] von Himmeln an, deren jedem ein Archon entspricht. Jeder Archon hat von ihm geschaffene Engelwesen (τάξεις) unter sich. In dem achten, obersten Himmel befindet sich die Lichtmutter (μήτηρ φωτεινή), im siebenten Sabaoth, der die Herrschaft über die andern ausübt. Die Speise (!) dieser Geistmächte ist die Seele, weil in ihr etwas von dem Licht-Thau ist. Wer diese Erkenntnis besitzt, die Taufe flieht und den Namen des Sabaoth, des Gesetzesgottes verachtet, kommt die sieben Himmel durchwandernd und jedem Beherrscher eines Himmels Rechenschaft ablegend, schliesslich zur oberen Mutter und zum All-Vater. Die Taufe verwirft die Secte und während einige ausschweifend leben[3], halten andere das Fasten und mönchischen Lebenswandel hoch, wodurch sie Leichtgläubige verführen. Die untere Welt wird repräsentiert durch den Teufel, der ein Sohn des Sabaoth, des Judengottes, ist und der auf der Erde seinem Vater entgegenarbeitet. Er hat sich mit Eva vermischt und mit ihr Kain und Abel gezeugt. Deshalb gab es auch Streit und Eifersucht zwischen ihnen beiden, da jeder von ihnen die eigne Schwester liebte. Adam aber erzeugte mit Eva den Seth; diesen nahm die „obere Macht" mit den göttlichen Hülfskräften in den Himmel auf und hütete ihn dort eine Zeit lang, damit er nicht auch getötet werde. Dann aber kam er wieder zur Erde und legte nun alles Irdische ab[4] und so konnte ihm Kain und das Geschlecht des Schöpfergottes nichts anhaben. Er diente diesem auch nicht, sondern verehrte die unbekannte „Kraft" und den höchsten Gott. Über ihre Christologie erfahren wir nur soviel, dass sie doketisch lehrten[5]. Aus dieser recht ungenügenden Übersicht über den Inhalt des Systemes lässt sich

1 Vgl. Schmidt, a. a. O., S. 589.

2 Der Satz ἐν ᾧ (dem Buche Symphonia) ὀγδοάδα τινα λέγουσιν εἶναι οὐρανῶν καὶ ἑβδομάδα ergiebt Unsinn; sie denken gar nicht an 15 Himmel. Also ist καὶ in der Überlieferung, wie so oft, aus ἢ verdorben.

3 Das scheint eine gehässige Entstellung des Epiphanius zu sein. Er wird einen libertinistischen Zweig der Ophiten damit verwechseln, während die Archontiker ja gerade zu den asketischen Ophiten gehören.

4 Epiphanius nennt das πνευματικόν und σωματικόν. Das ist ein Irrtum und statt πνευματικόν wären ψυχικόν zu sagen gewesen. Bei dem geringen Verständnis, das er für das ganze System beweist, ist der Fehler nicht auffallend.

5 Haeres. 40, 8.

soviel mit Sicherheit entnehmen, dass die Secte mit der von Irenaeus I, 30 geschilderten wesentlich identisch gewesen ist. Freilich heisst ihr oberster Archon Sabaoth, nicht Jaldabaoth. Liegt hier nicht eine Verwechselung des Epiphanius vor, so ist die Änderung vielleicht auf antijüdische Tendenzen zurückzuführen. Man wählte mit gutem Bedacht einen alttestamentlichen Gottesnamen, um damit desto deutlicher seine Verachtung zu bekunden. Die ἄνω δύναμις, die nach c. 7 ἀκατονόμαστος ist, trug in Wahrheit den Namen Sophia-Prunikos. Der Teufel ist der „Schlangensohn" des Irenäus[1]. Man darf daher ohne weiteres die Identität der von Irenäus geschilderten ophitischen Secte mit den sogenannten Archontikern behaupten.

Diese Secte ist nun darum für die hier vorliegende Frage von höchster Wichtigkeit, weil von ihr die Spuren direkt nach Armenien weisen. Denn wie oben bemerkt wurde, hat Eutaktus in Armenien eine Gemeinde gesammelt, die nach des Epiphanius eigner Angabe zahlreiche vornehme, reiche und wohlhabende Leute, auch eine Dame von senatorischem Range umschloss[2]. Da nun die Secte, wie Epiphanius ebenfalls ausdrücklich angiebt, Bücher unter dem Namen des Seth benutzte, die von Jaldabaoth-Sabaoth selbst stammen sollten, so scheint damit eine Handhabe geboten, diese Litteratur nicht nur bis in die Zeit des Constantius, sondern weiter bis in die vorirenäische Zeit zurückzuverlegen. Aber es bleiben immerhin noch Schwierigkeiten übrig. Die oben übersetzten Apokryphen handeln von Adam, Kain und Abel, und Seth. Aber was sie berichten, scheint nicht mit dem zu stimmen, was uns von Epiphanius erzählt wird. Allerdings ist zu beachten, dass Irenäus sowohl, wie Epiphanius aus einer Art ophitischer Dogmatik schöpfen, in der die ausführlichen apokryphen Berichte jedenfalls mit einer speculativen Sauce übergossen waren. So lassen sich die einzelnen Widersprüche ohne Mühe ausgleichen. Wenn es heisst, dass Seth

[1] Auch der Name für Sophia „Sinistra" taucht bei Epiphanius gelegentlich auf, wenn er sagt (40, 5): καὶ τὸν αὐτοῦ (d. h. des Teufels) πατέρα μήτε τοιοῦτον εἶναι μήτε πάλιν εἶναι τὸν ἀκατάληπτον θεόν, ὃν πατέρα φασίν, ἀλλὰ ἀριστερᾶς εἶναι ἐξουσίας. Hier ist nur das ἐξουσίας von Epiphanius aus Unverstand hinzugesetzt. Die Quelle bot wohl καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ τῆς Ἀριστερᾶς ἦν.

[2] Haer. 40, 1: ἔπανελθὼν γοῦν εἰς τὴν ἑαυτοῦ πατρίδα πολλοὺς ἔχρανε τῆς αὐτῆς μικρᾶς Ἀρμενίας, προσφθαρείς τισι πλουσίοις, συγκλητικῇ τέ τινι καὶ ἄλλοις περιβλέπτοις, δι' ὧν διαφανῶν ἀνδρῶν πολλοὺς ἐκεῖσε ἀπώλεσε.

mit seiner Mutter nach dem Paradiese ging, so konnte das wohl ohne besondere Schwierigkeit so gedeutet werden, dass die Sophia den Seth in dem Himmel für eine Weile den Nachstellungen Kains entzogen habe. Was freilich über den Teufel als den Vater von Kain und Abel gesagt ist, hat keine Parallele in jenen Schriften. Aber es ist auch höchst unwahrscheinlich, dass etwas derartiges von der Secte gelehrt worden ist. Wahrscheinlich liegt auch hier ein Missverständnis des Epiphanius vor. Da die Secte den Geschlechtsgenuss verworfen haben wird, wie sich aus ihren mönchischen Tendenzen entnehmen lässt, so musste sie den Teufel oder Jaldabaoth als den „Vater der Begierde" für die Erzeugung der Kinder der Protoplasten verantwortlich machen. Jene Schriften heben nun geflissentlich hervor, dass sich Adam „auf Befehl Gottes" der Eva nahte (z. B. VII, 1. 3. u. ö.) und von da war die Brücke unschwer geschlagen. War jener Gott der Jaldabaoth, so war es nicht schwer, auf ein Missverständnis zu kommen, wie wir es bei Epiphanius finden.

Ich fasse die Ergebnisse noch einmal kurz zusammen:

1. Jene Secte verehrte Seth als den wahren Sohn Gottes sehr hoch und setzte ihn Christus gleich. Dieselbe Hochschätzung finden wir in den Schriften und die Vermutung besteht, dass auch in ihnen mit Seth Christus gemeint ist.

2. Jene Secte huldigte einer asketischen Richtung und verwarf namentlich den Wein- und Geschlechtsgenuss. Dieselben asketischen Tendenzen finden sich ausgeprägt in den Schriften wieder.

3. Jene Secte schilderte in ihrem System die Wanderung des Lichtes durch das Reich der Materie und die Rückkehr zum Lichtreich. Derselbe Gedanke liegt auch den Adamsbüchern zu Grunde. Der Verlust des Lichtes durch Adam und seine Wiedergewinnung durch Seth-Christus ist der Hauptakt des grossen Weltdramas.

4. Jene Secte trug einen stark antijüdischen Zug. In III, 4 wird Jerusalem „die Stadt der gefallenen Engel" genannt. Der Gott Israels ist demnach der Teufel.

Demnach dürfte feststehen, dass die Adamsschriften aus den ophitischen Kreisen und zwar dem asketischen Zweige dieser Secte hervorgegangen sind. Der Weg, auf dem diese Schriften nach Armenien gekommen sind, ist noch deutlich. Eutaktus wird sie

wohl mitgebracht haben und in der von ihm gestifteten Gemeinde hat man sie jedenfalls gelesen.

Daraus lässt sich der Wert dieser Litteratur ermessen. Wir besitzen auch noch andere Schriften, die wir mit ziemlicher Sicherheit derselben Richtung zuweisen können: die Pistis Sophia und die von Carl Schmidt übersetzten koptischen Werke. Jene sowohl wie diese geben uns wüste Speculationen über die Archonten und ihre Reiche. Das wird nicht die Nahrung gewesen sein, von der die grosse Masse der Gläubigen lebte. Die war nur für die führenden Geister bestimmt. Die Masse fand ihr Genüge an der Magie und andererseits an Erzählungen, wie sie uns die armenische Sprache noch aufbewahrt hat. Doch beruht der Wert dieser Litteratur nicht nur hierauf. Sie lässt uns den Prozess der Gedankenbildung noch einigermassen verfolgen und so gewährt sie uns einen wertvollen Aufschluss über die Ursprünge und die Ausbildung dieser Gnosis. Jüdische Schriftauslegung und heidnische Speculation haben sich die Hand gereicht zu einem Bunde, in dem Tausende Jahrhunderte lang die Lösung der höchsten geistigen Probleme, Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse und zugleich Antrieb zum sittlichen Handeln fanden. Die Kirche stellt denselben Bund auf einer andern Grundlage dar. Sie hat den Sieg behalten, weil sie ihre Macht zu organisieren wusste und zugleich weil sie die besten Waffen der Gnosis für ihren eignen Bedarf umschmiedete. Aber wieviel sie dabei selbst der Gnosis verdankte, hat sie nie eingestehen wollen.

THEOLOGY LIBRARY
CLAREMONT, CALIF.
A2854

Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde des Urchristentums.

Ephemeris für semitische Epigraphik.

Zeitschrift für die alttestamentl. Wissenschaft.

Ibrāhīm ibn Muḥammad al-Baihaqī, Kitāb al-Maḥāsin val-Masāvī.

Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde des Urchristentums herausgegeben von Dr. **Erwin Preuschen** in Darmstadt. I. Jahrgang. 1900. Preis des Jahrgangs von 4 Heften 10 Mark.

Heft I erschien am 12. März mit folgendem Inhalt:

Idee oder Methode? Vom Herausgeber.
Probabilia über die Adresse und den Verfasser des Hebräerbriefes. Von Ad. Harnack.
Altchristliche Apologetik im Neuen Testament. Von P. Wernle.
Miscellen: 1. Μετάνοια Sinnesänderung. 2. Τὸ αἷμά μου τῆς διαθήκης. 3. Harnacks Hypothese über die Adresse des 1. Petrusbriefes. Von W. Wrede.
σύνσωμος Eph 3,6. Vom Herausgeber.

Inhalt des am 29. Mai erschienenen II. Heftes:

Spuren des Urchristentums auf den griechischen Inseln? Von Hans Achelis.
Ein Bruchstück aus der Schrift des Porphyrius gegen die Christen. Von Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff.
Die armenische Uebersetzung der Testamente der zwölf Patriarchen. Vom Herausgeber.
Die Testamente der zwölf Patriarchen. Von W. Bousset.
Miscellen: 1. Ein wichtiges Citat der Didascalia. 2. War der Verfasser des ersten Clemens-Briefes semitischer Abstammung? Von Eberh. Nestle.
Das Rätselwort im Spiegel 1 Kor 13,12. Vom Herausgeber.
Bibliographie.

Der Plan der Zeitschrift ist mit dem Titel gegeben. Sie will ein Sammelpunkt werden für alle Arbeiten, deren Zweck es ist, irgendwie zur Erkenntnis der Entstehung des Christentums und seiner ältesten Geschichte beizutragen. Sie wird sich nicht auf das Gebiet beschränken, das in dem herkömmlichen Unterricht als das Fach des Neuen Testamentes bezeichnet zu werden pflegt, sondern ebenso die allgemeine Religionsgeschichte, sofern sie die Erscheinungen auf dem Boden des Urchristentums zu erklären geeignet ist, wie die Kirchen- und Litteraturgeschichte der ältesten Zeit (bis

etwa 325) in ihren Rahmen hineinziehen. Denn es scheint, dass eine wirklich fruchtbare Förderung der Probleme, die das Neue Testament und die Entstehung des Christentums bieten, nur von einer umfassenden Betrachtungsweise erwartet werden kann.

Eine grössere Anzahl von Gelehrten hat dem Unternehmen bereits ihre Mitarbeit zugesichert, und zwar unter Anderen:

Achelis (Göttingen), Baldensperger (Giessen), Bornemann (Basel), Brandt (Amsterdam), Bousset (Göttingen), Clemen (Halle), Deissmann (Heidelberg), Dieterich (Giessen), Grafe (Bonn), Gregory (Leipzig), Gunkel (Berlin), Halmel (Wien), Harnack (Berlin), H. J. Holtzmann (Strassburg), O. Holtzmann (Giessen), Jülicher (Marburg), Krüger (Giessen), A. Meyer (Bonn), E. Nestle (Maulbronn), Schmiedel (Zürich), Schürer (Göttingen), v. Soden (Berlin), Usener (Bonn), Weinel (Bonn), Wendland (Berlin), Wernle (Basel), Weyman (München), v. Wilamowitz-Moellendorff (Berlin), Wrede (Breslau).

Die Zeitschrift erscheint in vier Heften in der Stärke von je 5 bis 6 Bogen, die im Februar, Mai, August und November ausgegeben werden und von denen das zweite und das letzte eine Bibliographie enthält.

Ephemeris für semitische Epigraphik herausgegeben von Dr. **Mark Lidzbarski**, Privatdozent an der Universität Kiel. Erster Band, erstes Heft. Lex.-8°. Mit 18 Abbildungen. Preis 5 Mark.

Inhalt des I. Heftes:

Eine Nachprüfung der Mesainschrift.
Altsemitische Inschriften auf Siegeln und Gewichten des Ashmolean-Museum zu Oxford.
Zu Sidonia 4.
Eine Weihinschrift aus Karthago.
Eine punische *tabella devotionis*.
Neue punische Eigennamen.
Inschriften aus Constantine.
Eine dreisprachige Inschrift aus Tunisien.
Neupunische Inschriften aus Maktar.
Zur Siloahinschrift.
Kleinere hebräische Inschriften.
Aramäische Inschriften aus Kappadocien.
Palmyrenische Inschriften.
Der *Qaššîša di daira* und die Tracht der Palmyrener.
Mandäische Zaubertexte.
Miscellen.
Berichte und Besprechungen.

Die semitische Epigraphik hat in der letzten Zeit einen erfreulichen Aufschwung genommen. Es vergeht fast kein Monat, ohne dass neue Funde gemacht, neue Inschriften veröffentlicht würden. Aber das Material wird zu sehr zerstreut, und es ist selbst für denjenigen, der anhaltend auf diesem Gebiete arbeitet, mit grossen Schwierigkeiten verknüpft, alles zu Gesicht zu bekommen.

Diesem Übelstande will die Ephemeris abzuhelfen suchen. Es wird beabsichtigt, in ihr zuvörderst alle neuen Funde mitzuteilen und zu erörtern, alle neuen Arbeiten über semitische Inschriften zu verzeichnen und das Neue in ihnen hervorzuheben. Doch sollen auch Untersuchungen über ältere Inschriften nicht ausgeschlossen sein.

Der Verfasser wird sich nicht darauf beschränken, die Entzifferungen anderer mitzuteilen, sondern bestrebt sein, selbst nach Photographien, Abklatschen oder den Originalen den Wortlaut festzustellen. Soweit es möglich und ratsam ist, sollen auch Abbildungen gegeben werden.

Die Berichte und Mitteilungen über nordsemitische Inschriften werden sich an des Verfassers „Handbuch der nordsemitischen Epigraphik" anschliessen, die über südsemitische Inschriften von den Erscheinungen des Jahres 1900 ausgehen.

Über rein archäologische Arbeiten und Entdeckungen werden Jahresberichte referieren.

Das Werk soll in Heften erscheinen, deren Ausgabe und Umfang vom vorhandenen Material abhängen wird. Mehrere Hefte von einem Gesamtumfange von ca. 25 Bogen sollen einen Band bilden. Einen jeden Band werden umfassende Glossare und Sachregister abschliessen.

Der Preis für die einzelnen Hefte wird so festgesetzt werden, dass er für den ca. 25 Bogen starken Band nicht mehr als 15 Mark beträgt.

Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft herausgegeben von D. **Bernhard Stade**, Geh. Kirchenrathe und Professor der Theologie zu Giessen. Zwanzigster Jahrgang 1900. Preis des Jahrgangs von 2 Heften im Umfange von je 12—13 Bogen 10 Mark.

Heft I erschien am 1. Februar mit folgendem Inhalt:

Über die Überlieferung und den textkritischen Werth des dritten Esrabuchs von W. J. Moulton (New Haven, Conn.).
Zu Śâaṭnêz von Ign. Goldziher (Budapest).
Zur Zahl der biblischen Völkerschaften von Samuel Krauss (Budapest).
Einige Bemerkungen zum Buche Hiob von Friedrich Schwally (Strassburg i. E.).
Beiträge zu einer Einleitung in die Psalmen von B. Jacob (Göttingen).
Bemerkungen zum hebräischen Ben Sira von Th. Nöldeke (Strassburg i. E.).
Zur Erklärung von Jesaia 7,25 von J. Ley (Kreuznach).
Zur Geschichte der Tempelmusik und der Tempelpsalmen v. Adolf Büchler (Wien).
Das chronologische System der biblischen Geschichtsbücher von W. Bousset (Göttingen).
Einige grammatische Beobachtungen zu drei im British Museum befindlichen jemenitischen Handschriften des Onqelostargums von G. Diettrich (London).
Some Difficult Passages in Job von Nathan Herz (London).
Miscellen von Eberh. Nestle (Maulbronn).
Facta loquuntur von S. Mandelkern (Leipzig).
Die Verwendbarkeit der Pešita zum Buche Ijob für die Textkritik von Eberh. Baumann (Politzig).
Bibliographie.

Die Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft zählt die hervorragendsten Vertreter des In- und Auslandes zu ihren Mitarbeitern und hat eine lange Reihe bedeutender Aufsätze in ihren Spalten veröffentlicht.

Durch den Neudruck der beiden ersten, seit langer Zeit vergriffenen Jahrgänge, der soeben beendet ist, sind wir **jetzt wieder** in der Lage, **vollständige Reihen** liefern zu können.

Ibrāhīm ibn Muḥammad al-Baihaqī, Kitāb al-Maḥāsin val-Māsavī herausgegeben von Dr. **Friedrich Schwally**, a. o. Professor der semitischen Sprachen zu Strassburg i. E. Teil I. Lex.-8°. Preis 12 Mark.

Der Verfasser lebte unter dem Khalifen Muqtadir (a. D. 908—932). Sein Werk enthält zahlreiche historische Fragmente, die nur hier erhalten sind, und ist besonders reich an kulturhistorischem Materiale, das in den grossen geschichtlichen Werken der Araber gewöhnlich ignoriert wird. Als ältester Repräsentant der sogenannten Maḥāsin-Litteratur ist dieses Buch für die Geschichte dieser besonderen Gattung der Adab-Litteratur von eminenter Bedeutung.

Das Werk, welches mit Unterstützung der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften erscheint, wird in 3 Teilen zum Preise von ca. 35 M. binnen Jahresfrist vollständig vorliegen. Dem letzten Hefte wird eine erschöpfende litterarhistorische Einleitung beigegeben werden. Die Abnahme von Teil I verpflichtet zum Kaufe des vollständigen Werkes.

GIESSEN, 1900. Hochachtungsvoll

J. Ricker'sche Verlagsbuchhandlung
(Alfred Töpelmann).

Der Unterzeichnete bestellt aus dem Verlage der **J. Ricker'schen Verlagsbuchhandlung in Giessen** bei der Buchhandlung von:

.....

..... **Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde des Urchristentums.** I. Jahrgang 1900. Heft 1 u. ff. Preis des Jahrgangs von 4 Heften 10 Mark.

..... **Ephemeris für semitische Epigraphik** von **Mark Lidzbarski.** I. Band. 1. Heft u. ff.

..... **Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft.** XX. Jahrgang 1900. Heft 1 u. ff. Preis des Jahrgangs von 2 Heften 10 Mk.

..... **Ibrāhīm ibn Muḥammad al-Baihaqī, Kitāb al-Maḥāsin val-Masāvī** herausgegeben von **Friedrich Schwally.** Teil 1 u. ff. (vollständig in 3 Teilen. Gesamtpreis ca. 35 Mark).

Ort und Datum: Name:

.....

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

J. Ricker'sche Verlagsbuchhandlung (Alfred Töpelmann) in Giessen.

Das spätere Judentum als Vorstufe des Christentums.

Von

4°. 1900. Prof. D. **W. Baldensperger** in Giessen. M. —.60.

Die Religion des Volkes Israel bis zur Verbannung.

Von

Prof. D. **Karl Budde** in Marburg.

Geh. M. 5.—. 1900. Geb. M. 6.—.

Der alttestamentliche Kanon.

Ein Abriss

von

8°. 1900. Prof. D. **Karl Budde** in Marburg. M. 1.40.

Das Christentum als Religion des Fortschritts.

Von

Dr. theol. **Chr. A. Bugge** in Kongsberg.

Gr. 8°. 1900. Aus dem Norwegischen übersetzt von **O. v. Harling.** M. 1.40.

Das religiöse Leben der Juden nach dem Exil.

Von

Prof. D. **T. K. Cheyne** in Oxford.

Aus dem Englischen übersetzt von **H. Stocks.**

Geh. M. 5.—. 1899. Geb. M. 6.20.

„Niedergefahren zu den Toten".

Ein Beitrag zur Würdigung des Apostolikums

von

Gr. 8°. 1900. Prof. Lic. Dr. **Carl Clemen,** Priv.-Doc. in Halle. M. 5.—.

Zur Geschichte des Gottesdienstes

und der

gottesdienstlichen Handlungen in Hessen.

Von

Pfarrer Lic. Dr. **Wilh. Diehl** in Hirschhorn.

Geh. M. 5.—. 1899. Geb. M. 6.—.

Zur Geschichte der Konfirmation.

Beiträge aus der hessischen Kirchengeschichte

von

Pfarrer Lic. Dr. **Wilh. Diehl** in Hirschhorn.

Geh. M. 2.60. 1897. Geb. M. 3.50.

Die Anschauungen Luthers vom Beruf.

Ein Beitrag zur Ethik Luthers

von

Gr. 8°. 1900. Lic. **Karl Eger.** M. 3.60.

J. Ricker'sche Verlagsbuchhandlung (Alfred Töpelmann) in Giessen.

Die Rechtslage des deutschen Protestantismus 1800 und 1900.

Von

8°. 1900. Pfarrer **Erich Foerster.** M. —.80.

Die Herrlichkeit Gottes.

Eine biblisch-theologische Untersuchung

von

Gr. 8°. 1900. Lic. theol. **Freiherrn von Gall,** Dr. phil. M. 3.20.

Das Mönchtum,

seine Ideale und seine Geschichte.

Von

Gr. 8°. 5. Aufl. Prof. D. **Adolf Harnack.** M. 1.20.

Martin Luther

in seiner Bedeutung für die Geschichte der Wissenschaft und der Bildung.

Von

Gr. 8°. 3. Aufl. Prof. D. **Adolf Harnack.** M. —.60.

Palladius und Rufinus.

Ein Beitrag zur Quellenkunde des ältesten Mönchtums.

Texte und Untersuchungen

von

Gr. 8°. 1897. Lic. Dr. **Erwin Preuschen** in Darmstadt. M. 12.—.

Ausgewählte akademische Reden und Abhandlungen

von

Prof. D. **Bernhard Stade.**

Geh. M. 6.—. 1899. Geb. M. 7.25.

Amos und Hosea.

Ein Kapitel aus der Geschichte der israelitischen Religion.

von

Prof. D. **J. J. P. Valeton jun.**

Aus dem Holländischen übersetzt von **Fr. K. Echternacht.**

Gr. 8°. 1898. M. 3.60.

Die Idee des Reiches Gottes in der Theologie.

Von

8°. 1901. Prof. D. **Johannes Weiss** in Marburg. M. 3.—.

DRUCK VON W. DRUGULIN IN LEIPZIG.

BS1830.A32 P7
Book of Adam. German. Preuschen. 1900.
Die Apokryphen gnostischen Adamschrifte

BS
1830
A32
P7

Book of Adam. German. Preuschen. 1900.
Die Apokryphen gnostischen Adamschriften;
aus dem Armenischen übersetzt und untersucht,
von Erwin Preuschen. Giessen, J. Ricker, 1900.
90p. 25cm.

1. Book of Adam--Commentaries. I. Preuschen,
Erwin, 1867-1920. II. Title.

CCSC/mmb